

...Na-lan Hsing-te

1985



ZUM LEBEN UND WIRKEN DES LYRIKERS

NA-LAN HSING-TE

(1655 - 1685)

Hausarbeit  
zur Erlangung des Grades eines Magister Artium  
der Philosophischen Fakultät  
der Universität zu Köln

vorgelegt von  
Vera Pasternack

Köln 1985

## INHALTSVERZEICHNIS

Bildnis Hsing-tes	I
Probe der Kalligraphie Hsing-tes	II
1. <u>Einleitung</u>	1
2. <u>Zu den Quellen</u>	6
2.1    Verwendete biographische Quellen	6
2.2    Zum Wesen der chinesischen Biographie	8
2.2.1    Zum Nien-p'u von Chang Jen-cheng	9
3. <u>Hsing-tes Leben</u>	11
3.1    Abstammung und Ahnen	11
3.2    Kindheit und Ausbildung	12
3.3    Prüfungen und offizielle Laufbahn	18
3.4    Hsing-tes Beziehung zu Kaiser K'ang-hsi und seine Reisen	20
3.4.1    Ostreise	21
3.4.2    Amur-Expedition	22
3.4.3    Westreise	23
3.4.4    Südreise	24
3.5    Hsing-tes Lebensende	27
4. <u>Bemerkungen zu Hsing-tes persönlichem Leben</u>	28
4.1    Seine Beziehung zu Frauen	29
4.2    Seine Freunde	31
4.2.1    Ku Chen-kuan	33
4.2.2    Wu Chao-ch'ien	35
4.2.3    Chu I-tsun	37
4.2.4    Yen Sheng-sun	38
4.2.5    Chiang Ch'en-ying	40
4.2.6    Ch'en Wei-sung	42
4.2.7    Ch'in Sung-ling	43
4.2.8    Übrige Freunde	44

5.	<u>Hsing-tes Werke</u>	46
5.1	Übersicht	46
5.1.1	Eigene Werke	47
5.1.2	Kompilationen fremder Werke	50
5.2	Hsing-tes Tz'u-Dichtung	51
	Literaturverzeichnis	97
	Quellenverzeichnis	105
	<u>Anhang:</u>	
	Liste der bisher erschienenen chinesischen Arbeiten über Na-lan Hsing-te	111

\*\*\*\*\*

Verwendete Transkriptionen:

Chinesisch nach Wade-Giles, Manjurisch nach H.C.v.d. Gabelentz.

Abkürzungen:

NP = Nien-p'u  
TCTC = T'ung-chih t'ang chi  
TCTCC = T'ung-chih t'ang ching-chieh

Zeitschriften s. S. 104

蘇壇君牛耳鎮風流掃智囊藝苑材華善怒工愁柳錦甚著於茶園誌意  
徐司寇堪稱知己應是前身王逸少對江山漫洒新亭淚看玉骨橫秋水  
洞如秋水能解醉怪才人偏多薄命小兒相忌者限可春與限恨長恨何時能  
又今日侯生壯悔取揀字高卷在幾傷心舊夢紅樓空長情同病應淚記

容若侍衛小相恭親王題

高門上第擅聲華口侍龍顏後屬車公子愛才多附麗詞人  
早世到沽嗟蘭成愁忍江開寄逸少清風集凡詩寄情時日苦  
日何能得建日何能得建日何能得建日何能得建日何能得建  
日何能得建日何能得建日何能得建日何能得建日何能得建  
大橋老弟屬題 丙子二月沈金寶款

年少生耳暗聲名周泰樂角金銀  
門第不入上堂宿宿街 帝用訂公有  
意弄璋指身人地已高閣金梯花月  
夜和秋結五仙山夢流清且到井中  
水 生綉休畫細帶醉親玉顏高  
才奈遠景恨天意萬世再逢雙鳳  
視都疑綠袖是已柳滿戶侯封不  
悔香火浩皓粉身并一枕微星展高  
齊東嫩子也曲端記

容若將翠珍詞題卷末同一首  
大橋仁弟四拍已花舞今世前祥  
下世論身能分我內成望手高第  
滿得情來傷玉骨何事青輕壽意深  
老年相地已個知過那馬錦紫錦託  
染晚酌飲愁不盡東流水 朱蘭未老  
非剛醉德歌替樹金結客平原無忌  
望上恩波誰送命一代風流胡已懺情  
報似生塵海有蓮芳雙鳳現美景  
報并落君齊東篤篤社須牢記  
六橋仁兄八日拍

尺五天邊泣別離香泉何處覓文  
期形容忽向天南見猶把西樓看獨  
晴門錦德珠履客每過法生活  
晴首一輪丹青十載心嗚呼世路今  
安適此君及容若小兒題  
元順道元小志別者未發虛從稍密於  
是元順道念舊遊傳持未嘗種梓酒  
示我於瑞州年舍校對為然日為越此  
歲丁卯秋八月吳殿臣錄

合是詞人可笑生平偶此近情滿紙高第短秋風在詩筆三不識蒼天何意更難作才人而已  
盛氣迴腸無限感寓新詞強取窮文流也下斯似江水 於類以紫霜水醉清疑遠情語慧  
天心六忌皆短寄道詞詩中折我靈犀而已算控到雲山應悔小兒昔同雙燕字伴當斗部漢子  
刀寒詩在事我猶記 成容若小兒進時 葉家為能言容若詩語 江寧夏生



丙子三月朔淨傳款  
丙子三月朔淨傳款  
丙子三月朔淨傳款  
丙子三月朔淨傳款  
丙子三月朔淨傳款  
丙子三月朔淨傳款  
丙子三月朔淨傳款  
丙子三月朔淨傳款  
丙子三月朔淨傳款  
丙子三月朔淨傳款

公子今重耳感風流舞臺  
珠殿早登科第歌笑仍念  
以國恨公先世未家古人  
至竟莫名底意天德肯歌  
絕从已無活等於金鼎重  
榮程他思是相思成翰聲  
富貴若雲水 管參小社  
何於醉楚良辰銷花殘酒  
虛如生忘我怎少兒身蕭  
手得認前身不已得再位  
舉詞人無悔現把沈檀焚  
寶鴨當香山供春瑣軒裏  
飲公再前菜口 磨眼視金  
新德香山裏 磨眼視金  
公更自家記 全健也  
敬觀成容若先生小象  
印次其唱頌梁公原額  
丙寅春三多位玉拜書

Abb. 161 (Kat. Nr. 116)

"Bildnis des Singde" von Yü Chih-ting<sup>1</sup> 禹之鼎 (1647- ca. 1709); Hängerolle (Slg. Palastmuseum Peking; reproduziert nach dem Ausstellungskatalog „Schätze aus der Verbotenen Stadt" (1985), 247, Abb.161).

納蘭容若手書詞稿真蹟

譚篆卿先生攝贈

為春憔悴，白春住，那禁半霎。催歸雨深，  
 巷賣櫻桃，雨餘紅更嬌。黃昏清淚，闌思  
 共花飄，白消得一聲鶯。東風三月情，  
 馬上吟成，鼻綠江天，將問氣付，闈房生  
 憎。久閉金鋪，暗花笑三韓玉，一沐添  
 哽咽。是淒涼，誰教生得，滿身香，至今青  
 海。年、月猶為，蕭家照，斷腸書似  
 淡人年道兒正。

成德



## 1. EINLEITUNG

Na-lan Hsing-te 納蘭性德 (1655-1685) ist als einer der hervorragendsten chinesischen Lyriker, nicht nur der Ch'ing-Dynastie (1644-1911), zu bezeichnen. Seine poetischen Werke, die mit denen des Dichturfürsten Li Yü 李煜 (937-978) verglichen werden können<sup>3</sup>, verdienen innerhalb der chinesischen Literaturgeschichte ein besonderes Kapitel. Es verwundert daher, daß seiner Person und seinem Werk bisher so wenig Aufmerksamkeit zugewandt worden ist. (Die vereinzelt Arbeiten über ihn stammen in der Hauptsache von chinesischer Seite. - In den westlichen Darstellungen der chinesischen Literaturgeschichte wird er entweder überhaupt nicht oder nur am Rande erwähnt<sup>4</sup>, Übersetzungen seiner Gedichte in westliche Sprachen<sup>5</sup> finden sich kaum; die Prosaschriften harren noch gänzlich der Bearbeitung.)

Der Hauptgrund hierfür mag darin liegen, daß Hsing-te manjurischer Abstammung war und dazu noch der manjurischen Aristokratie, also den Unterdrückern der Chinesen, angehörte. In der Zeit der beginnenden chinesischen Literaturwissenschaft, die nach europäischen Vorbildern erst am Ende des 19. Jahrhunderts ihren Aufschwung nahm, befand sich die Ch'ing-Dynastie bereits im Verfall. Den fremden Eroberern gegenüber brachte ein konfuzianisch gebildeter chinesischer Literaturgelehrter Ressentiment, wenn nicht Haß oder Ablehnung entgegen - eine Grundhaltung, die sich nach der Überwindung der Dynastie im Jahre 1911 und in der Periode der Republik und Volksrepublik China nur noch verstärkte und erst in allerletzter Zeit allmählich aufgegeben wird.

Zum Verständnis seiner besonderen literaturwissenschaftlichen Position genügt es nicht, die Dichtungen Hsing-tes allein nach sprachlichen oder poetologischen Aspekten zu betrachten, viel-

mehr muß sein Leben und Wirken im Rahmen der umfassenden Siniisierung der Manjuren gesehen werden. Bekanntlich waren diese nicht die ersten, die gegen die seßhaften Chinesen „den Tiger ritten“; aus dem Norden kommende Nomadenstämme haben in der chinesischen Geschichte Jahrtausende hindurch eine wichtige Rolle gespielt. Hierzu gehören u.a. als frühes Beispiel die Tobastämme, Begründer der nördlichen Wei-Dynastie (386-535 oder 550), oder vier Jahrhunderte später die Kitan (Liao-Dynastie, 907-1124), die Jürchen (Chin-Dynastie, 1115-1234) und die Mongolen (Yüan-Dynastie, 1260-1368).<sup>6</sup>

Jedoch nur zwei Fremdvölkern der mittleren und neueren Geschichte gelang die Ausbreitung ihres Herrschaftsbereichs über das gesamte China, nämlich den Mongolen und den Manjuren, wobei letztere die langlebigste Fremddynastie in China überhaupt begründen konnten. Dies gelang nicht zuletzt deshalb, weil sie in größerem Maße als die Mongolen fähig und willens waren, sich der chinesischen Kultur anzupassen<sup>7</sup>, denn "China is", wie Li Ung Bing (113) es poetisch formuliert, "a great sea that salts all the water that flows into it".

Wie es scheint, basiert der spezielle Akkulturationsprozeß der Manjuren auf den Erfahrungen, die ihre Vorfahren, die Jürchen, mit ihrer Chin-Dynastie (1115-1234) gewonnen hatten. Die während dieser Zeit übernommenen oder adaptierten chinesischen Errungenschaften waren keineswegs vergessen, sondern sie bildeten die Basis, auf der Nurhači (1559-1626), der Einiger der manjurischen Stämme und erster Erobererkaiser, seine Militärmacht im Gebiet der späteren Manjurei unter nomineller Ming-Hoheit aufbaute.<sup>8</sup> Diesen Umstand charakterisiert u.a. schon die im Jahre 1616 eingeführte erste Dynastie-Bezeichnung: Chin 金, ma. Aisin (- von der Geschichtsschreibung zur Unterscheidung später Hou-chin, „spätere Chin“ genannt -). Es ist derselbe Name, den die Jürchen gebrauchten.

Nach der Eroberung Pekings im Jahre 1644 und in der Frühzeit des Dynastieaufbaus wurde zum Zwecke schneller Stabilisierung des Reiches die Übernahme bewährter chinesischer Institutionen und Kulturelemente verstärkt vorangetrieben.<sup>9</sup> Trotz der die verschiedensten Teilbereiche staatlich-institutionellen sowie geistigen Lebens umfassenden Sinisierung bemühte sich die manjurische Herrscherschicht, deren Anteil nach der Eroberung des Gesamtgebietes nur ca. 2% der Gesamtbevölkerung ausmachte, zur Wahrung der eigenen Identität Kulturelemente der einheimischen Tradition am Leben zu erhalten. Hierzu gehörten neben der Bewahrung der eigenen Sprache und Schrift als internes Medium sowie alter schamanistischer Kulte auch die Aufrechterhaltung der unter Nurhači entwickelten, auf einer alten Klan-Strukturierung basierenden Einteilung in acht Banner, die nicht nur eine militärische, sondern auch eine soziale Kontrolle der Bannerangehörigen ermöglichte.<sup>10</sup>

Neben den äußeren Faktoren, deren geschickte und umsichtige Anwendung in kurzer Zeit den Aufbau eines Staates chinesischer Prägung unter manjurischer Herrschaft ermöglichte, dürfen jedoch nicht die Bedingungen im geistigen Bereich vernachlässigt werden. Kennzeichnend hierfür ist die Übernahme des traditionellen chinesischen Bildungs- und Prüfungswesens, die zudem stillschweigend die offizielle Anerkennung des konfuzianischen Weltbildes voraussetzte.<sup>11</sup> Eine wichtige Rolle spielte auch die Übernahme der chinesischen Sprache als Zweitsprache der Manjuren, wobei zu bedenken ist, daß schon seit Jahrhunderten im Norden und Nordosten des Reiches - neben dem Mongolischen - Chinesisch als Lingua franca gebraucht wurde. Auch die Pflege der traditionellen Künste, der „septem artes liberales“, durch die Manjuren ist wichtiger Bestandteil ihres Sinisierungsstrebens. Unter diesen nahmen Kalligraphie, Malerei und Dichtung nach dem Vorbild der letzten Jahrhunderte eine bevorzugte Stellung ein.

Übersehen sollte man in diesem Zusammenhang nicht die Tatsache, daß die Gebildeten der manjurischen Oberschicht schon vor der Eroberung des eigentlichen chinesischen Reichsgebietes, d.h. mindestens seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts, sich intensiv mit chinesischer Literatur befaßten, was eine geistige Auseinandersetzung bewirkte, die eine starke Wechselwirkung auf die Entwicklung einer eigenen manjurischen Literatur zeigte. Ein besonderes Beispiel für die Beschäftigung der frühen Manjuren mit chinesischer Literatur, das in den Quellen am besten dokumentiert ist, bildet der bekannte Roman der Drei Reiche (San-kuo chih yen-i 三國志演義), für den u.a. die Kaiser Nurhači und sein Sohn Hông taiji (1592-1643; in der europäischen Literatur unter dem Namen Abahai bekannt) eine besondere Vorliebe hegten und unter deren Ägide eine Übersetzung ins Manjurische - eine der frühesten Übersetzungen überhaupt - geschaffen wurde.<sup>12</sup>

Die chinesische Literatur ist als Teilgebiet der Sinisierung für die Manjuren von besonderer Wichtigkeit gewesen. Es verwundert daher nicht, daß es - schon in der frühen Ch'ing-Zeit - eine Reihe manjurischer Literaten<sup>13</sup> gab, die in chinesischer Sprache schrieben und deren geistig-kulturelle Bildung sich kaum von der einheimischer chinesischer Dichter unterschied. Hsing-te nimmt unter den Lyrikern der Frühzeit eine herausragende Stellung ein. Als einziger Manjurer, der die alte Technik der Tz'u-Dichtung<sup>14</sup> virtuos beherrschte, kann er als Musterbeispiel für die Übernahme chinesischer Kultur und Bildung gelten.

Seine Werke, deren Reihe noch nicht übersehbar ist, sind jedoch schwer zugänglich und können bisher nicht im Zusammenhang untersucht werden. Als ähnlich schwierig erweist es sich, Erkenntnisse zur Person und zum Leben des Dichters zu gewinnen. Seine offizielle Biographie - typisch für die eines chinesischen Staatsfunktionärs von niedrigem Rang - ist geprägt

von Stereotypen und Ritualregeln der damaligen Zeit; sie bietet keinerlei Zugang zum „Menschen“ Hsing-te. Auch von inoffizieller Seite, so aus Berichten seiner Freunde, ist kaum etwas über private Erlebnisse, die anscheinend einen großen Teil seiner Dichtung beeinflussten, zu erfahren. Versuche, diesen persönlichen Bereich näher zu beleuchten, bleiben aufgrund der Quellenlage oft im Ansatz stecken; die spärlichen Informationen lassen kaum Schlüsse z.B. auf Charakter und Gefühle des Dichters zu. (Es bleibt zu hoffen, daß bisher nicht zugängliche Schriften hierzu später weitere Erkenntnisse liefern.)

Die folgenden Ausführungen sind lediglich ein Ansatz, das mir z.Zt. zugängliche Material über Na-lan Hsing-te aufzubereiten. Die unvollkommenen Ergebnisse bedürfen der späteren Ergänzung; sie stellen nur einen ersten Versuch dar, zu den Bemühungen, das Leben und Wirken des Lyrikers zu erforschen, beizutragen.

## 2. ZU DEN QUELLEN

### 2.1 Verwendete biographische Quellen

Für die Lebensbeschreibung Hsing-tes stehen Kurzbiographien in den folgenden, wichtigen Quellenwerken zur Verfügung:

1) Kuo-ch'ao shih-jen cheng-lüeh

國朝詩人徵略

(Dichter-Biographien der Ch'ing-Dynastie),

kompiliert von Chang Wei-p'ing 張維屏

(1780-1859);

1. Teil (ch'u-pien 初編): 60 ch., Druck 1830;

2. Teil (erh-pien 二編): 57 ch., Druck 1842;

photomechanischer Nachdruck (Gesamtausgabe) Taipei (1971),

Biographie in ch. 9, 9a - b (Neuaufl. Bd. 16, 363/4).

2) Kuo-ch'ao ch'i-hsien lei-cheng

國朝耆獻類徵

(Biographiensammlung der Ch'ing-Persönlichkeiten),

kompiliert von Li Huan 李桓 (1827-1891);

1. Sammlung (mehr nicht erschienen) 720 ch.,

1. Druck: 1890, photomechanischer Nachdruck Taipei (1966),

Biographie in ch. 327, 40a - 43b,

(= Nachdruck Bd. 18, 10441 - 3).

3) Pei-chuan chi

碑傳集

(Sammlung von Epitaphen von Ch'ing-Persönlichkeiten),

kompiliert von Ch'ien I-chi 錢儀吉 (1783-1850);

160 ch., 1. Druck: 1893; photomechanischer Nachdruck

Taipei (1959).

Biographie in Heft 52, ch. 138, 1a-6a.

(Diese Sammlung ist - neben Nr. 2, mit der sie, bis auf wenige, unbedeutende Abweichungen, identisch ist, - die wichtigste, denn Hauptbelege für Hsing-tes Biographie sind die Grabinschriften, (s.u.) insbesondere der ausführliche Nachruf von Hsü Ch'ien-hsüeh<sup>15</sup> 徐乾學 (1631 - 1694), der anscheinend auch die Grundlage der meisten übrigen genannten Biographien ist.)

4) Kuo-ch'ao shu-jen chi-lüeh

國朝書人輯略

(Biographien berühmter Kalligraphen der Ch'ing-Dynastie),  
von Chen-chün 震鈞 (1857-1920);

1. Druck: 1908, photomechanischer Nachdruck Taipei (1971);  
Biographie in: ch. 2, 162/3.

5) Ch'ing-shih kao

清史稿

(Entwurf einer offiziellen Geschichte der Ch'ing-Dynastie);  
Shanghai (1928); interpung. Neuausgabe Peking (1976), 48  
Hefte;

Biographie in: lieh-chuan, ch. 271, 13361.

6) Ch'ing-shih lieh-chuan

清史列傳

(Biographien zur Ch'ing-Geschichte)

Shanghai (1928); photomechanischer Nachdruck Taipei (1962);  
Biographie in ch. 71, 22a.

Die erwähnten Biographien beruhen letztlich auf zeitgenössischen Nachrufen, die die Freunde<sup>16</sup> Hsing-tes - sämtlich bekannte Literaten der Zeit - verfaßt haben.

Als Grundlage und wichtige Vorarbeit für meine Ausführungen dient die „Chronologische Tabelle zu Na-lan Hsing-te“, Na-lan Hsing-te nien-p'u<sup>17</sup> 納蘭性德年譜 (im folgenden: NP) von Chang Jen-cheng<sup>18</sup> 張任政, veröffentlicht im Dezember des Jahres 1930 in der Zeitschrift Kuo-hsüeh chi-k'an<sup>19</sup> 國學季刊, Jg.2,4 (1930), 741 - 790, insbesondere 744 - 771.

## 2.2 Zum Wesen der chinesischen Biographie

Wie aus der Literatur<sup>20</sup> hinreichend bekannt, besteht die Aufgabe der traditionellen, in ihren Wurzeln bis ins 4. vorchristliche Jahrhundert zurückreichenden chinesischen Biographie in ihren verschiedenen institutionalisierten Formen und Entwürfen darin, eine für das offizielle Leben benötigte Karriereübersicht zu bieten. Die für die offizielle Reichsgeschichte verwendete Fassung der Biographie, wie sie uns in den meisten Fällen zugänglich ist, wurde zudem stets von Beamten des Staats-Historiographenamtes in die adäquate bürokratische Form gebracht. Die Biographie enthält daher fast nur Daten zu Herkunft, Beamtenausbildung und Amtslaufbahn. Sie vermittelt ein Bild der Person in ihrer Bedeutung für den Staat und als Muster im konfuzianischen Sinne. Dabei wird der geschichtliche Hintergrund als bekannt vorausgesetzt. Alle persönlichen Hinweise (auch Geburts- und Todesdaten), Züge, die europäischen Biographien natürlich erscheinen, fehlen hier. Das gibt der chinesischen Biographie den Anschein grosser Trockenheit und bildet gleichzeitig das Haupthindernis für uns, die „menschlichen“ Züge der Persönlichkeit zu erfassen und etwa ihren Familienumkreis, ihre Bekanntschaften, ihr Verhältnis zu Frauen oder ihr seelisches Leben, ihre Melan-

cholie etc. zu begreifen. Diese Besonderheit schlägt sich natürlich auch in dem aus diesen Quellen kompilierten Nien-p'u<sup>21</sup> 年 言 譜 (wörtlich: Jahresübersicht) nieder. Nach Olbricht (225) „als annalistische Biographie mehr gelehrten Bemühungen entsprungen“, ist das am Ende der T'ang-Zeit entstandene Nien-p'u jedoch eine nicht-offizielle Lebensbeschreibung, die ausführlicher auch private Bereiche berücksichtigt und, wenn möglich, auch Materialien aus den Schriften des Verstorbenen oder Dokumente der Angehörigen und Freunde etc. heranzieht. Nach Twitchett (113) ist das Nien-p'u "not so much a biography as a collection of notes for a biography". - Als Orientierungshilfen dienen auch politische Ereignisse des Tages, kaiserliche Erlasse oder Daten aus dem Leben berühmter Persönlichkeiten.<sup>22</sup>

Wegen der genannten Eigentümlichkeiten werden Erwartungen, die man anfangs beim Auffinden chinesischer Biographien hat, meist enttäuscht. So muß es oft langwierigem Suchen nach zusätzlichen Quellen<sup>23</sup> und nicht zuletzt auch der eigenen Vorstellungskraft überlassen bleiben, die Lücken in den Lebensbeschreibungen auszufüllen.

#### Zum Nien-p'u von Chang Jen-cheng

Im Vorwort zum NP beschreibt Chang Jen-cheng die Umstände seiner Materialsammlung. Seitdem er im Alter von 17 - 18 Jahren Hsing-tes Werke gelesen und dabei dessen Aufrichtigkeit und Hilfsbereitschaft Freunden gegenüber bewunderte, war es sein „Traum, für Na-lan etwas Gutes zu tun“. Für die aus seinem Vorhaben erwachsenden Probleme nennt er zwei Gründe: Zum einen waren die Manjuren zu Beginn der Republik verachtet, und die meisten Akten und Quellen über sie waren unter Verschuß. Zum anderen war Hsing-tes Familie inzwischen in Ungnade gefallen; denn sein jüngerer Bruder K'uei-hsü 才 癸 叙 (1674-1717), der 1708 an einem mißglückten Aufstand gegen den Kaiser

teilgenommen hatte, war sieben Jahre nach seinem Tode angeklagt sowie aller seiner Ehrentitel beraubt worden.<sup>24</sup> Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Vermögen der Familie konfisziert, die daraufhin zerfiel.

Chang beschreibt weiterhin, wie er versuchte, noch lebende Nachfahren Hsing-tes aufzuspüren: Ein gewisser K'un-yü 金昆 金玉 war damals erst vor einigen Jahren verstorben. Dessen Sohn - ein ehemaliger Landstreicher - arbeitete als Laufbursche für die Behörden. Doch Gespräche mit ihm brachten keine Erkenntnisse, auch der Familienstammbaum blieb lange Zeit unauffindbar. Schließlich gelang es ihm doch, in der Pekinger Nationalbibliothek eine Handschrift der Klan-Genealogie, Ye-ho Na-lan-shih pa-ch'i tsu-p'u<sup>25</sup> 葉赫那蘭氏八旗族言譜, die bis zur Mongolenzeit zurückreicht, einzusehen und für seine Darstellung auszuwerten. - Nach seinem Literaturverzeichnis (789/90) verwendete er alle die ihm damals bekannten Quellen, nämlich 74 Titel, zur Bearbeitung des NP.

### 3. HSING-TES LEBEN

#### 3.1 Abstammung und Ahnen

Der Klan Nara (Na-la)<sup>26</sup> gehörte zu den 66 manjurischen Stämmen, die von Nurhači geeint wurden.

Die Nara aus der Stadt Yehe<sup>27</sup> (Ye-ho) 葉赫, denen Na-lan Hsing-te angehörte, nahmen unter diesen eine besondere Stellung ein.<sup>28</sup>

Die ersten Vorfahren sollen Mongolen vom Stamm der Tümet<sup>29</sup> (chin. T'u-me-t'e 土默特) gewesen sein. Als Stammvater wird Singgen Dargan (chin. Hsing-ken-ta-erh-han 星懇達爾漢) angegeben.<sup>30</sup>

Aus dem Yehe Nara-Klan gingen viele bedeutende Persönlichkeiten hervor;<sup>31</sup> unter den unmittelbaren Vorfahren Hsing-tes, die meist Aristokraten oder hohe Militärbeamte waren, sind besonders sein Urgroßvater Gintaisi<sup>32</sup> (chin. Chin-t'ai-shih 金台什 (auch: 石); gest. 1619) und sein Vater Mingju<sup>33</sup> (chin. Ming-chu 明珠; 1635-1708) zu nennen.

Der Dichter selbst wird übrigens in der Klan-Genealogie<sup>34</sup> wegen seines niedrigen öffentlichen Ranges nur am Rande erwähnt.

Hsing-tes Vater war der einflußreiche Politiker Ming-chu (ma. Mingju), mit Beinamen Tuan-fan 端範, seine Mutter gehörte zum Gioro<sup>35</sup> (chin. Chüeh-lo 覺羅) - Klan.

### 3.2 Kindheit und Ausbildung

Hsing-te (Singde <sup>36</sup>) wurde als ältester Sohn am 19. Januar 1655 <sup>37</sup> geboren. Für die chinesische Wiedergabe des manjurischen Namens wurde zunächst Ch'eng-te 成德, seit 1675 dann aus Tabuierungsgründen <sup>38</sup> Hsing-te 性德 verwendet. Auch die Form Ch'ang-te 常德 <sup>39</sup> kommt vor. Mit Mannesnamen (tzu) hieß er Jung-jo 容若, sein Beiname (hao) war Leng-chia shan-jen <sup>40</sup> 楞伽山人.

Er gehörte zum einfachen gelben Banner, cheng-huang\_ch'i <sup>41</sup> 正黃旗, das eines der drei ranghöchsten war.

Seine aristokratische Abstammung spielte für seine Erziehung und geistige Bildung eine wichtige Rolle. Im Elternhaus wurde er gemäß den chinesischen traditionellen Vorstellungen erzogen; denn da der Vater nach der Machtübernahme der Manjuren schon als Neunjähriger nach Peking gekommen war, hatte sich die Familie inzwischen der chinesischen Umgebung, den Sitten und Bildungsvorstellungen angepaßt. Es ist anzunehmen, daß Hsing-te - als Vertreter der zweiten Generation - diese Beeinflussung noch stärker aufnahm.

In den Kurzbiographien und im NP finden sich kaum Hinweise auf seine Kindheit und Jugend. Der erste persönlich gefärbte Eintrag erscheint unter dem Jahr 1667 (K'ang-hsi 6), als er 12 Jahre alt war. Nach den Angaben seines Lehrers Hsü Ch'ien-hsüeh 徐乾學 (1631-1694) habe er „überragende (eigentlich: himmlische) Talente“ gehabt und sei „tapfer und entschlossen“ gewesen. Hatte der Schüler ein Buch nur ein einziges Mal gelesen, konnte er den Inhalt nie wieder vergessen. <sup>42</sup> Seit demselben Jahr erlernte er auch die Sechs Künste <sup>43</sup>.

In den Kurzbiographien wird von diesen nur seine Ausbildung

im Bogenschießen und Reiten erwähnt; denn der militärischen Ertüchtigung der Bannerangehörigen und Adligen wurde größte Wichtigkeit eingeräumt. Ausreichende Leistungen auf diesem Gebiet waren die wichtigste Voraussetzung für eine öffentliche Karriere.<sup>44</sup>

Der junge Hsing-te soll sich dabei im Bogenschießen besonders ausgezeichnet haben. Es gibt keine Hinweise auf eine gesundheitliche Labilität schon in der Kindheit.<sup>45</sup>

Über seine Fortschritte in den anderen Unterrichtsfächern wird nichts berichtet. Anscheinend hatte er eine besondere Begabung auf dem Gebiet der Kalligraphie; so soll sein Schreibstil später dem des bekannten Kalligraphen Ch'u Sui-liang<sup>46</sup> 褚遂良 (596-658) geähnelt haben.<sup>47</sup> Es ist anzunehmen, daß zu der Kalligraphie- auch früh eine Malausbildung gehörte, da er sich später zeitweise als Maler betätigte.<sup>48</sup>

Die Ausbildung eines chinesischen Schülers war letztlich auf das Ziel ausgerichtet, ein gutes Ergebnis bei den Staatsprüfungen zu erreichen, da hiervon der spätere Eintritt in die chinesische Beamtenhierarchie abhängig war.

Zwei Persönlichkeiten nahmen großen Einfluß auf Hsing-tes Entwicklung: Sein Vater Ming-chu und sein Lehrer Hsü Ch'ien-hsüeh.

Der bei der Geburt Hsing-tes erst achtzehnjährige Ming-chu durchlief während der Kindheitsjahre seines Sohnes eine beispielhafte Beamtenkarriere.<sup>49</sup> In diesem Zusammenhang war er auch an den kaiserlichen Kompilationsprojekten beteiligt.<sup>50</sup> Besonderen Einfluß gewann er in den Siebzigerjahren: 1671 wurde er Präsident des Kriegsministeriums (ping-pu shang-shu 兵部尚書), 1675 Präsident des Beamtenministeriums (li-pu shang-shu 吏部尚書), 1677 Kaiserlicher Großsekretär des Wu-ying-Palastes (Wu-ying tien ta

hsüeh-shih 武英殿大學士 ). Dieses hohe Amt bekleidete er zehn Jahre lang, also bis über den Tod seines Sohnes hinaus.<sup>51</sup>

So wuchs Hsing-te von klein auf in der Atmosphäre eines hohen Beamtenhaushalts heran. Zahlreiche Freunde waren seinem Vater verbunden, da dieser ihnen zu politischen Schlüsselpositionen verholffen hatte.

Mit jeder Beförderung Ming-chus vermehrten sich Ansehen und Reichtum der Familie, ein Umstand, der für die spätere Karriere des Sohnes als Dichter nicht unwichtig war.<sup>52</sup>

Auch die ihm zugeschriebene Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft Freunden gegenüber<sup>53</sup> mag erst durch das Vermögen der Familie ermöglicht worden sein; jedoch wurde Hsing-te sicherlich schon als Kind von seinen Eltern zu diesen Tugenden angehalten.

Ming-chu empfing oft Gelehrte<sup>54</sup>, die er wahrscheinlich finanziell unterstützte. Es ist anzunehmen, daß sein Interesse an chinesischer Dichtung durch diese Kontakte gefördert wurde und er deshalb auch seine Söhne zum Studium der Literatur anhielt.

Die Ausbildung Hsing-tes hatte Ming-chu dem Bibliophilen Hsü Ch'ien-hsüeh übertragen, der hochbedeutend in der damaligen Gelehrtenwelt und Inhaber höchster Examensgrade und Staatsämter war.<sup>55</sup> Als einer der "**intermediaries between the Manchu<sup>56</sup>** Ch'ing government and the Han Chinese intelligentsia..." hielt er zu Lebzeiten Hsing-tes freundschaftlichen Kontakt zu Ming-chu, mit dem ihn übrigens gemeinsame politische Ziele verbanden.<sup>57</sup>

Der älteste Sohn genoß die besondere Förderung Hsüs, wohl

nicht zuletzt deshalb, weil die Familie in der Lage war, Projekte des Lehrers finanziell zu unterstützen.<sup>58</sup>

Im Jahre 1672 hatte Hsü den Vorsitz bei der Provinzprüfung von Shun-t'ien<sup>59</sup> 順天 (Teil des heutigen Stadtgebietes von Peking), was möglicherweise von Vorteil für den teilnehmenden Hsing-te war.

Es ist anzunehmen, daß er sich zur Vorbereitung seiner Examina oft in der großen Bibliothek<sup>60</sup> Hsüs aufhielt und sich beim gemeinsamen Studium der Klassiker ein vertrautes Verhältnis zwischen beiden entwickelte. Hierüber ist jedoch aus den vorliegenden Quellen nichts zu erfahren. Doch gibt es einen Hinweis, der darauf schließen läßt, daß der Schüler dem Lehrer freundschaftliche Verehrung entgegenbrachte: Als dieser 1673 wegen eines Bestechungsfalls bei der Provinzprüfung kurzzeitig degradiert wurde und in seine Heimatstadt K'un-shan 崑山 in der Provinz Kiangsu zurückkehren mußte, schenkte ihm Hsing-te zum Abschied vier selbstverfaßte Siebenzeiler.<sup>61</sup>

Wegen des großen Altersunterschiedes kann Hsing-te nicht gemeinsam mit seinen Brüdern ausgebildet worden sein, denn der zweite Sohn Ming-chus, K'uei-hsü 攄 (auch 奎) 叙, ma. Kui sioi, (1674-1717), wurde geboren, als der älteste schon 19 Jahre alt war. Das Geburtsjahr des dritten Sohnes, K'uei-fang 攄 芳 (auch K'uei-feng 奎 鳳), ma. Kui fang, ist nicht bekannt. Im NP wird über letzteren nur berichtet, daß er eine Frau aus dem kaiserlichen Klan geheiratet habe.<sup>62</sup>

Von den drei Brüdern ist Hsing-te der bekannteste; doch auch K'uei-hsü, mit Mannesnamen (tzu) K'ai-kung 凱 (auch 个 凱) 功 und Beinamen (hao) Wei shih chü-shih 惟實居士, war ein talentierter Literat.<sup>63</sup> Von 1703 bis 1717 amtierte er als Präsident der Hanlin-Akademie und war an der Kompilation mehrerer Kommissionswerke beteiligt.<sup>64</sup> Seine postume Diffamierung<sup>65</sup> ist möglicherweise die Ursache für den späteren Niedergang der Familie.<sup>66</sup>

Dem NP sind nur wenige Angaben über Hsing-tes jüngeren Bruder zu entnehmen. Außer seinem Geburtsjahr wird nur erwähnt, daß er im Alter von zehn Jahren ein Schüler von Wu Chao-ch'ien<sup>67</sup>

吳兆騫

(1631-1684) war.

Hsing-te verbrachte seine Kindheit wie auch sein ganzes späteres Leben in Peking, im Palast seines Vaters Ming-chu.

Dieser befand sich im Nordwesten der Verbotenen Stadt, außerhalb des Ti-an-Tores<sup>68</sup> (ti-an-men 地安門, auch: hou-men 後門), direkt am Shih-ch'a-See<sup>69</sup> (shih-ch'a hai 什剎海).

Dieser Teil der Stadt wurde wegen seiner landschaftlichen Schönheit<sup>70</sup> und des guten Klimas von hochgestellten Persönlichkeiten als Wohngebiet bevorzugt.

Ob Ming-chu das Haus selbst erbauen ließ, ist nicht feststellbar; später diente es dem Bruder des Ch'ien-lung-Kaisers, Yung-hsing 永璘 (1752-1823; bekannt als Prinz Ch'eng, Ch'eng ch'in wang 成親王), dann dem Großvater des letzten chinesischen Kaisers, I-huan 奕詝 (1840-1891; bekannt als Prinz Ch'un, Ch'un ch'in wang 醇親王) als Palast.<sup>71</sup>

In dem großen Garten<sup>72</sup>, der das Haus umgab, erbaute Hsing-te später den Lu-shui-Pavillon, (lu-shui t'ing 淩水亭), in dem er sich oft mit seinen Freunden zum Dichten traf.

Es ist anzunehmen, daß er sich auch als Kind in der damals noch ländlichen Umgebung seines Elternhauses, die er später in einem seiner Gedichte beschreibt<sup>73</sup>, wohlfühlte.

Seine Jugendjahre verbringt Hsing-te so in einer von Ruhe und Beständigkeit geprägten Atmosphäre. Mehrere günstige äußere Umstände ermöglichen ihm eine unbeschwerte Kindheit: Die Familie lebt ohne Existenzsorgen, der Vater baut seine Machtstellung immer weiter aus.

Überhaupt erlebt Hsing-te niemals Zeiten politischer Wirren, denn schon als er sieben Jahre alt ist, beginnt die Regierungszeit des K'ang-hsi-Kaisers (1662-1722), mit der eine lange Periode innerstaatlicher Stabilität anbricht.

### 3.3 Prüfungen und offizielle Laufbahn

Seit 1671 wurde Hsing-te in der Kaiserlichen Akademie, kuo tzu chien 國子監, wo er den untersten literarischen akademischen Grad eines „Bakkalaureus“ (hsiu-ts'ai 秀才) erwarb, von Hsü Ch'ien-hsüehs jüngerem Bruder Hsü Yüan-wen 徐元文 (1634-1691) auf die anschließenden Staatsprüfungen vorbereitet.

Schon in dieser Zeit muß er durch besondere literarische Begabung aufgefallen sein; Hsü lobt seine tiefgehenden Fähigkeiten und bezeichnet ihn als außergewöhnlichen Menschen.<sup>74</sup>

Im folgenden Jahr, 1672, nahm er an der Provinzprüfung (hsiang-shih 鄉試) von Shun-t'ien teil und erwarb den Grad eines „Magisters“<sup>75</sup> (chü-jen 舉人).

Im Frühling des Jahres 1673 erlangte er bei der hauptstädtischen Prüfung (hui-shih 會試) in Peking, die unter den Magistern der einzelnen Provinzen abgehalten wurde, den Grad eines „Doktors“<sup>76</sup> (chin-shih 進士).

An der direkt auf die hauptstädtische Prüfung folgenden Palastprüfung (tien-shih 殿試) konnte Hsing-te wegen einer Krankheit<sup>77</sup> nicht teilnehmen.

Die folgenden drei Jahre bis zum nächsten Prüfungstermin verbrachte er im Hause seines Vaters. Es ist anzunehmen, daß er damals den Lu-shui-Pavillon erbaute, dessen Namen eine in dieser Zeit verfaßte Pi-chi-Sammlung, lu-shui t'ing tsa-chih<sup>78</sup> 淶水亭雜識, trägt.

Er fand nun Muße, sich ganz seinen Neigungen, dem Lesen der klassischen Bücher sowie dem eigenen Schreiben und Dichten, zu widmen, und - beeinflusst durch Hsü Ch'ien-hsüeh, mit dem

er weiterhin in regelmäßigem Kontakt stand<sup>79</sup> - seine literarischen Fähigkeiten zu vervollkommen.

In diesen Lebensabschnitt, der einer seiner wenigen sorgenfreien gewesen zu sein scheint, fällt wahrscheinlich auch Hsing-tes kurze Ehe.<sup>80</sup>

Im Jahre 1676 konnte er dann an der Palastprüfung teilnehmen, die er mit ausgezeichnetem Ergebnis<sup>81</sup> absolvierte. Daraufhin wurde dem Einundzwanzigjährigen der Posten eines kaiserlichen Leibwächters 3. Ranges<sup>82</sup> (san-teng shih-wei 三等侍衛) zugewiesen.

Dies scheint für ihn eher enttäuschend gewesen zu sein<sup>83</sup>, da er sich wohl eine Aufgabe im literarischen Bereich, vielleicht - wie sonst für die Erstplazierten üblich - die Beteiligung an der Kompilation eines Kommissionswerkes vorgestellt hatte. Vielleicht war sein jugendliches Alter der Grund für seine Nichtberücksichtigung.

Später wurde er zum Leibwächter 2. Ranges (erh-teng shih-wei 二等侍衛) und vor seinem Tod zum Leibwächter 1. Ranges<sup>84</sup> (i-teng shih-wei 一等侍衛) befördert.

### 3.4 Hsing-tes Beziehung zu Kaiser K'ang-hsi und seine Reisen

Hsing-tes Posten als kaiserlicher Leibwächter<sup>85</sup> brachte naturgemäß einen engen Kontakt zum Kaiserhof mit sich. Zu seinen vornehmlichen Aufgaben gehörte es, den Kaiser auf seinen zahlreichen Reisen zu begleiten. Doch dies allein war nicht der Grund für die fast freundschaftliche Beziehung zwischen beiden. Vielmehr hatte Ming-chu schon seit langem - wohl hauptsächlich durch Schmeichelei - K'ang-hsis Vertrauen gewonnen, das er jedoch später oft mißbrauchte.<sup>86</sup> Abgesehen von Vorteilen, die sich Hsing-te als Sohn des bekannten Vaters sicherlich boten, dürften für das gute Verhältnis zwischen dem Kaiser und seinem Untergebenen zwei weitere Gründe ausschlaggebend gewesen sein: Zum einen waren beide nahezu gleichaltrig<sup>87</sup>, zum anderen teilten sie die große Vorliebe für das Dichten.

Stets wißbegierig und ehrgeizig, war K'ang-hsi nicht nur den Wissenschaften, sondern in besonderem Maße den Künsten zuge- tan. Während seiner Reisen verfaßte er zahlreiche Gedichte, In- schriften und Ehrentafeln.<sup>88</sup>

Es ist anzunehmen, daß ihn Hsing-tes Begabung schon bei der Lektüre der Palastprüfungs-Aufgaben beeindruckt hatte.<sup>89</sup>

Beide trafen sich fast täglich zum gemeinsamen Dichten.

Kaiser K'ang-hsi stellte Hsing-tes literarische und militä- rische Fähigkeiten heraus und rühmte diese als hervorragend. So betraute er ihn im Jahre 1683 mit der ehrenvollen Aufgabe, das kaiserliche Poem über die Kiefer, Sung-fu<sup>90</sup> 松貝武, zu übersetzen. Wahrscheinlich fällt auch Hsing-tes Beförderung<sup>91</sup> in diese Zeit.

Auch während der regelmäßig im Norden von Peking stattfindenden kaiserlichen Jagden war der Dichter stets in nächster Nähe K'ang-hsis. Diese sollten als militärisches Training zur Auf- rechterhaltung der traditionellen manjurischen Kriegskünste

dienen. Im Rahmen der großen Inspektionsreisen plante der Kaiser ebenfalls zur körperlichen Ertüchtigung des öfteren Jagden oder Fischereiausflüge ein.<sup>92</sup> K'ang-hsi selbst soll mehrere Tiger erlegt haben.

Nachdem Hsing-te im Jahre 1681 die kaiserliche Familie nur auf einer kurzen Inspektionsreise zur Nordgrenze<sup>93</sup> begleitet hatte, brach für ihn mit dem Jahr 1682 eine Zeit langer und weiter Reisen in die Nordost-Provinzen des Reiches an, so daß er sich in den folgenden Monaten kaum in Peking aufhielt.

### Ostreise

Die 2. Ostreise<sup>94</sup> des K'ang-hsi-Kaisers fand im Frühjahr<sup>95</sup> des Jahres 1682 statt.

Sowohl Hsing-te als auch sein Vater Ming-chu nahmen daran teil.<sup>96</sup> Hsü Ch'ien-hsüeh schenkte seinem Schüler beim Aufbruch neun Vierzeiler<sup>97</sup>, was darauf schließen läßt, daß mit einer längeren Abwesenheit von der Hauptstadt zu rechnen war.

Der Grund für diese Reise war in erster Linie der Besuch der Ahnengräber.<sup>98</sup> Nach alter Sitte brachte der Kaiser ihnen Opfer dar und informierte die Ahnengeister über die Kriegserlebnisse, in diesem Fall über die Unterdrückung des Aufstandes in Yünnan.<sup>99</sup>

Die Niederschlagung dieser Revoltenbewegung des Generals Wu San-kuei<sup>100</sup> 吳三桂 (1612-1678) gehörte neben der Kontrolle des Gelben Flusses und dem Ausbau des Kaiserkanals zu den drei drängendsten Problemen während der Regierungszeit des K'ang-hsi-Kaisers. Es ist daher verständlich, daß nach Bannung dieser entscheidenden Gefahr, die das Weiterbestehen des himmlischen Auftrages schwer bedroht hatte,

unverzüglich die Ahnen informiert werden mußten.<sup>101</sup> Aus demselben Grund brachte der Kaiser während dieser Reise auch ein Opfer am Ch'ang-po-Berg (長白山; ma. golmin šanggiyan alin), dem sagenumwobenen Herkunftsgebiet der Manjuren, dar.

Hsing-te, der zum erstenmal so lange Zeit fern der Heimat verbrachte, verfaßte während der Ostreise zahlreiche Gedichte<sup>102</sup>, die sich hauptsächlich mit den besuchten Orten befassen.

### Amur-Expedition

Im Herbst<sup>103</sup> des Jahres 1682 hatte Hsing-te noch eine weitere wichtige Aufgabe zu übernehmen: Er war Teilnehmer an einer Gesandtschaft ins chinesisch-russische Grenzgebiet, der Amur-Region<sup>104</sup>, unter der Leitung der manjurischen Generäle Langtan (chin. Lang-t'an 郎坦, in Geschichtsquellen üblicher 談; 1634-1695) und Pengcun (chin. P'eng-ch'un 朋春, gest. 1701)<sup>105</sup>.

Diese Expedition hatte die Aufgabe, anti-chinesische Aktivitäten der dort lebenden, von Rußland beeinflussten Stämme der Solonen (chin. So-lung 梭(唆)龍, heute üblicher So-lun 索倫) und Daguren<sup>106</sup> (chin. Ta-hu-erh 打虎兒, oder 達胡兒 und 達呼爾) auszukundschaften, speziell im Fort Albasin<sup>107</sup> (auch: Albazin, chin. Ya-lei-pa-chin 雅砻巴津), einem 1669 von flüchtigen russischen Gefangenen errichteten Lager.

Unter dem Vorwand, Wild zu jagen, drangen sie bis dorthin vor. Der Spähtrupp hatte jedoch den kaiserlichen Befehl, sich nicht auf Kämpfe einzulassen, sondern lediglich für später zu entsendende Soldaten Entfernungen und Schiffbarkeit der Wasserwege zu erkunden.

Zu Anfang des Jahres 1683 kehrte die Gesandtschaft nach Peking zurück und gab dem Kaiser einen Lagebericht.<sup>108</sup>

Die Eindrücke auf dieser Expedition, die Hsing-te erstmals in menschenleere, unzivilisierte Gegenden führte, waren wohl Schlüsselerlebnisse, die er in seinen Gedichten über die Unwirtlichkeit und das harte Leben an der Nordgrenze beschreibt.<sup>109</sup>

Diese Nordexpedition ließ ihn sein Heimweh, das ebenfalls in vielen seiner Dichtungen zum Ausdruck kommt, und die hierdurch aufkommende Unzufriedenheit mit seinem Beruf besonders spüren. Vielleicht war er - im Luxus aufgewachsen - auch den Strapazen und Entbehrungen einer solchen Reise nicht gewachsen. Wohl deshalb erkrankte er unterwegs<sup>110</sup>, ein Umstand, dem in Anbetracht seines frühen Todes knapp zwei Jahre später besondere Bedeutung zukommt. Die Art der Erkrankung wird nicht genannt; auf jeden Fall kann eine grundsätzliche Schwächung seines Gesundheitszustandes angenommen werden, die einer späteren Infektionsanfälligkeit<sup>111</sup> Vorschub leistete.

### Westreise

Von den kaiserlichen Westreisen nahm Hsing-te - inzwischen anscheinend genesen - nur an der ersten<sup>112</sup> teil, die zu Beginn des Jahres 1683, unmittelbar nach seiner Rückkehr von der Nordgrenze, stattfand. Über diese Expedition, die in die Provinz Shanhsi führte, ist wenig bekannt.

Hauptanlaß war die Besteigung des Wu-t'ai shan<sup>113</sup> 五台山, eines der wichtigsten buddhistischen heiligen Berge, an dessen verschiedenen Stationen<sup>114</sup> der Kaiser, wie üblich, Opfer darbrachte. Unterwegs verfaßte Hsing-te wiederum Gedichte.<sup>115</sup>

### Südreise

Eine besondere Stellung innerhalb der Reisen des K'ang-hsi-Kaisers nehmen die Südreisen<sup>116</sup> ein, die er nicht nur für politische Aufgaben, sondern auch zur Entspannung nutzte. Als Leibwächter gehörte Hsing-te im Jahre 1684 zum kaiserlichen Gefolge.

Der Besuch der Südprovinzen<sup>117</sup> galt bei dieser ersten Reise - ebenso wie bei den folgenden - offiziell der Inspektion der Deicharbeiten am Huangho, der „Sorge Chinas“, der mit seinen verheerenden Überschwemmungen Ernte und Leben der Bevölkerung bedrohte. Die Abwendung dieser Gefahr sowie der Ausbau des Kaiserkanals für den Getreidetransport in die Hauptstadt waren die beiden wichtigsten hydrologischen Aufgaben der damaligen Zeit.<sup>118</sup> Zugleich wollte sich der Kaiser durch diese Reisen einen persönlichen Einblick in die Zustände und lokalen Sitten der durchreisten Provinzen verschaffen sowie helfen, Mißstände in der Verwaltung aufzudecken. K'ang-hsi begnügte sich nicht mit Militärinspektionen, sondern suchte gemäß der rituellen Aufgabe dieser Inspektionen auch den direkten Kontakt zur Bevölkerung.<sup>119</sup> Bei regelmäßigen Treffen mit den lokalen Beamten ließ er sich über deren Nöte informieren, ordnete Steuererleichterungen<sup>120</sup> an und ließ Korruption bestrafen. Solche aufgrund eigener Anschauung gewonnenen Entscheidungen verschafften ihm angeblich große Popularität im Volk. Die wahren Gründe der Reisen dürften - auch angesichts des anders nicht zu rechtfertigenden finanziellen und personellen Aufwandes, der dem Süden die Macht der Pekinger Regierung vor Augen führen sollte - politischer Natur gewesen sein. Die Gefahr der Wu San-kuei-Revolution, die der jungen Ch'ing-Dynastie beinahe zum Verhängnis geworden wäre, war erst drei Jahre zuvor gebannt worden. Gerade die reichen Südostprovinzen bildeten - bedingt durch ihre wirtschaftliche Vormachtstellung<sup>121</sup> - lange Zeit ein Zentrum des Ming-loyalistischen Widerstandes gegen die manjurischen Machthaber; auch jetzt war die Möglichkeit eines Wiederaufbrechens der Unruhen dort noch groß und die wahre Haltung zu den Manjuren schwer ab-

zuschätzen. Daher war es für den K'ang-hsi-Kaiser von entscheidender Wichtigkeit, gerade diese Provinzen, die in den vorausgegangenen militärischen Auseinandersetzungen, so z.B. beim Massaker von Yangchou 1645, große Verluste durch manjurische Truppen erlitten hatten, zu Wohlwollen und Vertrauen der neuen Regierung gegenüber zu bewegen.

Nicht zufällig erwies er durch ein persönlich vollzogenes Grabopfer im Dezember 1684 in Nanking, der ersten Ming-Hauptstadt und dem späteren Zentrum des Widerstandes, dem ersten Ming-Kaiser seine Reverenz, um so die Legalität der Ch'ing-Regierung gegenüber der überwundenen Dynastie zu dokumentieren. Auch bestieg er in diesem Jahre, in dem ein neuer Sechzigerzyklus begann, den heiligen Berg T'ai-shan<sup>122</sup> .

Trotz seiner mannigfaltigen Aufgaben während der Reisezeit widmete sich der Kaiser unterwegs auch seinen Vorlieben, dem Dichten, Malen und nahm an Vorführungen von „Süddramen“ teil, die er besonders schätzte. Hier im Süden, dem eigentlichen kulturellen Zentrum Chinas, konnte er seinen künstlerischen Interessen ausgiebig nachgehen. Er besichtigte viele Sammlungen dort lebender bekannter Künstler und gab umfangreiche wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten in Auftrag.<sup>123</sup> Eine Vorstellung von der Atmosphäre und der Pracht der Südreisen vermitteln uns die unter der Leitung des berühmten Landschaftsmalers Wang Hui<sup>124</sup> 王翬 (auch: 光軍 ; 1632-1720) angefertigten Illustrationen, die Nan-hsün-t'u<sup>125</sup> 南巡圖 , die Einblick in das Leben des kaiserlichen Hofstaates auf Reisen gewähren.

Für den mitreisenden Hsing-te war die erste Begegnung mit der lieblichen Landschaft und Atmosphäre des Südens sehr eindrucksvoll. Auch war, im Vergleich zu den vorangegangenen, diese Reise für ihn weniger anstrengend. Er schätzte wohl diesmal besonders die kulturellen Erlebnisse, die sich ihm in der Gesellschaft des Kaisers boten, denn er teilte dessen große Vorliebe für den Süden. Dies kommt in einem Brief<sup>126</sup> , den er aus

Wu-hsi an seinen Freund Ku Chen-kuan<sup>127</sup> 顧貞觀 (geb. 1637) schreibt, deutlich zum Ausdruck. Hier beschreibt er die landschaftlichen Schönheiten der durchreisten Gebiete, wobei er den Ort Wu-hsi und die Gegend um das Ku-su 姑蘇-Gebirge besonders hervorhebt. Hier vereinigt sich, nach seinen Worten, das Sehnen aus früheren Existenzen für sein zukünftiges Leben; ein solches Landschaftsbild sei ihm bisher nur in der Literatur, niemals in natura begegnet.

Anlässlich des Besuches der Südprovinzen äußert er sich dem Freund gegenüber auch erstmals zu eigenen Plänen. So will er nach Ende seiner Dienstzeit als Leibwächter dort ein „einfaches, bäuerliches Leben, frei von allen offiziellen Pflichten“, verbringen.

Während der Reise des Jahres 1684 verfaßte Hsing-te einen großen Teil seiner Prosaschriften und Dichtungen<sup>128</sup>, darunter die bekannte Gedichtserie nach der Melodie I Chiang-nan<sup>129</sup> 憶江南 („Sehnsucht nach der Südgegend des Stromes“). Neben poetischen Beschreibungen der besichtigten Orte enthält die Serie meist von tiefer Melancholie geprägte Gedichte mit persönlicher Thematik.<sup>130</sup>

Obwohl diese Südreise vermutlich die Lebensauffassung und das poetische Wirken Hsing-tes nachhaltig beeinflusste und sie als Höhepunkt seiner persönlichen und beruflichen Entwicklung angesehen werden kann, bieten die Biographien und das NP hierzu nur wenig Informationen.

### 3.5 Hsing-tes Lebensende

Unerwartet früh, im Alter von 30 Jahren, verstarb Hsing-te am 30. V. des Jahres K'ang-hsi 24 (= 1.7.1685), wahrscheinlich an den Folgen einer Typhusinfektion<sup>131</sup>. Über die letzten Monate seines Lebens wird wenig berichtet.<sup>132</sup>

Als Kaiser K'ang-hsi von der schweren Erkrankung seines Leibwächters erfuhr, schickte er ihm seine eigenen Leibärzte, die ihn mit den besten Medikamenten zu heilen versuchten. Dreimal täglich ließ er sich über seinen Gesundheitszustand informieren.<sup>133</sup> Doch alle Bemühungen waren vergeblich: Nach nur 7 Tagen Krankheit starb er. In seinen letzten Worten soll er weinend seinem Lehrer Hsü Ch'ien-hsüeh gegenüber Dank für die erhaltene Ausbildung zum Ausdruck gebracht und sein frühes Sterben beklagt haben. Nach seinen Worten hat er, trotz aller Ermahnungen Hsüs, in seinem Leben nur wenige Werke vollendet.<sup>134</sup>

Hsing-tes plötzlicher Tod soll bei Kaiser K'ang-hsi und beim Vater Ming-chu tiefe Trauer hervorgerufen haben.<sup>135</sup> Auch die vielen Freunde reagierten mit Bestürzung, was in den Einleitungen zu ihren Nachrufen<sup>136</sup> zum Ausdruck kommt.

Übereinstimmend wird berichtet, daß Hsing-te angeblich noch am Abend vor dem Beginn seiner Erkrankung ein Dichtertreffen<sup>137</sup> mit Freunden, vermutlich in seinem Lu-shui-Pavillon, veranstaltete und dabei keine Anzeichen für seinen baldigen Tod zu erkennen waren.<sup>138</sup> Man besang gemeinsam die Magnolienblüte<sup>139</sup>, und vermutlich ist Hsing-tes letztes Gedicht<sup>140</sup>, das auch von diesen Blumen handelt, in diesem Zusammenhang entstanden.

Im Jahre 1686 wurde Hsing-te im Dorf Tsao-chieh-t'un 阜 茨 屯 bei Peking begraben.

4. BEMERKUNGEN ZU HSING-TE'S PERSÖNLICHEM LEBEN

Wie oben festgestellt, liegt es in der Natur der chinesischen Biographik, diejenigen Bereiche auszusparen, die im Zusammenhang mit dem Privatleben der beschriebenen Person stehen und deshalb nach offizieller Ansicht nicht belangvoll sind.

Zum Verständnis der Werke Hsing-tes reichen die in den Biographien gegebenen Informationen jedoch nicht aus; denn die Erlebnisse, die ihn als Dichter beeinflussten und sein dichterisches Wirken prägten, sind wohl eher im privaten Bereich zu suchen. Den Bemühungen, die Andeutungen hierüber zu sammeln, sind jedoch enge Grenzen gesetzt. Da jegliche über das Offizielle hinausgehende Information fehlt, bewegen sich Rückschlüsse auf Hsing-tes Persönlichkeit, seine individuellen Charakterzüge, Stimmungen und Verhaltensweisen oft nur im Bereich von Vermutungen. Zudem ist es nur schwer möglich - insbesondere für Nicht-Chinesen - wirkliche Gefühlsäußerungen von formalen Reaktionen und Ausdrucksweisen zu unterscheiden, die durch festgelegte Ritualregeln der Zeit vorgeschrieben sind. Der einzige Zugang zu Einzelheiten über Hsing-tes Privatleben bietet sich über die Dichtungen - eigene oder die seiner Freunde, denen oft persönliche Erlebnisse zugrunde gelegen haben. So waren Anlässe für seine Gedichte wohl zumeist Gefühlsregungen und traurige Erinnerungen, insbesondere an vergangene Beziehungen zu Frauen oder an den Abschied von Freunden. Ebenso vermitteln Gedichte und Grabinschriften der Freunde indirekt Aufschlüsse über Charakter und Gemütslage des Dichters.

#### 4.1 Seine Beziehung zu Frauen

Die Beziehungen zu Frauen haben anscheinend in Hsing-tes Leben eine entscheidende Rolle gespielt. So soll eine große Gruppe seiner Gedichte aus Trauer über den frühen Tod seiner ersten Frau entstanden sein, den er angeblich nie verwunden hat.<sup>141</sup> Dies kann eine Erklärung sein für Weltschmerz, Pessimismus und tiefe Verzweiflung - Gefühle, die aus vielen seiner Gedichte sprechen und die er in für seine Zeit ungewöhnlicher Offenheit dargestellt hat.

Über Hsing-tes erste Frau weiß man lediglich, daß sie mit Familiennamen Lu 盧 hieß, chinesischer Abstammung und Tochter des Generalgouverneurs der beiden Kuang-Provinzen (Liang-Kuang tsung-tu 兩廣總督) namens Lu Hsing-tsu<sup>142</sup> 盧 興 祖 war. Sie soll außergewöhnlich schön<sup>143</sup> gewesen sein.

Hsing-te hat sie wahrscheinlich vor seinem 20. Lebensjahr geheiratet, denn aus einem seiner Gedichte, das er ihrem Gedenken im Jahre 1677 widmete<sup>144</sup>, läßt sich schließen, daß seine Ehefrau schon ungefähr im Jahr 1675, d.h. als er etwa 20 Jahre alt war, verstarb.<sup>145</sup>

Über seine zweite Frau namens Kuan 官 ist noch weniger bekannt. Der Zeitpunkt der Eheschließung wird nicht mitgeteilt. Aus dieser Verbindung sollen die beiden Söhne Fuge<sup>146</sup> (chin. Fu-ko 富格(福哥); 1675-1700) und Furdon<sup>147</sup> (chin. Fu-erh-tun 富爾敦; fl. 1700) sowie eine Tochter<sup>148</sup> hervorgegangen sein.

Möglicherweise hat noch eine andere Frau in Hsing-tes Leben eine Rolle gespielt. So läßt angeblich eine besondere, anders nicht zu interpretierende Gruppe seiner Gedichte diesen Schluß zu.<sup>149</sup>

Demnach hatte Hsing-te sich in eine Cousine<sup>150</sup> verliebt, die bald darauf Konkubine am Kaiserhof wurde und die er deshalb nicht heiraten durfte. Er soll sie nur noch einmal während einer Feierlichkeit bei Hofe gesehen, jedoch nicht mit ihr gesprochen haben.<sup>151</sup>

Aufgrund fehlender Quellen läßt sich diese Episode zeitlich nicht einordnen. Sie wird gelegentlich - neben Hsing-tes aristokratischer Abstammung und seiner Hilfsbereitschaft Freunden gegenüber - als zusätzlicher Beweis für die Theorie herangezogen, er könnte der Hauptheld Chia Pao-yü 賈寶玉 des bekannten Romans der frühen Ch'ing-Zeit „Der Traum der roten Kammer“<sup>152</sup> (Hung lou meng 紅樓夢) gewesen sein, dessen unglückliche Liebe ebenfalls keine Erfüllung fand.<sup>153</sup>

Hsing-tes wehmütige Erinnerung an vergangene Liebe war zweifellos oft ein Motiv für seine poetischen Bilder, doch ist es nahezu unmöglich, diese Gedichte eindeutig den verschiedenen Frauen in seinem Leben zuzuordnen.

Trotz aller Wahrscheinlichkeit bleibt es auch fraglich, ob immer konkrete persönliche Erlebnisse auslösend für bestimmte Gedichte waren, oder ob Hsing-te nicht ein von Natur aus depressiv veranlagter Mensch war, der dann allerdings vermutlich unter Schicksalsschlägen besonders gelitten hat und nicht - wie Wang Soo-ying ( 55 ) es ausdrückt - "n'a pas voulu renoncer à ce dont il souffrait".

#### 4.2 Seine Freunde

Im Vergleich zu den wenigen Informationen, die wir bisher zum Privatleben des Dichters aus den spärlichen Quellen gewinnen konnten, sind naturgemäß die literarisch überkommenen Dokumente zu den Freundesbeziehungen zahlreicher. Daher sei diesem Gebiet im folgenden ein etwas längerer Raum gewidmet. Hsing-tes Äußerungen über Freunde und diejenigen der Freunde über ihn werfen zudem meist als einzige Schlaglichter auf Charakter und Persönlichkeit des Dichters, der „in bezug auf Freundschaftschließen immer ernsthaft und wählerisch war“<sup>154</sup>. Diese Äußerungen bieten vermutlich das wichtigste Material zur Bewertung von Hsing-tes Stimmungen und Gefühlen. (Es ist erst zu einem geringen Teil bearbeitet<sup>155</sup>; weitere Aufschlüsse bleiben zu erwarten.)

Wegen der geschilderten Quellensituation nehmen im NP die Freunde eine wichtige Stellung ein. Wie erwähnt sind die meisten von ihnen bekannte Literaten der damaligen Zeit, deren Biographien und Werke zugänglich sind. In einigen Fällen hilft das NP, durch Sammeln und Ordnen einzelner Hinweise Lücken in den Lebensbeschreibungen der Freunde auszufüllen und neue Informationen hinzuzufügen.

Hsing-tes Vorliebe für die chinesische Kultur zeigt sich darin, daß sich sein Freundeskreis ausschließlich aus (literarisch gebildeten) Chinesen zusammensetzte. Einen Teil von ihnen lernte er bereits 1679 anlässlich der Po-hsüeh hung-tz'u 博學宏詞 -Prüfung<sup>156</sup>, einer Sonderprüfung zur Auswahl geeigneter Gelehrter für die Kompilation der Ming-Dynastiegeschichte, kennen. Auffallend ist, daß alle Freunde wesentlich älter als Hsing-te waren, was möglicherweise eine Ursache darin hat, daß er bestrebt war, erfahrene, renommierte Literaten zu Vorbildern zu nehmen und mit ihnen Kontakt zu pflegen.

Inwieweit Beziehungen zu einheimischen Manjuren für ihn wichtig waren oder sein Wirken beeinflussten, ist bisher nicht feststellbar.

In der folgenden, nicht vollständigen Aufstellung werden die Freunde und ihre Beziehung zu Hsing-te in der Reihenfolge der Wichtigkeit kurz beschrieben.

Ku Chen-kuan

Als Hauptfreund Hsing-tes ist der aus Wu-hsi stammende Ku Chen-kuan 顧貞權 (geb. 1637) zu nennen. Sein Mannesname (tzu) ist Hua-feng 華封, im NP erscheint er zumeist unter seinem Beinamen (hao) Liang-fen 梁汾.

Er war zunächst zuständig für die Angelegenheiten der Südprowinzen in der Hauptstadt (Shun-t'ien nan yüan 順天南元), bevor er im Alter von 30 Jahren mit einem Amt bei der Verwaltung des Schrifttums des Historiographenamtes (kuo-shih kuan 國史館) beauftragt wurde.

Zeitweilig diente er auch in der kaiserlichen Leibwache.<sup>157</sup> Im Jahre 1671 bat er um seine Entlassung und kehrte auf eigenen Wunsch in die Heimat zurück. Über die Gründe hierfür sowie über die Dauer seines Aufenthaltes wird nichts mitgeteilt.

1676 lernten sich Ku und der nur halb so alte Hsing-te in Peking kennen. Ihre Freundschaft entwickelte sich wahrscheinlich durch ihre gemeinsamen literarischen Interessen; oft dichteten sie zusammen oder tauschten gegenseitig Gedichte aus.<sup>158</sup> Die wichtige Rolle, die der Freund Ku Chen-kuan für Hsing-te spielte, zeigt sich auch darin, daß die ihm zugeeigneten Verse innerhalb der Gruppe der Gedichte Hsing-tes für seine Freunde den größten Raum einnehmen.<sup>159</sup> Ku seinerseits war ein Förderer seines jungen Freundes. Im Schaltmonat des Jahres 1678, der auf den III. Mondmonat folgte, gab er zusammen mit einem weiteren Freund, Wu Ch'i<sup>160</sup> 吳綺 (1619 - 1694), Hsing-tes Gedichtsammlung Yin-shui tz'u<sup>161</sup> 飲水詞 heraus.

Daß Ku auch an der Südreise des Jahres 1684 teilgenommen und mit Hsing-te zusammen den Kuan-hua-Pavillon (kuan-hua ko 貫華閣) auf dem Hui-shan bestiegen haben soll, ist

- wie früher bemerkt - unrichtig, da er zu dieser Zeit in Peking war. Ebenso ist es unzutreffend, daß Hsing-te und andere Freunde damals in Kus Haus übernachteten.<sup>162</sup>

Als bester Freund Hsing-tes war Ku auch bei dem letzten Dichterwettstreit im Jahre 1685, kurz vor Hsing-tes Tod, anwesend. Seine enge Beziehung zu diesem bringt er in seinem langen Nachruf<sup>163</sup>, in dem er den schmerzlichen Verlust seines Freundes beklagt, zum Ausdruck.

Anscheinend bestand zwischen beiden ein besonderes Vertrauensverhältnis. Nach Hsing-tes Worten in einem seiner an Ku gerichteten Gedichte<sup>164</sup> war dieser der einzige, der ihn und seine Gemütsverfassung verstehen konnte. Ihm gegenüber bemerkt Hsing-te auch, daß er nur zufällig in eine reiche Familie hineingeboren wurde, am liebsten aber seine ganze Vergangenheit auslöschen würde.

Die offenen persönlichen Äußerungen in diesem Gedicht, das mit einem Schwur ewiger Freundschaft endet, charakterisieren die Beziehung Hsing-tes zu Ku am besten.

Wu Chao-ch'ien

Wu Chao-ch'ien 吳兆騫 (1631-1684), mit Mannesnamen (tzu) Han-ch'a 漢槎, war von Kindheit an mit dem oben erwähnten Ku Chen-kuan befreundet. Hsing-te hatte so anfangs nur durch Hörensagen von ihm erfahren.<sup>165</sup>

Der aus Wu-chiang 吳江 in der Provinz Kiangsu stammende Wu hatte im Jahre 1657 in Nanking die Provinzprüfung erfolgreich abgelegt und den Grad eines Magisters (chü-jen 進士人) erworben. Wegen eines angeblichen Bestechungsfalles wurde das Prüfungsergebnis jedoch widerrufen. Wu, der in diese Affäre verwickelt gewesen sein soll, wurde im Jahre 1658 angeklagt. Obwohl für die erfolgreichen Kandidaten die Möglichkeit bestand, die Prüfung in Peking zu wiederholen, wurde der literarisch hochbegabte Wu des Magisterranges für unwürdig befunden und nach Ningguta (chin. Ning-ku-t'a 寧古塔) in der Manjurei verbannt.<sup>166</sup>

Seine Frau Ko Ju-jen 葛孺人 folgte ihm 1661 ins Exil<sup>167</sup>, wo sie auch den einzigen Sohn, Wu Chen-ch'en<sup>168</sup> 吳振臣 (geb. 1664) zur Welt brachte.

Die Familie lebte in armseligen Verhältnissen. Wu Chao-ch'ien, der ab 1673 Hauslehrer der Söhne des Generals Bahai 巴海 (gest. 1696) gewesen war, verlor diese Stellung im Jahre 1676 wegen der Versetzung des Generals nach Ula 烏拉 (Kirin).<sup>169</sup>

Während seiner 22-jährigen Verbannungszeit blieb Wu stets in regelmäßigem Briefkontakt mit seinen Pekinger Freunden, darunter mit Hsü Ch'ien-hsüeh<sup>170</sup> und Ku Chen-kuan.

Als Antwort auf einen Brief, den Ku ihm zu Ende des Jahres 1676 geschickt hatte<sup>171</sup>, sandte Wu ein Antwortgedicht, das er der 1677 von Sabsu (chin. Sa-pu-su 薩布素);

gest. ca. 1700) geleiteten Expedition zum Ch'ang-po -shan auf deren Rückweg nach Peking mitgab.<sup>172</sup>

Ku setzte sich daraufhin mit Hsing-tes Hilfe besonders für Wu Freilassung ein. Dessen Gedicht - eine Lobeshymne auf den Ch'ang-po-shan, den sagenumwobenen Ursprungsort des Ch'ing-Kaiserhauses - wurde, wohl dank Hsing-tes oder Ming-chus Fürsprache, dem Kaiser vorgelegt, der daraufhin die Verbannung aufhob.

Im Jahre 1681 wurde Wu Chao-ch'ien freigelassen. Auf dem Weg in seine Heimat übernachtete er in Peking im Hause Hsing-tes, der sich außerordentlich über den Erfolg seiner Bemühungen gefreut haben soll.<sup>173</sup>

Dies war die erste Gelegenheit, bei der Hsing-te mit Wu zusammentraf. Von nun an standen sie in regelmäßigem Kontakt; auch bei seinem Besuch in Peking im Winter des Jahres 1683 übernachtete Wu wieder bei ihm.<sup>174</sup>

Wu Chao-ch'ien war zeitweilig auch Lehrer von Hsing-tes Bruder K'uei-hsü. Es ist anzunehmen, daß durch die Bemühungen der Freunde die vollständige Rehabilitation Wus gelang.

Er verstarb 53-jährig im X. Monat des Jahres 1684, während Hsing-te sich auf der Südreise befand.

Da er zu den wenigen Freunden gehört, die vor Hsing-te verstarben, liegt uns in diesem Fall ein Nachruf<sup>175</sup> des Dichters vor, in dem er den schmerzlichen Verlust beklagt.

In der Beziehung zu Wu Chao-ch'ien zeigen sich schätzenswerte Charakterzüge Hsing-tes, insbesondere seine Hilfsbereitschaft einem ihm anfangs völlig Fremden gegenüber. Möglicherweise half er Wu Ku Chen-kuan zuliebe, dennoch sind sein Einsatz und seine Beharrlichkeit im Kampf um die Freilassung Wu Chao-chiens erstaunlich.

Chu I-tsun

Zu Hsing-tes Freundeskreis zählte auch der bekannte Dichter Chu I-tsun 朱彝尊 (1629-1709; tzu: Hsi-ch'ang 金易 𪛗, hao: Chu-chih 竹垞). Er war einer der führenden Literaten der K'ang-hsi-Periode, wobei er sich besonders als Tz'u-Autor hervortat.<sup>176</sup>

Der aus Hsiu-shui 秀水 in der Provinz Chekiang stammende Chu I-tsun hatte eine entbehrungsreiche Kindheit hinter sich und lebte von Gelegenheitsarbeiten als Hauslehrer oder Sekretär. 1678 erhielt er eine Empfehlung zur Teilnahme an der Po-hsüeh hung-tz'u-Prüfung, die er ein Jahr später in Peking erfolgreich absolvierte.<sup>177</sup> Obwohl Chu zu den Prüfungsteilnehmern gehörte, die vorher keine offizielle Stellung bekleidet hatten<sup>178</sup>, erhielt er einen Posten in der Hanlin-Akademie und wurde mit der Kompilation der Ming-Annalen beauftragt. Im VII. Monat des Jahres 1681 übernahm er den Vorsitz bei der Provinzprüfung von Chiang-nan.<sup>179</sup>

Chu I-tsun wird im NP erstmals unter dem Eintrag des Jahres 1673 erwähnt, wo er im Hause Hsing-tes zu Gast war.<sup>180</sup> Auch bei seinem Besuch in Peking anlässlich der Po-hsüeh hung-tz'u-Prüfung traf er sich wieder mit ihm. In Hsing-tes Lu-shui-Pavillon versammelten sich an einem Sommertag des Jahres 1679 viele der damals in der Hauptstadt weilenden Literaten, um gemeinsam zu dichten.<sup>181</sup>

Es ist anzunehmen, daß Hsing-te auch in den folgenden Jahren mit Chu I-tsun Gedichte austauschte; so schickte er ihm im Jahre 1682 ein Gedicht in seine Heimat.<sup>182</sup>

Zum Tode Hsing-tes verfaßte Chu zwei Nachrufe.<sup>183</sup>

Yen Sheng-sun

Yen Sheng-sun 嚴繩孫 (tzu: Sun-yu 孫友; hao: 藕漁 Ou-yü; 1623-1702) stammte aus Wu-hsi. Er war der beste Freund des oben erwähnten Chu I-tsun, in dessen Begleitung er 1678 nach Peking kam, um ebenfalls an der Po-hsüeh hung-tz'u-Prüfung teilzunehmen. Auch war er bei dem früher erwähnten Dichtertreffen im Lu-shui-Pavillon anwesend. Über sein Verhältnis zu Hsing-te wird im NP wenig berichtet. Yen Sheng-sun erwähnt in seiner Grabinschrift<sup>184</sup> für Hsing-te, daß er mit diesem zum ersten Mal im Jahre 1673 Kontakt hatte und sie später mehrmals gemeinsam dichteten oder sich gegenseitig Gedichte zusandten.<sup>185</sup>

Da erwähnt wird, daß Yen im Jahre 1676 nach dem Süden zurückkehrte, ist anzunehmen, daß er sich in den Jahren von 1673 bis 1676 in Peking aufhielt und in dieser Zeit öfter bei Hsing-te zu Gast war. Wahrscheinlich entwickelte sich gerade in dieser Periode damals zwischen beiden ein freundschaftliches Verhältnis, das seinen poetischen Ausdruck u.a. in Hsing-tes Gedicht „An den geliebten Sun-yu“ fand.<sup>186</sup>

Anlässlich Yens Rückkehr nach Wu-hsi im Jahre 1676 verfaßte Hsing-te sein Gedicht „Improvisierte Worte zum Abschied von Sun-yu“<sup>187</sup>, in dem er die Trennung von seinem Freund bedauert. Im Jahre 1682 dichtete Yen Sheng-sun 20 regelmäßige Vierzeiler (chüeh-chü 絶句) auf deren darin festgelegte Reime Hsing-te in eigenen Gedichte respondierte.<sup>188</sup>

1684 wurde Yen Untersekretär des Amtes für kaiserlichen Unterricht<sup>189</sup> (Yu ch'un-fang chung yün 右春坊中允; Rang 6A). Im IV. Monat des Jahres 1685, also kurz vor Hsing-tes Tod, kehrte er aus noch nicht ermittelten Gründen nach Süden, in seine Heimat, zurück. Aus seinem Nachruf geht hervor, daß die beiden Freunde bei ihrem letzten Zusammensein über ihr bisheriges Leben reflektierten und sich über den

Tod, den Hsing-te vielleicht schon vorausgeahnt hat, Gedanken machten.

Dort heißt es:

„Damals saßen wir beide allein und erzählten einander unsere Erlebnisse aus dem Leben, wann wir uns getroffen und voneinander Abschied genommen hatten. Wir erforschten das menschliche Leben bis ins letzte. Als wir auf das Lebensende zu sprechen kamen, versanken wir beide in Trübsal.“<sup>190</sup>

Chiang Ch'en-ying

Ein weiterer Freund Hsing-tes war der bekannte Gelehrte und Kalligraph<sup>191</sup> Chiang Ch'en-ying 姜宸英 (1627/8-1699), der mit Mannesnamen (tzu) Hsi-ming 西溟 und Beinamen (hao) Chan-yüan 湛園 hieß. Er stammte aus Tz'u-ch'i<sup>192</sup> 慈溪 in der Provinz Chekiang, wo er in einfachen Verhältnissen aufgewachsen war. Wegen mehrfacher Mißerfolge bei den Staatsprüfungen<sup>193</sup> hatte er kein öffentliches Amt inne, er galt jedoch als befähigter Dichter und stand in freundschaftlichem Kontakt zu den oben erwähnten Chu I-tsun und Yen Sheng-sun. Die Teilnahme an der Po-hsüeh hung-tz'u-Prüfung, zu der man ihn wie seine Freunde empfohlen hatte, blieb ihm - im Gegensatz zu diesen - jedoch versagt, und zwar angeblich wegen einer Nachlässigkeit: Man vergaß, ihn auf die Liste der Prüflinge zu setzen.<sup>194</sup>

Hsing-te hatte Chiang im Jahre 1673 kennengelernt<sup>195</sup>, als dieser bereits im 47. Lebensjahr stand. Über Anlaß und Einzelheiten der Bekanntschaft finden sich im NP keine Informationen; Chiang wird erst wieder unter dem Eintrag des Jahres 1679 erwähnt, als er nämlich mit den zur Po-hsüeh hung-tz'u-Prüfung zusammengekommenen Freunden im Lu-shui-Pavillon dichtete.

Als im Jahre 1680 die Mutter Chiang Ch'en-ying's starb, kehrte er in Begleitung seines Freundes Yen Sheng-sun zur Beerdigung in die Heimat zurück.<sup>196</sup>

Hsing-te verfaßte anläßlich seiner Abreise mehrere Abschieds- und Kondolenzgedichte<sup>197</sup>, die er ihm als Geschenk mit auf den Weg gab. Es wird berichtet, daß Hsing-te sich in großzügiger Weise an den Beerdigungskosten für Chiang's Mutter beteiligte.<sup>198</sup> In diesem Verhalten dem Freund gegenüber zeigt sich wiederum sein Charakterzug von Hilfsbereitschaft

und Großzügigkeit. Chiang bedankte sich noch von unterwegs in einem Brief<sup>199</sup> an Hsing-te für die gewährte Unterstützung.

In den folgenden Jahren wird Chiang Ch'en-ying im NP nur einmal erwähnt: Zu Anfang des Jahres 1685 widmete er Hsing-te zu dessen 30. Geburtstag sechs Vierzeiler.<sup>200</sup>

Beim letzten Dichtertreffen vor Hsing-tes Tod zählte Chiang neben Ku Chen-kuan zu den engsten dort anwesenden Freunden Hsing-tes. Aus seinem Nachruf<sup>201</sup> sind in der Literatur die folgenden Zeilen bekannt geworden, die das jähe Ende des aus vollem Schaffen gerissenen Dichters deutlich machen:

„Die Tusche der Verse ist noch nicht getrocknet, die Blüten stehen noch in voller Pracht. Binnen 7 Tagen ist die Jade zerbrochen, die Orchidee zerstört.“<sup>202</sup>

Ch'en Wei-sung

Auch Ch'en Wei-sung<sup>203</sup> 陳 系佳 木峇 (tzu: Ch'i-nien 其年, hao: Chia-ling 加陵; 1626-1682) ist als Freund Hsing-tes zu nennen. Unter dem NP-Eintrag des Jahres 1678 wird er zum ersten Mal erwähnt, als Hsing-te ihm ein Gedicht widmete.<sup>204</sup> Ch'en Wei-sung, der selbst als „Pionier des P'ienwen-Stils“<sup>205</sup> gilt, war ein Bewunderer von Hsing-tes Werken. Zu seiner Werksammlung Yin-shui tz'u bemerkt er:

„[Die Werke] sind von aufrichtiger Gemütsbewegung und von einer Schönheit, die leicht spielerisch von einem Besitz ergreift. Sie erreichen [an Qualität] die Hinterlassenschaft des zweiten Kaisers der Süd-T'ang [Li Yü].<sup>206</sup>

Auch Ch'en Wei-sung nahm 1679 erfolgreich an der Po-hsüeh hung-tz'u-Prüfung teil und traf sich danach zur poetischen Betrachtung über die Schönheit der Lotusblüten mit den Freunden Hsing-tes im Lu-shui-Pavillon.

Ch'en verstarb bereits im Jahre 1682. Deshalb ist die Angabe<sup>207</sup> unrichtig, er habe i.J. 1684 während der Südreise zusammen mit Ku Chen-kuan und Yen Sheng-sun in Wu-hsi übernachtet.

Ob Hsing-te für seinen Freund Ch'en Wei-sung einen Nachruf verfaßte, geht aus dem NP nicht hervor.<sup>208</sup>

Ch'in Sung-ling

Einige wenige Angaben finden sich im NP zu dem aus Wu-hsi stammenden Ch'in Sung-ling<sup>209</sup> 秦 松 齡 (tzu: Han-shih 漢 石 und Liu-hsien 留 仙, hao: Tui-yen 對 巖 ; 1637-1714), der noch zu den Hauptfreunden Hsing-tes gerechnet werden kann. In dessen Geburtsjahr, 1655, erhielt Ch'in neunzehnjährig den Chin-shih-Grad. 1679 nahm er ebenfalls an der Po-hsüeh hung-tz'u-Prüfung teil. 1681 wurde ihm die Stelle eines Tagebuchbeamten über die täglichen Tätigkeiten des Kaisers (Jih Chiang ch'i-chü chu kuan 日講起居注官) übertragen; im selben Jahr war er mit der Durchführung der Provinzprüfung von Chiang-hsi beauftragt.<sup>210</sup> Bei derselben Prüfung hatte er im IX. Monat des Jahres 1684 den Vorsitz. Im Anschluß daran wurde er - möglicherweise wegen eines Bestechungsfalls - degradiert und veranlaßt, in seine Heimat zurückzukehren.<sup>211</sup>

Auf Ch'in Sung-ling zugeeignete Gedichte finden sich im NP keinerlei Hinweise, so daß keine Rückschlüsse auf die Art der Beziehung zwischen ihm und Hsing-te gezogen werden können. Überkommen ist lediglich ein Wan-shih 輓 詩 betitelter Trauergesang Ch'in Sung-ling's für Hsing-te<sup>212</sup>, der seine Ergriffenheit über den Tod des Freundes erkennen läßt.

Übrige Freunde

Auf folgende Freunde und Bekannte Hsing-tes, mit denen er anscheinend einen loseren Kontakt pflegte, finden sich kurze Hinweise im NP:

Chang Ch'un-hsiu<sup>213</sup> 張純修 (tzu: Tzu-min 子敏; hao: Chien-yang 見陽; Lebensdaten unbekannt) stammte aus Keng-yang 溇陽 (Provinz Hopei) und gehörte zur chinesischen Einheit des einfachen weißen Banners.

Beim Dichtertreffen im Lu-shui-Pavillon des Jahres 1679 verfaßte Hsing-te für ihn ein Tz'u-Gedicht nach der Melodie Chü-hua-hsin<sup>214</sup> 菊花新, das er ihm später in die Provinz Chiang-hua nachschickte, wo Chiang zu dieser Zeit Kreisvorsteher war.<sup>215</sup> Am bekanntesten ist Chang Ch'un-hsiu als Herausgeber von Hsing-tes Lyriksammlung Yin-shui-chi 飲水集<sup>216</sup> von 1691, die er in Yang-chou drucken ließ.

Ma Yün-ling 馬雲翎 (ca. 1649-1678), auch bekannt als Ma Ch'ung 馬羽冲, erhielt im Jahre 1678 anlässlich seiner Heimreise in den Süden von Hsing-te ein Gedicht<sup>217</sup> als Geschenk. Beide kannten einander von der gemeinsamen hauptstädtischen Prüfung im Jahre 1673 her. Der aus Wu-hsi stammende Dichter mußte 1678 aus Peking in seine Heimat zurückkehren, weil er die Palastprüfung nicht bestanden hatte. Noch im Herbst desselben Jahres verstarb er in seinem 30. Lebensjahr.<sup>218</sup>

Weiterhin werden im NP die beiden Freunde Liu-Ch'in-lin<sup>219</sup>  
劉金麟 (gest. 1674) und Ma Lan-yü<sup>220</sup> 馬蘭山谷  
(Lebensdaten unbekannt), namentlich genannt. Nähere Angaben zu den Beziehungen zwischen ihnen und Hsing-te konnten bisher nicht gefunden werden. Für den aus I-cheng 儀徵 in der Provinz Kiangsu stammenden Liu, der anlässlich des Wu San-kuei-Aufstandes umkam, verfaßte Hsing-te ein Trauergedicht.<sup>221</sup>

Ma Lan-yü war Mitglied der kaiserlichen Leibwache. Als das kaiserliche Gefolge während einer Inspektionsreise an die Nordgrenze im Jahre 1681 an einem Fischteich in der Nähe einer heißen Quelle eine längere Rast machte, beauftragte der Kaiser seine Begleiter, Gedichte zu verfassen, die später in Stein gehauen wurden. Ma Lan-yü schrieb hier am 26. III. ein Gedicht in 10 Versen mit dem Titel „Überreicht beim Betrachten der heißen Quelle“.<sup>222</sup>

Hinzuweisen ist weiterhin auf die bereits in früherem Zusammenhang erwähnten Freunde Ts'ao Yin<sup>223</sup> , Liang P'eilan<sup>224</sup> und Wu Wen<sup>225</sup> .

## 5. HSING-TES WERKE

### 5.1. Übersicht

Um eine Übersicht über das Gesamtwerk Hsing-tes zu erhalten, wäre es notwendig, sämtliche erhaltenen Ausgaben seiner Schriften durchzusehen und zu vergleichen. Diese Aufgabe ist in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit jedoch nicht durchführbar, da die verschiedenen Ausgaben in den Bibliotheken der Welt zu den großen Seltenheiten zählen und zum großen Teil nur in Japan oder China (z.T. in Privatsammlungen) auffindbar sind.<sup>226</sup>

Bei der vorliegenden Arbeit standen mir ausschließlich die sog. „Gesammelten Werke“ (TCTC) und zwei neuere Sammlungen seiner polymetrischen Dichtungen, Na-lan tz'u (1970) und Yin-shui tz'u (1984) zur Verfügung.

Wie aus Parallelfällen bekannt, enthalten die „Gesammelten Werke“ meist nicht sämtliche hinterlassenen Schriften eines Autors. Auch im Falle Hsing-tes ist anzunehmen, daß ein beträchtlicher Teil seiner Werke dort fehlt. Speziell die zahlreichen Prosaschriften, auf die sich in neuerer Zeit Hinweise fanden <sup>227</sup>, sind bisher nicht zugänglich.

Das TCTC, das im Jahre 1691 von Hsü Ch'ien-hsüeh in 20 chüan herausgegeben wurde, enthält die folgenden Werkkategorien:

I EIGENE WERKE

A Prosaschriften

1) Abhandlung über die sog. Steintrommeln,

shih ku chi 石 鼓 記 :

TCTC, ch. 13, 6a - 7b (Neuausg. Bd. 2, 515-18): 1 Werk

2) Briefe:

TCTC, ch. 13, 8a - 17a (Bd. 2, 519-37)<sup>228</sup> : 5 Werke

3) Pinselaufzeichnungen

(pi-chi 筆 記 ):

Lu-shui t'ing tsa-chih<sup>229</sup> 淥 水 亭 雜 識 :

TCTC, ch. 15-18 (Bd. 2, 583-694)

4) Vermischte Schriften<sup>230</sup>

(tsa-wen 雜 文 ):

TCTC, ch. 14, 1a - 22b (Bd. 2, 539-82): 16 Werke

5) Kommentarwerke zu den Kanonischen Büchern

a) Ho-ting shan-pu ta-i chi-i ts'ui-yen

合 訂 刪 補 大 易 集 義 粹 言  
in 80 chüan.

Diese mir gegenwärtig nicht zugängliche Schrift,  
die offenbar aus Ergänzungen und Zusätzen zu  
einer frühen I-ching-Kommentarsammlung besteht,  
ist nicht im TCTC enthalten, sondern nur in  
Hsing-tes Kompilationswerk T'ung-chih t'ang  
ching-chieh (s. unter II, 1).<sup>231</sup>

b) Li-chi Ch'eng-shih chi-shuo pu-cheng

礼 記 陳 氏 集 說 補 正

Dies ist eine ergänzende und berichtigende Schrift

in 38 chüan zu einem früheren Kommentar zum Buch  
der Riten (Li-chi) <sup>232</sup> .

6) Vorworte<sup>233</sup>

(hsü 序 )

a) mehrere Vorworte zu dem von ihm initiierten Kom-  
mentarwerk über die Neun klassischen Bücher  
(Ching-chieh hsü 經解序 ; s. unter II,1):  
TCTC, ch. 10 - 12 (Bd. 1, 359-453; Bd. 2,  
455-504): 63 Werke

b) Vorworte zu anderen Büchern:  
TCTC, ch. 13, 1a - 5b (Bd. 2, 505-515): 3 Werke

7) Nachworte

(shu-hou 書後 )

Kurze Zusätze zu Kommentarwerken anderer Autoren:  
TCTC, ch. 12, 24a - 25b (Bd. 2, 502-4): 2 Werke

B Lyrik

1) Regelmäßige Gedichte

(shih 言詩 ):

TCTC, ch. 2 - 5; Neuausg. Bd. 1, 37 - 200:  
insgesamt 319 Werke

Formale Kategorien:

a) Fünfsilbige Gedichte im alten Stil,

Wu-yen ku-shih 五言古詩 :

TCTC, ch. 2 + 3; (Neuausg. Bd. 1, 37-104): 100 Werke

- b. Siebensilbige Gedichte im alten Stil,  
Ch'i-yen ku-shih 七言古詩 :  
TCTC, ch. 3, 16a - 19b; (97-104): 9 Werke
- c. Fünfsilbige achtzeilige reguläre Gedichte,  
Wu-yen lü-shih 五言律詩 :  
TCTC, ch. 4, 1a - 6b; (105-116): 8 Werke
- d. Siebensilbige achtzeilige reguläre Gedichte,  
Ch'i-yen lü-shih 七言律詩 :  
TCTC, ch. 4, 6b - 15b; (116-124): 29 Werke
- e. Fünfsilbige Langgedichte,  
Wu-yen p'ai-lü 五言排律 :  
TCTC, ch. 4, 15b - 18a; (124-139): 3 Werke
- f. Fünfsilbige Kurzgedichte,  
Wu-yen chüeh-chü 五言絕句 :  
TCTC, ch. 5, 1a - 2a; (141-43): 8 Werke
- g. Siebenzeilige Kurzgedichte,  
Ch'i-yen chüeh-chü 七言絕句 :  
TCTC, ch. 5, 2b - 30b; (144-200): 162 Werke

2) Polymetrische Gedichte

(tz'u 言詞) :

TCTC, ch. 6 - 9:

300 Werke<sup>234</sup>

Anhang:

Die mir zugänglichen beiden Tz'u-Sammlungen  
enthalten:

Yin-shui tz'u<sup>235</sup> : 348<sup>236</sup> Werke

Na-lan tz'u : 339 Werke

3) Fu 貝武 - Dichtung (Reimprosa):

TCTC, ch. 1, 1a - 11b; (Neuausg. Bd. 1, 15-36): 5 Werke

## II KOMPILATIONEN FREMDER WERKE

Außer den im TCTC und anderen Sammlungen befindlichen eigenen Werken ist Hsing-te auch durch eine Reihe von Kompilationen hervorgetreten. Die vollständige Reihe ist bisher noch nicht übersehbar.<sup>237</sup> Erwähnt sei hier nur das:

T'ung-chih t'ang ching-chieh.

通志堂經解

Die Herausgabe der 1673 fertiggestellten Sammlung von Kommentaren in 60 Abteilungen zu den 9 Kanonischen Büchern wird Hsing-te, der den aufwendigen Druck wenigstens teilweise finanzierte<sup>238</sup>, zugeschrieben. Wie stark indes seine Beteiligung an der Kompilation war, an der u.a. auch sein Lehrer Hsü Ch'ien-hsüeh teilnahm, bleibt noch zu eruieren. Das Inhaltsverzeichnis<sup>239</sup> weist insgesamt 155 Werke, davon 3 T'ang-, 97 Sung-, 49 Yüan- und 4 Ming-zeitliche Autoren sowie Hsing-te als einzigen Ch'ing-zeitlichen Autor, aus. Zu den von ihm beigetragenen beiden Kommentarwerken s. unter I A 5; zu seinen Vorworten s. I A 6.

## 5.2 Hsing-tes Tz'u-Dichtung

Die Hauptbedeutung innerhalb der literarischen Werke Hsing-tes kommt zweifellos seiner Tz'u-Dichtung zu. Auf diesem Gebiet erreichte er eine überragende Meisterschaft.

Unter dem literarischen Genre „Tz'u“<sup>240</sup> 詞 versteht man polymetrische Gedichte, die nach bestimmten, vorgegebenen „Melodien“ gedichtet wurden. Unter Melodien (tiao 詞) versteht man Prosodie-Modelle<sup>241</sup> (p'ai 片), deren Regeln in den Tz'u-p'u 詞譜 festgelegt sind.

Die Tz'u-Dichtung entwickelte sich gegen Ende der T'ang-Zeit aus volkstümlichen Formen, verbreitete sich im 10. Jahrhundert während der Fünf Dynastien und erreichte ihren Höhepunkt in der Sung-Zeit (960-1278).

Zunächst von den streng konfuzianisch geprägten Literaten als Kunstform ignoriert, erfreute sich diese Art der Dichtung bald immer größerer Beliebtheit. Einer der ersten, der durch Tz'u-Gedichte in vollendeter Form zärtlich-wehmütige Liebesgefühle zum Ausdruck brachte, war der letzte Kaiser der Südlichen T'ang, Li Yü<sup>242</sup> 李煜 (937-978).

Hsing-te wurde später wegen seiner ebenfalls von tiefer Traurigkeit geprägten Gedichte mit ihm verglichen.

Sowohl der Tiefe seiner Gefühle als auch der klaren Form und einfachen Wortwahl wegen wird Hsing-tes polymetrischen Gedichten außerdem Ähnlichkeit mit denen zweier bekannter Dichter der Sung-Zeit zugesprochen, nämlich Yen Chi-tao<sup>243</sup> 晏幾道 (1031-ca. 1100) und Hsin Ch'i-chi<sup>244</sup> 辛棄疾 (1140-1207).

Hsing-te enthält sich in seinen Gedichten jeder Übertreibung oder künstlichen Wortschöpfung. Er orientiert sich an Vor-

bildern aus der Frühzeit der Tz'u-Dichtung ( Fünf Dynastien) und bevorzugt freie Reime, wie sie schon im Shih-ching (Buch der Lieder) vorkommen.

Damit gehört Hsing-te zu den Literaten, die die für die mittlere und spätere Ch'ing-Zeit charakteristische Rückbesinnung auf das Altertum und die klassische chinesische Gelehrsamkeit verwirklichten.

In der Einfachheit seiner Formulierungen liegt wohl die tiefe Wirkung, die von seinen Gedichten ausgeht. Er verliert sich nicht - wie sonst in chinesischen Gedichten oft üblich - in kunstvoll überdeckten Anspielungen, sondern läßt seinen innersten Gefühlen, seiner Trauer und Melancholie freien Lauf. 245

ANMERKUNGEN

- 1 Die Portraittierung Hsing-tes durch Yü Chih-ting sowie der weitere Verbleib des Bildes werden auch im NP-Vorwort, 743, erwähnt. Vergl. hierzu den Ausstellungskatalog, 248. Zu Yü Chih-ting s. auch Tu Lien-che, in: Hummel, 941.
- 2 Zur Kalligraphie Hsing-tes s. auch S. 13 sowie Anm. 46 und 47. Nach NP-Vorwort, 743, sollen noch Handschriften Hsing-tes existieren; ihr Verbleib ist ungeklärt. - Eine Handschrift und ein Stück Siegel sollen sich damals im Besitz eines gewissen Wu 吳 aus Hai-yen 海鹽 (Prov. Chekiang) befunden haben.
- 3 S. u.a. Ch'en Shou-yi, 550. Wang Soo-ying, 42.
- 4 Hingewiesen sei hier nur auf folgende Werke: Bei Grube (1902) wird Hsing-te nicht erwähnt, bei Feifel (1959) in 4 kurzen Sätzen (350) abgehandelt, immerhin mit der Bemerkung, er "dürfte wohl der einzige schöpferische Tz'u-Autor sein". Ch'en Shou-yi (1961) bringt 5 Seiten (550 - 55) mit 6 Gedichtübersetzungen. Für ihn ist Hsing-te "the most outstanding case of conformity to the imitative technique which finally proved itself to be an exception which confirmed the rule" (550). Liu Wu-chi (1966) widmet der Tz'u-Dichtung 24 Seiten (101 - 24), geht allerdings nicht auf die Ch'ing-Dichter ein.
- 5 Als Beispiele seien genannt: ins Deutsche: M. Gimm (1965; in: Chin. Gedichte aus 3 Jahrtausenden, 121 - 26): 6 Lieder; ins Englische: bei Ch'en Shou-yi (1961): 6 Gedichte (übersetzt von Teresa Li); Liu Wu-ch'i

und Lo, I.Y. (1975): 8 Tz'u-Gedichte (übersetzt von B. Carpenter, W. Golightly, I.Y. Lo, L. Mayhew, W. Mc Naughton, An-yan Tang; 482 - 86); ins Französische: Wang Soo-ying: 33 Gedichte, 57 - 92. - Eine Übersicht über alle bisher erschienenen Übersetzungen mit genauer Stellenangabe wird von mir vorbereitet.

- 6 Einen Überblick hierzu bieten unter vielen: O. Franke, Bd. II, 182 - 227; Bd. III, 76 - 100; 183 - 191; 424 - 595; Meskill, 142 - 156.
- 7 Zur Frage der Akkulturation der Manjuren s. Linke, 2 - 4; 23; 278 - 281.
- 8 Eine detaillierte Darstellung bietet Tao (1976), speziell 38 - 51.
- 9 S. hierzu Oxnam, besonders 64 - 89; Linke, besonders 65 - 102.
- 10 Näheres hierzu s. Oxnam, 20 - 23; 119 - 21. S. Wu, 6 - 7.
- 11 S. hierzu Feuerwerker, 8/9; 11 - 31. Linke, 226/7.
- 12 S. hierzu Li Kuang-t'ao (1945), 251 - 272.
- 13 S. hierzu den Katalog der von Bannerangehörigen verfaßten chin. Literaturwerke, Pa-ch'i i-wen pien-mu, sowie den japanischen Index hierzu von Ōta. Einen

ersten Überblick kann das Werk von Hashikawa bieten.

- 14 Zur Tz'u-Dichtung s. S. 51/2.
- 15 Näheres zu Hsü s.S. 14/5 u.ö. Der erwähnte Nachruf findet sich im TCTC, ch. 19, 1a - 7a; (Neuausg. Bd. 2, 737 - 749).
- 16 Ausführliches zu den Freunden Hsing-tes s. S. 31 - 45. Die Epitaphe der Freunde finden sich in den beiden Anhangskapiteln des TCTC (ch. 19, 20). Zu den vorkommenden Genres von Grabinschriften, u.a. pei 碑, chih 志, ai 哀, chi 祭, shih 詩 (s. NP, 771) s. de Groot, Bk. I, vol. 3, 1109 - 1139. - Im NP werden hiervon erwähnt: Die Nachrufe von Ku Chen-kuan (NP, 768; zu ihm s. S. 33), Yen Sheng-sun (768; 38), Chiang Ch'en-ying (769; 40) und Chu I-tsun (769; 37).
- 17 Diese erste umfassende Biographie des Dichters gliedert sich in folgende Abschnitte: 741 - 43: Vorwort von Chang Jen-cheng (s. Anm. 18); 744 - 71: nien-p'u (Chronologie mit vorangestellter Genealogie, 744 - 8); 772 - 74: Nachwort; 775 - 85: ts'ung-lu (nicht datierbare Literaturstellen über Gedichte); 785 - 88: i-chu k'ao-lüeh (Untersuchung der hinterlassenen Werke). - In die beiden letztgenannten Abschnitte werden auch Werke von Hsing-tes Bruder K'uei-hsü 掇叙 (1674 - 1717; zu ihm s. S. 15/6) aufgenommen. - 789 - 90: Liste der von Chang Jen-cheng benutzten Bücher (74 Titel).
- 18 Näheres über ihn ist mir nicht bekannt. Sein Mannesname (tzu) war Hui-i 惠衣 (s. Yin-shui tz'u, 10),

- nach NP, 743, stammte er aus Hai-ning 海寧 (Provinz Chekiang).
- 19 Anonymer Neudruck unter dem Titel Ch'ing Na-lan Jung-jo hsien-sheng Hsing-te nien-p'u 清納蘭容若先生性德年譜, Taipei (1980), 61 Seiten.
- 20 S. unter vielen Gardner; Twitchett, 95 - 114; Olbricht, 224 - 235.
- 21 Zu Form und Wesen des Nien-p'u s. u.a. Yang, 167/9; 181 und Stoll, 49 u.ö.- Nach Yang, 179, gehört unser Nien-p'u zur Kategorie piao-ko shih 表格式 (sog. tabellarische Form, bei der unter der Jahresangabe die Einzelheiten aufgeführt sind).
- 22 So wird im NP häufig als erster Eintrag unter der Jahreszahl die offizielle Position des Vaters Hsing-tes erwähnt. (Zum Vater, Ming-chu, s. S. 13/4). Der Grund ist, daß Ming-chu zu dieser Zeit einer der einflußreichsten Staatsmänner des Reiches war.
- 23 Hier kann z.B. die Durchsicht der Pi-chi-Sammlungen weiteres Material liefern.
- 24 S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 430; ders., in: Hummel, 926.
- 25 Es handelt sich um eine Handschrift des Jahres 1823, die von einem Nachkommen 14. Generation namens Etengge (? , chin. O-t'eng-o 額騰額) stammte.

Sie war erst kurz zuvor von der damaligen Pekinger Bibliothek (heute: Chinesische Nationalbibliothek, Chung-kuo-kuo-li t'u-shu-kuan 中國國立圖書館 ) erworben worden. - Näheres zu Etengge ist bisher nicht festgestellt. Das Werk wird im Katalog Pa-ch'i i-wen-pien-mu, 27a, erwähnt, hier der Titel allerdings in der Form 葉赫納蘭氏 ... verzeichnet.

- 26 Na-lan oder Na-la ist die chinesische Schreibweise eines alten Toponyms Nara, das die Manjuren als Klanbezeichnung von ihren Jürchen-Ahnen übernahmen. Neben der späteren Schreibung Na-lan (Na-la, s.u.) 納蘭 und 那棟 (so im San-ch'ao pei-meng hui-pien, ch. 3) finden sich folgende chinesische Schreibungen für Na-la: 納喇 (z.B. im Ch'ing-ch'ao t'ung-chih, 6769 上 und im Ch'ing-shih kao, ch. 271, Neuausg. 13361), 納刺 (z.B. im Chin-shih, ch. 135, 12b) und 納拉 (z.B. im Kuo-ch'ao shu-jen chi-lüeh, 2/11 b). - Zu diesen Klannamen und -schreibungen s. H. Franke, 139 - 141. Ch'en Shou-yi, 551, bemerkt, daß die Silbe "lan" im Wu-Dialekt - der Dialekt der Gegend um Wu-hsi, die Hsing-te besonders liebte - "la" ausgesprochen wird, so daß beide phonetischen Formen Na-la (entsprechend Nara) zu lesen sind. Hsing-te hat die übliche Wiedergabe seines Klannamens später geändert und dafür solche Zeichen gewählt, die eine angenehmere Allusion vermitteln: Nach Ch'en, 551, bedeutet Na-lan "acceptance of the orchids".
- 27 Die Stadt Yehe, chin. Ye-ho 葉赫, befand sich in der Nähe des heutigen Szu-p'ing 四平 im Kreis Li-shu 梨樹 der Provinz Kirin (Chi-lin 吉林). Näheres hierzu s. Liu Ching-wen, 80 - 84; Gibert, 956/7.

- 28 Bei der Aufzählung der Klans im Ch'ing-ch'ao t'ung-chih, ch. 3, Neuausg. 6769 上, werden die Nara von Yehe an erster Stelle aufgeführt. Im Ch'ing-pai lei-ch'ao, 清稗類鈔, Shanghai (1917); Nachdruck Peking (1984), Bd. 5, 2144, findet sich folgende Reihenfolge der 8 großen Klans der Manjuren aufgrund ihrer Würdigkeit:  
1. Gôwalca 瓜爾佳; 2. Niohuru 鈕祜祿;  
3. Šumuru 舒穆祿; 4. Nara 納喇; 5. Donggo 棟鄂;  
6. Maca 馬佳; 7. Irgen gioro 伊爾根覺羅;  
8. Hoifa 輝發. Im Pa-ch'i Man-chou shih-tsu t'ung-p'u, ch. 22/ 1a (s. Haenisch, 175 und NP, 744) erscheinen sie an 6. Stelle.
- 29 Zu den mongolischen Tümet s. kurz bei Howorth, pt. 1, 415 - 30.
- 30 Für die Rekonstruktion des Stammbaums kann insbesondere die in Anm. 28 und 34 genannte Pekinger Handschrift (Pa-ch'i Man-chou shih-tsu t'ung-p'u) dienen. Die Angaben in der übrigen Literatur weichen z.T. voneinander ab. (S. u.a. NP, 746).
- 31 Als Beispiel diene die unter dem Ehrennamen Tz'u-hsi 慈禧 (1835 - 1908) bekannte "Kaiserinwitwe", die die letzten Jahrzehnte der Ch'ing-Dynastie prägte.
- 32 Gintaisi, Sohn von Yangginu (Yang-chi-nu 楊吉努; gest. 1584) war einer der beiden Yehe-Herrscher vom einfachen gelben Banner, als 1619 Nurhači dieses Gebiet eroberte. Näheres s. Gibert, 487, und Kennedy, in: Hummel, 269/70. Der Namensbestandteil -t̄aisi (sonst ma. auch: taiji) ist als Titel oder Ehrenname (mo. taiji, von chin.: t'ai-tzu 太子 = "Prinz") aufzufassen. (S. Haenisch, 176, Anm. 4). Über den Urgroßvater war Hsing-te übrigens direkt mit dem Ch'ing-

- Kaiserhaus verwandt: Gintaisis jüngere Schwester Monggo gege (Meng-ku ko-ko 孟古格格 = "Mongolisches Mädchen", wohl wegen der mongolischen Vorfahren; 1575 - 1603) war im Jahre 1588 die erste Frau Nurhačis und Kaiserin sowie im Jahre 1592 Mutter Kaiser Hông taijis geworden.
- 33 Näheres zu Ming-chu s. S. 13/4.
- 34 Pa-ch'i Man-chou shih-tsu t'ung-p'u (manjurische Ausgabe, ch. 22, 1a). - Der chinesische Druck ist mir zur Zeit unzugänglich. - Der manjurische Eintrag lautet: Singde uju jergi hiya bime, nirui janggin bihe. ("Singde war Leibwächter 1. Grades und Bannerhauptmann.")
- 35 Damit ist ihre Verwandtschaft mit dem kaiserlichen Aisin gioro-Klan (Ai-hsin chüeh-lo 愛新覺羅) angedeutet. Mütterlicherseits besteht übrigens auch eine Verbindung zum Kaiserhaus. (S. Anm. 32). Ming-chus Frau war eine Tochter von Nurhačis 12. Sohn Ajige 阿濟格 (1605 - 1651). S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 5. Ajiges Urenkelin (hier fälschlich Ur-Urenkelin) ist die Tochter Hsing-tes. Zu ihr s. S. 29 u. Anm. 148.
- 36 In dieser manjurischen Schreibweise erscheint der Name des Dichters häufig in der europäischen Literatur, wobei Singde fälschlich als Familienname angesehen wird.
- 37 Nach chinesischer Rechnung der 12.XII. (Mondmonat) des 11. Jahres Shun-chih 順治. In der Literatur (s. NP, 747) wird öfter fälschlich 1654 als Geburtsjahr angegeben, wobei unbeachtet blieb, daß die im

XII.Mondmonat liegenden Daten schon in das folgende Jahr des Sonnenkalenders hineinreichen können. Auf diesen üblichen Umrechnungsfehler wird auch in der Besprechung des NP (s. unter Lai Hsin-hsia, 71) hingewiesen. Die in der Literatur widersprüchlichen Altersangaben Hsing-tes erklären sich ebenfalls aus diesem Umstand. Zu beachten ist hierbei, daß ein im XII.Mondmonat geborenes Kind nach dem folgenden Neujahrsfest schon "2 sui" alt war. - Im folgenden verwende ich bei Zeitangaben den Sonnenkalender. (Mondmonate sind durch römische Zahlen gekennzeichnet.)

- 38 Der im 14. Jahr der Regierungsperiode K'ang-hsi (1675) ernannte Kronprinz (1674 - 1725) hieß mit "Vornamen" (chia-ming 嘉名) Yin-jeng 胤禎 und später (aus anderen Tabuierungsgründen) Yün-jeng 允禎. Hierbei ist Yin (Yün) 胤 (允) das Generations-P'ai-hang und jeng 禎 der persönliche Name. Da nun der Name des Kronprinzen in den manjurischen Akten Yôn ceng (!), und nicht Yôn ženg umschrieben wird, scheint am Hofe eine Sonderlesung "ch'eng" des Zeichens 禎 existiert zu haben, die nicht in den Lexika erscheint. Nach üblichen Taburegeln mußte daher wegen des phonetischen Gleichklanges das Zeichen ch'eng 成 in Hsing-tes chinesischer Namensform vermieden werden. Es wurde durch hsing 性 ersetzt, was im Zusammenhang mit te 德 auch einen guten Sinn ergibt: ch'eng-te (etwa "vollendete Tugend"), hsing-te ("von Natur aus tugendsam"). Bei der Ersetzung durch hsing 性 wurde übrigens eine bessere phonetische Annäherung an die Vorlage bewirkt, denn der "richtige" Vorname lautete Singde. (S. Pa-ch'i Man-chou shih-tsu t'ung-p'u, ch. 22, 2 b). Welche Bedeutung dieser Name hat, bleibt noch zu untersuchen. (Möglich wäre vielleicht ein Zusammenhang mit mong. silideg (ausgewählt, exquisit) von mong. sili- = auswählen).

- 39 S. z.B. NP, 746 (Stammbaumzeichnung). Diese Namensform bleibt noch zu untersuchen.
- 40 Die Verwendung von Leng-chia, skr. Lānkā, (Name für den Adam's Peak auf Ceylon) im Beinamen ("Einsiedler von Lānkā") hängt zweifellos mit Hsing-tes Neigung zum Buddhismus zusammen.
- 41 Die Biographie im Kuo-ch'ao shu-jen chi-lüeh, 11b, gibt fälschlich "weißes Banner" an.
- 42 Zitiert nach der Grabinschrift (chi-wen 祭文) Hsü Ch'ien-hsüehs für Hsing-te, TCTC, ch. 19/39a (Neusausg. Bd. 2, 813). - Letztere Bemerkung ist nach Olbricht, 226, eine "konventionelle Notation" und zählt zu den "Topoi...., mit denen die Tugenden des Geistes und des Charakters vielversprechend angekündigt werden, gern kontrastiert mit Armut und Einfachheit."
- 43 Liu-i 六藝 (NP, 749): Es handelt sich um die traditionelle chinesische Ausbildung in den Disziplinen:  
(1) li 禮 (Sitten und Rituale); (2) yüeh 樂 (Musik);  
(3) she 射 (Bogenschießen); (4) yü 御 (Wagenlenken);  
(5) shu 書 (Kalligraphie); (6) shu 數 (Rechnen).
- 44 Die Ausbildung im Reiten und Bogenschießen behielt bis in die späte Ch'ing-Zeit ihre Bedeutung. Zusammen mit dem Studium der einheimischen Sprache und Schrift faßte man sie unter dem Terminus kuo-yü ch'i-she 國語馬奇射 zusammen. S. hierzu den Aufsatz von Wang Chung-han (1982).
- 45 Krankheiten fallen unter den persönlichen Bereich, der

in den Biographien nicht behandelt wird. (Zu Hsing-tes späteren Krankheiten - vor der Palastprüfung, während der Amur-Expedition und vor seinem Tod - s.S. 18, 23, 27.) Die Annahme, daß Hsing-te von Natur aus eine schwächliche Konstitution hatte und sich deshalb literarischen Tätigkeiten zuwandte (s. von Mende, 55), ist aus dem vorliegenden biographischen Material nicht zu beweisen.

- 46 Als Koryphäe im regelmäßigen (Normal-)Schriftstil (k'ai-shu 楷書) und insbesondere im sog. Kanzleistil (li-shu 隸書) gilt er als einer der drei wichtigsten Kalligraphen der T'ang-Anfangszeit. S. Nakanishi, 713 - 14. - Zu den verschiedenen Schriftstilen s. Wang Kang-pien, zu li-shu speziell 441/2.
- 47 Hsing-tes Kalligraphien sind nicht leicht zugänglich. Eine Probe findet sich im Tz'u-hsüeh\_chi-k'an, vol. 1,2 (1935), Tafel 3. S. S. II.
- 48 Im NP, 766, wird erwähnt, daß er 1684 bei der Besteigung des Hui-shan 惠山 in der Provinz Kiangsu die dortige Landschaft in 30 Gemälden festhielt. (Dort wird vermerkt, daß diese Bilder später bedauerlicherweise den Flammen zum Opfer fielen.)
- 49 Im NP werden unter den frühen Lebensjahren Hsing-tes jeweils die Ämter Ming-chus genannt. 1666 wurde der Vater Vizekanzler (hsüeh-shih 學士) des Hung-wen yüan 弘文院 (eine der drei Abteilungen des Innenministeriums), 1668 Präsident des Justizministeriums (hsing-pu shang-shu 刑部尚書), 1669 1. Leiter des Zensurates (tu-ch'a yüan tso tu yü-shih 都察院左都御史).

- 50 So laut NP, 749, seit 1667 als Vizepräsident der Kommission für die Shih-lu des Shun-chih-Kaisers (reg. 1644 - 1662).
- 51 Erst später, 1688, geriet er in politische Verwicklungen, wurde der Korruption angeklagt und zeitweilig seiner Ehrentitel und Ämter beraubt. S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 577.
- 52 S. S.15, 50.
- 53 S. hierzu das Kap. 'Freunde', S. 31 - 45, speziell 40/1.
- 54 S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 577.
- 55 Zur Rolle Hsü Ch'ien-hsüehs und seiner Brüder, die als die "Drei Hsüs" (san Hsü 三 徐) bekannt waren, s. Struve, 231 - 266.
- 56 Struve, 239.

- 57 Er war zunächst im Parteienstreit gegen Songgotu 索額圖, gest. 1703? (Näheres s. Fang Chao-ying, in: Hummel, 663-6), auf Ming-chus Seite, überwarf sich aber später mit ihm. Als politisch zwielichtige Persönlichkeit ist er für seine Intrigen bekannt, so z.B. gegen Kao Shih-ch'i 高士奇 (1645-1703), der seinerseits für den Fall Songgotus und später auch Ming-chus verantwortlich gewesen sein soll. (S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 413/4.)
- 58 S. NP 751. So z.B. die Drucklegung des TCTCC (vergl. auch Kap. Werke), als dessen Herausgeber laut Vorwort des Kompilators Hsü Ch'ien-hsüeh Na-lan Hsing-te genannt wird und dem das Werk gewöhnlich zugeschrieben wird.
- 59 S.S. 18.
- 60 Vergl. NP 751. Hsü bewahrte in seinem Haus große Mengen von Druckplatten auf, zudem besaß er 144 Titel Sung- und Yüan-zeitlicher Ausgaben von kanonischen Schriften, insgesamt 1792 Kapitel.
- 61 S. NP 753.
- 62 S. NP 744. Auch Fang Chao-ying, in: Hummel, 577.
- 63 Zu K'uei-hsüs Werken s. NP, 753/4, sowie den dortigen Anhang über ihn, 788/9.
- 64 So z.B. der großen Literaturkonkordanz P'ei-wen yün-fu 佩文韻府 (zu deren Entstehungs- und

- Kompilationsgeschichte s. M. Gimm (1983), 160/1; zu K'uei-hsü s. hier Anm. 43) und des Ch'ing-wen chien 清文金鑑 (rein manjurischer Wörterspiegel von 1708).
- 65 S. das von Fang Chao-ying in: Hummel, 430 übersetzte Pasquill.
- 66 S.S. 9/10.
- 67 Zu Wu Chao-ch'ien s. S. 35/6. Sein Kontakt zu K'uei-hsü ergibt sich aus zwei Bemerkungen unter dem Jahreseintrag 1684, NP 765. Wu leitet hier eines seiner Gedichte (ohne Quellenangabe) ein: "Verfaßt, als ich zusammen mit K'uei-hsü meinen verehrten Bruder [Nara] für sein Geleit [des Kaisers; - gemeint ist die Südreise im Jahr 1684 - ] verabschiedete." Ein weiterer Lehrer K'uei-hsüs war Cha Shen-hsing 查慎行 (1650-1727). Zu ihm s. Fang Chao-ying, in: Hummel, 21/2.
- 68 S. Arlington, 173, 197.
- 69 S. Arlington, 198/9 und Nagel, 498/9. Nach NP, 747, handelt es sich um den hinteren, d.h. stadtauswärts gelegenen der drei nördlichen Shih-ch'a-Seen, shih-ch'a hou-hai 什刹後海. Der Name bedeutet "Hinterer See der zehn Klöster" (bei Arlington, 198, ungenau "Ten Temples of the Sea", bei Nagel, 498, fälschlich "Lake of the Ten Back Monasteries"), die sich in der Nähe befanden, heute aber bis auf eines (Nagel, 499) nicht mehr existieren.

- 70 Nach Arlington, 198, wurden die Seen in der Ming-Zeit angelegt, angeblich, um die Landschaft Südchinas mit ihren Reisfeldern und Lotusteichen en miniature nachzubilden.
- 71 S. hierzu den Aufsatz über die Pekinger Prinzenpaläste von Liu Chih-kuang, 134 u. 173. Nach einer Inspektion von 1959 zählt der Palast des Prinzen Ch'un zu den am besten erhaltenen. Das Baujahr wird nicht erwähnt. Es handelt sich um einen Palast mittlerer Größe mit einer 5-säuligen Haupthalle. - Im Vorwort zum NP, 742, schreibt Chang Jen-cheng, das Gebäude sei damals kürzlich an einen Japaner verkauft worden. Durch Vermittlung eines gewissen Harada 原田 (-ob dies der Käufer selbst oder ein Bekannter war, bleibt offen-) durfte Chang es besichtigen. Ein Teil des Palastes diente später der Witwe Sun Yat-sens, Sung Ch'ing-ling 宋慶齡 (1890-1981), die von 1959 bis 1975 'Stellvertretende Staatspräsidentin' der Volksrepublik China war, als Wohnung. - Seit kurzem ist er als Museum wieder geöffnet.
- 72 Der Garten mißt nach Chang Jen-cheng, NP-Vorwort, 742, damals noch 6-7 Mu. Garten und Pavillon seien im Laufe der Jahre vielen Veränderungen ausgesetzt gewesen.
- 73 S. TCTC, ch. 2/11b (Neuausg. Bd. 1, 58) unter dem Titel mao-chai shih 茅齋詩; franz. Übersetzung der Anfangszeile bei Wang Soo-ying, 8.
- 74 S. NP, 750; TCTC, ch. 19/2a (Neuausg. Bd. 2, 739).
- 75 Ca. 300 von durchschnittlich 10-12.000 Teilnehmern

erreichten diesen Grad. Die Prüfung fand alle drei Jahre im Herbst statt. S. u.a. Mayers, 78/79, Nr. 472. Genaueres zum chinesischen Prüfungssystem s. Zi (speziell "notions préliminaires"), Shang Yen-liu, Kap. 2/3, 48-108 und Chang Chung-li, 165-209. - Die Prüfungsaufsätze müssen nach einer besonderen, schon im Jahre 1372 festgelegten literarischen Form abgefaßt werden, die unter der Bezeichnung pa-ku-wen 八股文 ("Achtgliedriger Traktat") bekannt ist. (Hierzu s. Shang Yen-liu, 227.) Als Themen wurden Stellen aus den Vier Büchern, szu-shu 四書, und Fünf kanonischen Werken, wu-ching 五經, gewählt. Hierbei gibt es Aufgaben, die die Auslegung eines ganzen Kapitels (chang t'i 章題), eines oder mehrerer Paragraphen (chieh t'i 節題) oder eines oder mehrerer Sätze (chü t'i 句題) betreffen. (Hierzu s. Shang, 235 flg.) Bei der Provinzprüfung von 1672 wurde u.a. eine Stelle aus dem Chung-yung 中庸, s. Legge, Bd. 1, 383, und aus dem ersten Buch T'eng wen kung 滕文公 von Meng-tzu 孟子, Kap. 4, Vers 8, s. Legge, 251, als Themen gestellt. (S. NP, 750.)

- 76 Hierzu s. Meskill, in: MS 23 (1964), 351-71. Ca. 325-350 von 6.000 Teilnehmern bestanden die Prüfung. Die Bezeichnungen der verliehenen Grade weichen teilweise in den verschiedenen Prüfungsjahren voneinander ab. Nach Brunnert/Hagelstrom, 270, war man zwar nach der hauptstädtischen Prüfung chin-shih, der Titel wurde aber erst nach Bestehen der Palastprüfung offiziell verliehen. Fälschlich vermerkt P. Chang, 28, daß Hsing-te im Jahre 1673 chü-jen wurde. Dieser Grad wurde jedoch immer schon bei der Provinzprüfung verliehen. - Die Namen der Prüfer und die Prüfungsaufgaben von 1673 sind im Ch'ing-mi shu-wen, Bd. 1, 47/8, verzeichnet.

- 77 Im NP, 751, wird die Art der Krankheit nicht genannt. Wang Soo-ying, 11, spricht ohne Quellenangabe von "fièvre typhoïde". Möglicherweise hat sie dies mit seiner Todesursache verwechselt, s. S. 27.
- 78 S.S. 47 - 3).
- 79 S. das Vorwort Hsüs zum TCTC.
- 80 S.S. 29.
- 81 Er wurde Siebenter als chin-shih der 2. Klasse (erh chia 二甲), chin-shih ch'u shen 進士出身. S. Brunnert/Hagelstrom, 271. Das ist insgesamt der zehntbeste Rang, da es nur drei chin-shih erster Klasse gab. - Zu Prüfern und Prüfungsthemen s. Ch'ing-mi shu-wen, 50. - Hsü Ch'ien-hsüeh bemerkt zu Hsing-tes Arbeiten: "Regelmäßig in bezug auf die Gegenüberstellung von Sanftem und Scharfem, die Methode zu schreiben ist [zugleich] unnachgiebig streng und losgelöst, wenn die hohen Würdenträger Kapitel lesen, bezeichnen alle sie als außergewöhnlich.", und: "Zu der Zeit, als er sich dem Palast zuwandte und hineinging, waren [in seinem Kopf] tausend Worte zurechtgelegt und komplettiert. Wenn er etwas entwarf und zu Papier brachte, gab es keinen Pinselstrich, der nicht wie der eines Menschen aus dem Altertum war." (Zitiert nach NP, 754/5) - Zu Hsing-tes Prüfungsrang s. auch Harvard-Index, Suppl. No. 19, 35. Ibid., 74, wird ein Manjure vom umrandeten gelben Banner gleichen Namens (Ch'eng-te) genannt, der im Jahre 1730 chin-shih Nr. 199 der 3. Gruppe wurde. Möglicherweise sind später hier Verwechslungen aufgetreten.

- 82 S. NP, 755, zitiert nach T'ien-chih-ou-wen, ch. 4/90-91. - Zu den Rängen der kaiserlichen Leibwache s. Brunnert/Hagelstrom, 26/7, Nr. 99.
- 83 Die Bewertung dieser Position ist schwierig. Wang Soo-ying, 11, betont, daß er sie "malgré son jeune âge" bekommen habe. Chinesische Aufsätze (so Huang Chao-han, 19; Sun T'ung-hai, 81) vermerken, daß er gegen seinen Willen Leibwächter geworden sei. Er habe diesen Posten - der nach obigen Angaben übrigens gut bezahlt war - nur aus Treue für sein Vaterland ausgeübt, in Wahrheit es jedoch verabscheut, in der Öffentlichkeit zu stehen. Die Ursache für viele seiner melancholischen Gedichte soll Unzufriedenheit mit seiner Stellung gewesen sein.
- 84 Nach NP, 768, weiß man nicht, ab wann er dieses Amt bekleidete. Dort heißt es unter dem Eintrag des Jahres 1685: "Schlägt man hierzu die Shih-lu und Tung-hua-lu (s. Biggerstaff, 93-107) nach, findet sich dort nirgends ein Eintrag. Lediglich als Ende seines Amtes als Shih-wei erster Klasse findet sich in den Geschichtsbüchern dieses Jahr."
- 85 Es gab 270 Leibwächter dritten Ranges, 150 zweiten Ranges und 60 ersten Ranges. (s. Brunnert/Hagelstrom, 26/7.) Bei der ersten Südreise von 1684 soll das Gefolge des Kaisers an die 1000 Personen umfaßt haben. (S. Spence, 126)
- 86 S. Kessler, 129.
- 87 Der K'ang-hsi-Kaiser wurde am 20.12.1654, Hsing-te am 19.01.1655 geboren.

- 88 Einzelheiten hierzu finden sich in der Werksammlung Kaiser K'ang-hsis, Yü-chih\_wen-chi.
- 89 S. Wang Soo-ying, 11.
- 90 Das Gedicht ist in der Werksammlung Kaiser K'ang-hsis, Yü-chih\_wen-chi, ch. 30, 9a-11a (Neuausg., Bd. 1, 431/2) verzeichnet. Laut NP, 764, umfaßt es 350 Schriftzeichen. Er übersetzte es wahrscheinlich vom Chinesischen ins Manjurische. Ein Parallellfall einer manjurischen Übersetzung findet sich beim kaiserlichen Gedicht über den Bambus, chu-fu 竹賦 (ma. jakdan-i fu). S. hierzu Gimm, (1972), 163 u. Anm. 24.
- 91 Im NP, 764, wird erwähnt, daß er Su-wei 宿衛 wurde (- dieser Titel ist bei Brunnert/Hagelstrom nicht verzeichnet -), was ebenfalls eine Bezeichnung für eine kaiserliche Leibgarde ist, (s. Tz'u-hai, Taiwan-Ausgabe, Bd. 3, 上, 1439 d.) und er sich ab jetzt auch mit Regierungsangelegenheiten befaßte. Es ist wohl die Beförderung zum Leibwächter ersten Ranges gemeint.
- 92 Zur Jagd während der Ostreise von 1682 außerhalb des Shan-hai-Passes (Shan-hai kuan 山海關) s. Sonoda, Kap. 2.2.3, 36-41. Zum Fischereiausflug ibid. Kap. 2.2.8, 55-7.
- 93 S. NP, 760. Demnach dauerte die Reise vom 6. bis 26. III.

- 94 Zu den drei Ostreisen Kaiser K'ang-hsis in den Jahren 1671, 1682 und 1698 s. ausführlich bei Sonoda, Kap. 2, 9-78, speziell zur 2. Reise s. 29-60. Reiseroute s. Karte, 27. - Fälschlich wird manchmal auch die 1. Südreise von 1684 als Ostreise bezeichnet, s. Spence, 125 u. Anm. 6.
- 95 Die genauen Daten weichen ab. Sonoda, 33, hat als Aufbruchdatum den 15.II. (entspricht dem 23.03. des Sonnenkalenders), als Rückkehrdatum, 59, den 4.V. (entspricht dem 09.06.). Das NP, 762, vermerkt den Aufbruch im 3., die Heimkehr im 4. (Mond -)monat.
- 96 S. hierzu den Aufsatz von Ch'en Kuei-ying, 279/80.
- 97 Dies sind die Gedichte mit dem Titel Tsou-pi yü Jung-jo 走筆與容若. Im NP, 762, werden nur aus seinen Gesammelten Werken (s. Tan-yüan wen-chi) in der Ausgabe von 1697, ch. 8, die Gedichtstrophen Nr. 3 (2b/Neuausg.: 428) und Nr. 6 (3a/Neuausg.: 429), - das sind in der von Chang benutzten Ausgabe von 1883 die Gedichte Nr. 1 und 2 - zitiert.
- 98 S. NP, 762. Er besucht die Mausoleen Yung-ling 永陵, Fu-ling 福陵 und Chao-ling 昭陵. Genaueres hierzu bei Sonoda, 15. - Die Gräber wurden auch bei der 1. Ostreise 1671 besucht.
- 99 S. hierzu ausführlich bei Sonoda, Kap. 2.2.1. Zur Auswirkung der Ostreisen im allgemeinen s. Kap. 1.2, 4-6.

- 100 Zu Wu San-kuei s. Fang Chao-ying, in: Hummel, 877-80; Hauer, in: AM IV, 4 (1927), 563-611; Haenisch, in: TP XIV, (1913), 1-129 (Üb. aus dem Sheng-wu-chi).
- 101 Zur Funktion der Besuche bei den Ahnengräbern s. Sonoda, Kap. 2.2.4, 41-46.
- 102 Dies sind die Gedichte Hsing-ching-p'ei-chi-fu-ling 興京陪祭福陵, TCTC, ch. 4, 14b (Neuausg. Bd. 1, 132); Sheng-ching 盛京 (ch. 4, 4b; 112); Sung-hua-chiang 松花江 (Sunggari) (ch. 4, 4a; 111); Long-ch'üan-szu-shu Ching Yen-shu shan 龍泉寺書經崑叔扇 (im NP unter dem abweichenden Titel Long-ch'üan-szu-shu-shan 龍泉寺書扇), (ch. 5, 20a; 179) und Lo-t'iao-pien 柳條邊 (ch. 3, 19a; 103).
- 103 Nach NP, 763, im 8. (Mond-)monat, also im August oder September.
- 104 Das ist chin. Hei-lung-chiang 黑龍江. Die dortigen Auseinandersetzungen mit den Russen zogen sich jahrzehntelang hin. Nach der 1658 gegen Šarhûda (chin. Sha-erh-hu-ta 沙爾虎達; 1599-1659; s. Fang Chao-ying, in: Hummel, 632) verlorenen Schlacht hatten sie sich ins Amur-Gebiet zurückgezogen. S. hierzu Mjasnikov, Kap. 3, speziell 186-207.
- 105 Zu Langtan s. Fang Chao-ying, in: Hummel, 442/3. Zu Pengcun s. ders., in: Hummel, 621.
- 106 Zu Solonen und Daguren s. Ivanovskij, 1-11. Anlässlich der Auseinandersetzung mit den Solonen verfaßte Hsing-te das Gedicht "Ti So-lung yü Ching Yen-shu yeh-hua" 抵梭龍與經巖叔夜話, s. NP, 763;

im TCTC, ch. 3, 14b (Neuausg. Bd. 1, 94) unter dem verkürzten Titel "So-lung-yü Ching Yen-shu yeh-hua" 唆龍與經崑叔夜話 aufgeführt.

- 107 Nach monatelanger Belagerung wurde dieses Fort 1685 zerstört, 1686 jedoch von den Russen wiederaufgebaut, die es bis zum Frieden von Nerchinsk 1689 besetzt hielten. S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 442/3 und 630. - Nach der Shen-tao-pei (神道碑) - Grabinschrift von Han T'an 韓 茨 (1637-1704), zitiert nach NP, 763, war Hsing-te bei der ersten Vertreibung der Solonen bereits tot. Die chinesischen Truppen erreichten Albasin im Juni (s. Hummel, 630), die Attacke hat demnach erst nach dem 1. Juli (Todestag Hsing-tes) stattgefunden. Zu dieser Frage s. auch Ch'en Kuei-ying, 283.-Albasin wurde auch unter dem Namen Yaksa (ma. Yaksa hoton; chin. Ya-k'o-sa 雅克薩) bekannt. Zu Yaksa s. Ch'ing-tai i-t'ung ti-t'u 清代一統地圖, Taiwan-Nachdruck (1966), 63.
- 108 Man riet dem Kaiser, die Russen mit Gewalt zu vertreiben, das Lager mit 3.000 Soldaten und 20 Kanonen vom Land her einzunehmen, während die Verpflegung mit Schiffen Amur-aufwärts gebracht werden sollte. (S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 443). - Die Annahme, daß an dieser Reise der Kaiser selbst teilnahm, - so nur bei Ch'en Kuei-ying, 280 - ist deshalb wohl nicht zutreffend. In der Literatur wird auch - im Gegensatz zur vorhergehenden vom Frühjahr 1682 - diese Reise immer als "Gesandtschaft" (shih 使), nie als "Inspektionsreise" (hsün 巡) bezeichnet.
- 109 So z.B. in Gedichten nach der Melodie Hsiang-chien huan 相見歡. (Na-lan tz'u, ch. 1,5).

- 110 In der Grabinschrift von Han T'an (s. Anm. 107), NP, 763, heißt es: "Der Herr war zeitweilig auf der Reise krank."
- 111 S.S. 27 . - Daß er sich schon 1682 mit Typhussalmonellen infizierte, ist unwahrscheinlich, da nach überstandener Krankheit meist lebenslange Immunität besteht. (S. Pschyrembel (1982), 1234.)
- 112 Nach NP, 764, fand sie vom 12.II.-7.III. statt. Die anderen Westreisen wurden in den Jahren 1698, 1702, 1703 und 1710 unternommen.
- 113 S. Mochizuki, Bukkyō-daijiten 朝月 仙教大辞典, Tōkyō (1974), Bd. 2, 1239 c - 1243 a.
- 114 Zu den unterwegs berührten Orten s. NP, 764. Der Gipfel, P'u-sa ting 菩薩頂, wurde am 23. Tag des 2. Mondmonats erreicht.
- 115 Nach NP, 764, schrieb er 5 "regelmäßige Gedichte", d.h. wohl Achtzeiler mit gleichlangen Zeilen (wu lü-shih 五律詩), die von der Besteigung des Wu-t'ai shan handeln.
- 116 Die sog. "Inspektionen des Südens", Nan-hsün 南巡, - eine Tradition, die auf alte rituelle Vorbilder zurückgeht und die die Ch'ing-Kaiser bis ins 19. Jahrhundert beibehielten - fanden während der Regierungszeit des K'ang-hsi-Kaisers sechsmal statt: 1684, 1689, 1699, 1703, 1705 und 1707. - Die erste Reise von 1684 soll nach NP, 765/6, im IX. Monat angetreten und im XI. Monat beendet worden sein.

Genauer sind wohl die von Spence, 126/7, nach den Shih-lu, ch. 116, 30b - 117, 33a ermittelten und auf den Sonnenkalender umgerechneten Daten: Aufbruch war demnach am 5. November 1684, Rückkehr am 3. Januar 1685. - S. hier auch die genaue Reiseroute, die im NP, 765, verkürzt wiedergegeben ist.

- 117 Gemeint sind die seit der T'ang-Zeit als Chiang-nan 江南 bezeichneten Provinzen, die etwa das heutige Chekiang, Fukien, Kiangsu und Hunan umfassen.
- 118 Die Kanalisierungsarbeiten am Gelben Fluß standen von 1677 an elf Jahre lang unter der Aufsicht des Spezialisten Chin Fu 靳輔 (1633-1692), dessen Arbeit der Kaiser bei der Reise 1684 persönlich begutachtete. Dabei soll er sich mit den Flußregulierungsmaßnahmen zufrieden gezeigt, sich jedoch über das Ausmaß der Zerstörung im Seengebiet Zentral-Kiangsus beunruhigt gezeigt haben. (S. hierzu Yang, in: Hummel, 161-3).
- 119 S. hierzu die Beispiele bei Wu, (1970), 25/6.
- 120 So wollte er speziell die Steuerlast der Zentralprovinzen erleichtern: Diese hatten die Küstenprovinzen Kuangtung und Fukien bei der Eroberung Taiwans 1683 - ein für den Kaiser äußerst wichtiger militärischer Erfolg - mit Getreide und finanzieller Hilfe versorgt. Die hierdurch entstehenden Finanzlücken wollte er durch Zolleinkünfte aus dem 1684 wiedereröffneten Seehandel mit Ausländern auffüllen. (S. Kessler, 96).

- 121 Zur Bedeutung der Südprovinzen für das kaiserliche Kontrollsystem s. Wu (1970), 35/6.
- 122 S. Chavannes, 392 und Anm. 7. Zur Besteigung des T'ai-shan durch den K'ang-hsi-Kaiser s. auch ibid., 59. Zur politischen Bedeutung des Jahres 1684 s. auch Kessler, 167/8.
- 123 S. Speiser, 226. - Bei den dort erwähnten Holzschnittfolgen handelt es sich jedoch um einen Irrtum. S. Anm. 125.
- 124 S. Hirth, 14/5. - Fuchs, (1976), 26, weist darauf hin, daß auch Sung Chün-yeh 宋馬駿業 (gest. 1713) als Maler der Nan-hsün-t'u zu nennen ist. - S. auch Chung-kuo mei-shu chia jen-ming tz'u-tien 中國美術家人名辭典, Shanghai (1981), 331 b.
- 125 Diese 1691 in Auftrag gegebenen und 1698 fertiggestellten 12 großen Bildrollen stellen die im Vergleich zu 1684 aufwendigere Reise des Jahres 1689 dar, doch sind Ähnlichkeiten mit der 1. Tour sicherlich gegeben, zumal die Reiseroute nahezu identisch ist. Von der 1. Reise 1684 gibt es nur unillustriertes Aktenmaterial, das im Hsing Lu sheng-tien 幸魯盛典 von 1685 enthalten ist. (S. hierzu Fuchs, 26). Zum Verbleib der Rollen s. Heilesen, in: BMFEA Nr. 52, 94. Die heute im Privatbesitz befindliche Bildrolle Nr. 7 war im Frühjahr 1980 in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen ausgestellt. Hierzu s. Heilesen (1980). - Zur angeblichen Druckausgabe der Südreisen K'ang-hsis s. Fuchs, 26/7. Nach Anm. 123 hat es - entgegen anderslautenden Angaben - von den Reisen keine Holzschnitte gegeben.

- 126 S. NP, 765 sowie vollständig im TCTC, ch. 13, 10a - 12b (Neuausg. Bd. 2, 523-28). - Teile des Briefes sind übersetzt bei Wang Soo-ying, 15/6.
- 127 Zu Ku Chen-kuan s. S. 33/4 . Er stammte aus Wu-hsi, hielt sich aber zur Zeit der Südreise Hsing-tes in Peking auf. (S. NP, 766).
- 128 Im NP, 766 werden u.a. genannt: Fu-Dichtung: Chin-shan fu 金山賦 (TCTC, ch. 1, 1a - 4a; Neuausg. Bd. 1, 15 - 21), Ling-yen-shan fu 靈巖山賦 (ch. 1, 10a - 11b; Bd. 1, 33 - 36); Shih-Dichtung: Hu-ts'ung sheng chia szu tung-yüeh li ch'eng kung chi 扈從聖駕祀東岳禮成恭紀 (im NP unter dem verkürzten Titel Szu tung-yüeh 祀東岳 ; ch. 4, 1a; Bd. 1, 105); P'ing-yüan kuo Han Fan hou mu 平原國漢樊侯墓 (im NP fehlt das Zeichen Han 漢 ; ch. 3, 12a; Bd. 1, 89); Hu fu 虎阜 (ch. 3, 11b; Bd. 1, 88); Chin-ling 金陵 (ch. 4, 1b; Bd. 1, 106); Chiang-nan tsa-shih 江南雜詩 (ch. 5, 29b; Bd. 1, 198); P'ing-shan t'ang 平山堂 (ch. 5, 29a - b; Bd. 1, 197-8).
- 129 Auch als Meng Chiang-nan 夢江南 bekannt. S. TCTC, ch. 6, 1a - 3a; Neuausg. Bd. 1, 201 - 205.
- 130 Zu den möglichen Gründen für die in seinen Gedichten zum Ausdruck gebrachte Trauer s.S. 29/30.
- 131 Die in der Shen-tao-pei 神道碑 -Grabinschrift von Hsü Ch'ien-hsüeh erwähnte Todesursache han-chi 寒疾 - von Wang Soo-ying, 16, wörtlich als Grippe übersetzt - ist möglicherweise als shang-han 傷寒 = Typhus abdominalis oder Febris typhoides aufzufassen.

(S. I-hsüeh ming tz'u hui-pien 醫學名詞彙編, Hongkong (1979), 727.) - Die nach NP, 769, beschriebenen Symptome (Nahrungsverweigerung sowie 7-tägige fehlende Transpiration - letzteres ist für beide Krankheitsbilder unzutreffend - ) lassen jedoch eine eindeutige Diagnose nicht zu. Über die Fragen, die mit Hsing-tes Krankheit und deren Behandlung durch die Leibärzte K'ang-hsis zusammenhängen, ist sicherlich aus den in Peking befindlichen handschriftlichen Akten des kaiserlichen Medizinalamtes Aufschluß zu gewinnen. Diese sind leider bisher nicht in Veröffentlichung zugänglich.

- 132 Nach Hummel, 662, soll Hsing-te zu krank gewesen sein, um den Kaiser zu den Ostgräbern zu begleiten. Auch nach Wang Soo-ying, 16, soll sich der Kaiser bei Hsing-tes Tod außerhalb Pekings befunden haben. Beide Feststellungen sind unrichtig. Nach den Shih-lu des 24. Jahres K'ang-hsi, ch. 120, 9a, brach der Kaiser erst am 1.VI. = 2.7.1685, also nach Hsing-tes Tod, zu einer Reise in die Manjurei auf. - S. auch den Nachruf Hsü Ch'ien-hsüehs (TCTC, ch. 19, 3b; Neuausg. Bd. 2, 742), wonach der Kaiser während Hsing-tes Krankheit "die Absicht hatte, außerhalb der Pässe der Hitze zu entfliehen".
- 133 S. NP, 769.
- 134 S. NP, 769, zitiert nach dem Vorwort Hsü Ch'ien-hsüehs zum TCTC, 1a - 2a (Neuausg. 1 - 3).
- 135 Nach Wang Soo-ying, 16, soll K'ang-hsi über den Tod Hsing-tes geweint haben. Die von ihr angegebene Quelle,

nämlich die Grabinschrift Hsü Ch'ien-hsüehs, verlautet jedoch hierüber nichts. - Ming-chu soll jedes Mal, wenn er am Haus seines Sohnes vorbeikam, bitterlich geweint haben, als ob er ihn dadurch wieder zum Leben erwecken könnte. (S. TCTC, ch. 19, 1b; Neuausg. Bd. 2, 738).

- 136 Zu den Nachrufen der Freunde s. Anm. 16.
- 137 Dieses Treffen hat nach NP, 768, in der letzten Dekade des V. Monats stattgefunden. Aufgrund zweier zusätzlicher Informationen läßt sich der genaue Termin errechnen: Chu I-tsun 朱彝尊 (s.S. 37 ) vermerkt in seiner Grabinschrift für Hsing-te, daß der Dichterwettstreit "noch keine 10 Tage" her ist. (NP, 769). Das Epitaph von Chiang Ch'en-ying 姜宸英 (s.S.41 ) ist noch genauer; hiernach verstarb Hsing-te 7 Tage später. (NP, 769). Da als Hsing-tes Todestag nach NP, 769, der 30.V. angegeben wird, fand das Treffen demnach am 23.V. statt. Nach NP, 768, nahmen die Freunde Ku Chen-kuan 顧貞觀 (s.S.33/4), Chiang Ch'en-ying 姜宸英 (s.S.40/1), Liang P'ei-lan 梁佩蘭 (1632 - 1708; s. Tu Lien-che, in: Hummel, 502/3) und Wu Wen 吳雯 (1644 - 1704; s. Tu Lien-che, in: Hummel, 883) daran teil.

- 138 Dafür, daß Hsing-te seinen Tod vorausgeahnt hat, gibt es keinerlei Hinweise. Die melancholische Grundhaltung in seiner Dichtung war immer vorhanden und tritt nicht erst gegen Ende seines Lebens auf. Einzig seinem Freund Yen Sheng-sun 嚴繩孫 (s.S. 38 ) scheint beim Abschied von Hsing-te einen Monat vor dessen Tod eine Besonderheit aufgefallen zu sein, wie er sich später in seinem Epitaph rückblickend erinnert:  
"Beim Abschied begleitete er mich noch ein Stück, wir sprachen nicht mehr, in seinem Ausdruck war etwas, das man nicht erklären konnte." (S. NP, 768).
- 139 D.i. Magnolia coco, chin. yeh-ho-hua 夜合花, s. Chung-kuo kao-teng chih-wu t'u-chien 中国高等植物图鉴, Bd. 1, 791. Diese Pflanze steht in den Monaten Juni/Juli in Blüte.
- 140 S. NP, 768. Die Datierung des Gedichts ergibt sich aus einer von Chang Ch'un-Hsiu 張純修 (Lebensdaten unbekannt) bei der Herausgabe des Yin-shui-chi 飲水集 im Jahre 1691 hinzugefügten Bemerkung, wonach es im "letzten Viertel des V. Monats" entstanden sei.
- 141 Hierzu s. Wang Soo-ying, Kap. 3: Les sources de sa triste pensée, 25, und Ch'en Shou-yi, 552/3.
- 142 S. NP, 744. Er gehörte zur "chinesischen Armee", Han-chün 漢軍. Nach dem Tabellenwerk Ch'ing-tai chih kuan nien-piao, Bd. 2, 1355/6, hatte er diese Funktion in den Jahren 1665 - 1667 inne.
- 143 S. NP, 744. Dies bringt Hsing-te in mehreren Gedichten zum Ausdruck, so z.B. in dem am Neujahrsabend des

Jahres 1680 verfaßten Tz'u nach der Melodie Huan-ch'i sha 浣溪紗 (s.NP, 759; TCTC, ch. 6, 12a; Neuausg. Bd. 1, 223), in dem er seine Frau mit einem "prächtigen Vogel" vergleicht. Nach seinen Worten könne er es vor Trauer nicht mehr ertragen, sich an ihr "glänzendes Bild" zu erinnern. Die ihr hier zugeschriebenen "leicht schrägen Augenbrauen", - ein Schönheitsmerkmal der damaligen Zeit - kommen auch an anderen Stellen vor, s. z.B. Wang Soo-ying, 59 und Anm. 4, hier als "halbmondförmig".

- 144 S. NP, 757. Das Gedicht entstand am 9.IX. des 16. Jahres K'ang-hsi (= 5.10.1677) nach der Melodie Ch'in-yüan ch'un 沁園春. S. TCTC, ch. 9, 3b (Neuausg. Bd. 1, 324); Na-lan\_tz'u, 94. Übersetzungen dieser anlässlich des Chrysanthemenfestes gedichteten Elegie s. Wang Soo-ying, 87/8 und Soong, 254/5.
- 145 Dies ergibt sich aus einer Zeile des in Anm.144 erwähnten Gedichtes. S. NP, 758 und Wang Soo-ying, 12 u. 87, Anm. 1. (Die Zeile weicht in einigen Ausgaben ab, so im TCTC, s. jedoch die Na-lan\_tz'u-Ausgabe, 95, wo beide Varianten vorkommen.) Dort heißt es ungefähr: "Einige Jahre habe ich mich nach Liebe geseht, wie könnte man sich diesem Traum widersetzen?" Da erwiesen ist, daß das Gedicht 1677 entstand (s. NP, 758), muß die Zeit der Ehe 2 - 3 Jahre zurückliegen. - Zwei weitere Zeitangaben ("Der Mensch, der mein Herz gebrochen hat, ist seit einem Jahr fortgegangen", s. TCTC, ch. 6, 13a; Neuausg. Bd. 1, 225 und kommentiert (chin-nien 今年 als ching-nien 經年) in Na-lan\_tz'u, 10; Tz'u nach der Melodie Huan-ch'i sha 浣溪紗 und die bei Ch'en Shou-yi, 554, übersetzte Zeile "a dream of eleven years ago", die sich aber nicht

- unbedingt auf den Tod seiner Frau beziehen muß) helfen zur Bestimmung des Sterbedatums nicht weiter, da die Gedichte bisher nicht datierbar sind.
- 146 Fuge war nach Fang Chao-ying, in: Hummel, 663, kaiserlicher Diener am Hofe K'ang-hsis und verstarb bereits mit 25 Jahren. Er war vermutlich der Vater des einzigen Enkels Hsing-tes, Jandai (chin. Chan-tai 瞻岱, auch fälschlich Shan-tai 瞻岱; 1700 - 1740), der 1737 und 1738 Militärkommandeur (t'i-tu 提督, Rang 1B) von Chihli und 1738 - 1740 Militärkommandeur der Provinz Kansu war. Genauer im Ch'ing-tai chih-kuan nien-piao, 2483.
- 147 Über ihn ist nur bekannt, daß er chin-shih des Jahres 1700 und Beamter im 7. Rang war. (S. NP, 744).
- 148 Diese Tochter heiratete den bekannten Staatsmann Nien Keng-yao 年羹堯 (gest. 1726). Zu ihm s. Fang Chao-ying, in: Hummel, 587-90. Dies geht aus einem kaiserlichen Edikt vom VI. Monat des Jahres 1726 (s. NP, 744) hervor, wonach Nien Keng-yao der "Großschwiegersonn" (sun-hsü 子系婿) Ming-chus war. - Nach der Shen-tao-pei-Grabinschrift von Han T'an soll Hsing-te allerdings zwei Töchter gehabt haben. (S. NP, 744).
- 149 S. Wang Soo-ying, 26, und Ch'en Shou-yi, 553/4. Ch'en teilt Hsing-tes Gedichte in drei Gruppen ein: An seine Freunde, an seine verstorbene Frau und - irrtümlich oft hiermit verwechselt - an seine Geliebte gerichtete.

- 150 Ihr Name soll nach Wang Soo-ying, 27, Hsieh 謝 gewesen sein. Wang bezieht sich hier auf einen mir nicht zugänglichen Aufsatz "Etudes sur l'histoire amoureuse de deux grands auteurs de l'époque de Ts'ing" von einer gewissen Su Hsiao-mei, in der "Revue de l'Université Wou-han" (1930). S. Wangs Anm. 7.
- 151 S. Wang Soo-ying, 26. Sie zitiert hierzu aus dem nicht identifizierbaren Lin-wu-pi-chi 任庶筆記 eines unbekanntes Autors. S. ihre Anm. 3.
- 152 Der Verfasser, Ts'ao Chan 曹霑 (1714/5 oder 1724 - 1763/4), war der Enkel von Ts'ao Yin 曹寅 (1658 - 1712), der ein Freund und Mitschüler Hsing-tes war. (S. Spence, 50). Beide nahmen an der Südreise des Jahres 1684 teil. (S. Spence, 126, Anm. 10; weitere Kontakte Ts'ao Yins zu Hsing-te s. ibid., 50/1; 55; 58/9; 63/4; 99; 307; s.auch Wu, 39).
- 153 Zu dieser umstrittenen Theorie s. Hummel, 662; Wang Soo-ying, 27.
- 154 So Chang Jen-cheng im NP, 746.
- 155 Es war im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, sämtliche an die Freunde gerichteten Gedichte Hsing-tes zu übersetzen, so daß zu erwarten ist, daß später aus diesem Material noch weitere Aufschlüsse über das Verhältnis Hsing-tes zu seinen Freunden gewonnen werden können. Ebenso harren Stellen in den Werken der Freunde, die auf Hsing-te hinweisen, noch der Bearbeitung.

- 156 Von Hsing-tes Freunden nahmen Chu I-tsun (s. S. 37), Yen Sheng-sun (s. S. 38), Ch'en Wei-sung (s. S. 42) und Ch'in Sung-ling (s.S. 43) an dieser Prüfung, die am 11.4.1679 stattfand, teil. Zur Po-hsüeh hung-tz'u-Prüfung von 1679 s. Wilhelm (1951), 60 - 66. Zu Gründen und Ergebnissen s. auch ausführlich bei Kessler (1971), 191 - 200. - Die Zahlenangaben über zugelassene, vorzeitig ausgeschiedene und durchgefallene Teilnehmer weichen ab. (Vergl. Kessler, 191 und Tu Lien-che, in: Hummel, 616). Die 50 erfolgreichen Absolventen wurden sämtlich an der Ming-shih 明史 - Kompilation beteiligt.
- 157 Zum beruflichen Werdegang von Ku s. NP, 749. Im IX. Monat des Jahres 1667 soll er als Leibwächter an einer Ostreise des Kaisers teilgenommen haben.
- 158 S. NP, 755. Hier schreibt Hsing-te nach dem gleichen ursprünglichen Reim eine Rückantwort auf Kus Antwortgedicht.
- 159 S. u.a. TCTC, ch. 3, 14a (Neuausg. Bd. 1, 93); ch. 4, 1b (106); ch. 5, 9a (157); ch. 5, 15a (169); ch. 7, 1a - b (245/6); ch. 7, 17b (278); ch. 8, 3b (288); ch. 8, 13b (308); ch. 8, 17b (316); Na-lan tz'u, 23/4; 54/5; 58; 96; 99; 104.
- 160 Zu ihm s. Tu Lien-che, in: Hummel, 864/5. Wu Ch'i wird im NP, 759, nur einmal genannt und ist daher wahrscheinlich nicht zum engeren Freundeskreis Hsing-tes zu zählen.

- 161 S.S. 49 . Nach NP, 759, hat Ku der Sammlung vermutlich den Namen in Anlehnung an eine von Hsing-te stammende Gedichtzeile gegeben: "Wenn ein Fisch Wasser trinkt, weiß nur er selbst, ob es kalt oder warm ist."
- 162 S. NP, 766. Die erwähnten Freunde Ch'en Wei-sung (s. S. 42 ) und Yen Sun-yu (s.S. 38 ) waren 1684 ebenfalls in Peking. S. hierzu auch das Vorwort zum Na-lan\_tz'u von Chao Han 走月 [承] , 5/6.
- 163 S. NP, 769-71. TCTC, ch. 19, 48a - 51b (Neuausg. Bd. 2, 831 - 36).
- 164 S. TCTC, ch. 7, 1a - b (Neuausg. Bd. 1, 245/6). Die Übersetzung dieses Gedichts nach der Melodie Chin lü\_ch'ü 金縷曲 findet sich bei Soong, 258/9. Hier wird Ku als "bosom friend" bezeichnet.
- 165 S. NP, 761.
- 166 Nach NP, 749, erreichte er Ningguta erst am 11.VII.1659. Nach der dort genannten Quelle Ning-ku-t'a\_chi-lüeh, 1a, befand er sich bereits im VIII. Monat des Jahres 1658 "außerhalb der Grenzen".
- 167 S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 663. Nach Ning-ku-t'a\_chi-lüeh kommt sie im II. Monat des Jahres 1661 dort an. Auf den Heiratstermin findet sich hier kein Hinweis. Die im NP, 749, gemachte Angabe, Wu habe seine Frau im Winter des Jahres 1660 geheiratet, kann nicht zutreffen.

- 168 S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 663. S. NP, 749. Er hieß zunächst Su-huan 蘇 寰 (hsiao tzu), mit Mannesnamen (tzu) Nan-yung 南 榮 . Nach Ning-ku-t'a chi-lüeh, 1b, wurde Wu Chen-ch'en am 4.X.1664 zwischen 3 und 5 Uhr morgens geboren. Er ist der Verfasser des Ning-ku-t'a chi-lüeh. Im Jahre 1726 gab er die Werke seines Vaters, Ch'iu-chia chi 秋 加 集, in 8 chüan neu heraus.
- 169 S. NP, 753 (lt. Brief von Wu an Ku Chen-kuan); 756. Zu Bahai s. Fang Chao-ying, in: Hummel, 14/5.
- 170 Hsü Ch'ien-hsüeh gab die Werksammlung Wu Chao-ch'iens unter dem Titel Ch'iu-chia chi 秋 加 集 in 4 chüan heraus. (S. Hummel, 663).
- 171 S. NP, 756.
- 172 S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 663.
- 173 S. NP, 761.
- 174 S. NP, 764.
- 175 S. NP, 767. Die chi-wen 祭 文 -Grabinschrift für Wu Chao-ch'ien findet sich im TCTC, ch. 14, 20a - 21a (Neuausg. Bd. 2, 577-9).
- 176 Zu Chu I-tsun s. Näheres bei Fang Chao-ying, in: Hummel, 182-5. Feifel, 346, 350. Demnach sollen seine Vorbilder

- zwei Dichter der Südlichen Sung gewesen sein, Chiang K'uei 姜夔 (1155 - 1220) und Chang Yen 張炎 (geb. 1248).
- 177 Zur Po-hsüeh hung-tz'u-Prüfung s. Anm. 156.  
Chu I-tsun kam 1678 zusammen mit seinem Freund Yen Sheng-sun nach Peking. S. NP, 759.
- 178 Die anderen waren P'an Lei 潘耒 (1646 - 1708),  
Li Yin-tu 李因篤 (1631 - 1692) und Yen Sheng-sun.  
Diese bezeichnete man als "vier Gelehrte in Baumwollkleidern", szu pu-i 四布衣. (S. Fang Chao-ying, in: Hummel, 606/7).
- 179 S. NP, 762.
- 180 S. NP, 753.
- 181 S. NP, 759. Anlaß war das Betrachten und Besingen der Lotusblüte. Es waren folgende Dichter versammelt:  
Chu I-tsun, Ch'en Wei-sung (s.S. 42) (Beide verfaßten je 1 Tz'u-Gedicht), Yen Sheng-sun, Chiang Ch'en-ying (s.S. 40) (Beide verfaßten jeweils 4 Shih-Gedichte, wu-yen lü-shih 五言律詩) und Ch'in Sung-ling (s.S. 43) (Er dichtet nicht). - Man schickte dem damaligen Kreisvorsteher der Chiang-hua 江華 -Provinz, Chang Ch'un-hsiu (s.S. 44), ein Tz'u-Gedicht über den Lotus. S. Na-lan tz'u, 46.
- 182 S. NP, 764. TCTC, ch. 3, 13b (Neuausg. Bd. 1, 92).  
Es handelt sich um 14 5-Zeiler (wu-yen shih 五言詩).

- 183 S. NP, 769. Das sind die chi-wen-Grabinschrift, TCTC, ch. 19, 42a - 43b (Neuausg. Bd. 2, 817-820) und ein Trauergesang des Genres Wan-shih 輓詩, TCTC, ch. 20, 8a (Neuausg. Bd. 2, 855).
- 184 Zitiert nach NP, 753. Der vollständige Wortlaut der Grabinschrift findet sich im TCTC, ch. 19, 22a - 24a (Neuausg. Bd. 2, 779-783).
- 185 Zu den an Yen Sheng-sun adressierten Gedichten s. u.a. TCTC, ch. 3, 13a (Neuausg. Bd. 1, 91); ch. 3, 18a - 19b (102/3); ch. 5, 2b - 5b (144-150); ch. 5, 17a - b (173/4); ch. 8, 10a (302); ch. 9, 10a - b (337/8).
- 186 S. TCTC, ch. 9, 10a - b (Neuausg. Bd. 1, 337/8).
- 187 S. TCTC, ch. 5, 17a - b (Neuausg. Bd. 1, 173/4).
- 188 S. TCTC, ch. 5, 2b - 5b (Neuausg. Bd. 1, 144-150).
- 189 S. NP, 766. Der Titel ist hier unrichtig wiedergegeben; das zweite yu 右 ist zu streichen.
- 190 Zitiert nach NP, 768.
- 191 Muster seiner Kalligraphie finden sich im Shodō zenshū, Bd. 13, Tafel 64-68 (Erklärung S. 163-5).

- 192 S. Peake, in: Hummel, 135 und NP, 759. Dieser Ortsname ist nicht zu identifizieren.
- 193 S. in Hummel, 135. Erst 1697, im Alter von 70 Jahren, erhielt er den höchsten Prüfungsgrad (chin-shih).
- 194 S. bei Hummel, 135.
- 195 S. NP, 753.
- 196 S. NP, 759.
- 197 S. TCTC, ch. 7, 1b - 2a (Neuausg. Bd. 1, 246/7); ch. 8, 8a (297); ch. 5, 15a (169); ch. 7, 3b - 4a (250/1).  
S. auch Na-lan tz'u, 98/9.
- 198 S. NP, 760.
- 199 S. NP, 760.
- 200 S. NP, 766. Der hier erwähnte Geburtstag Hsing-tes im XII. Monat liegt - wie früher bemerkt - im Januar 1685.
- 201 S. TCTC, ch. 19, 46a - 48a (Neuausg. Bd. 2, 828-831).  
Außerdem schrieb Chiang Ch'en-ying einen Trauergesang (wan-shih 輓詩) für Hsing-te, s. TCTC, ch. 20, 9a - b (Neuausg. Bd. 2, 857/8).
- 202 S. NP, 769. TCTC, ch. 19, 47b (Neuausg. Bd. 2, 830).  
Franz. Übersetzung s. Wang Soo-ying, 16.

- 203 Zu Ch'en Wei-sung s. Tu Lien-che, in: Hummel, 103. Feifel, 350.
- 204 Es handelt sich um ein Tz'u nach der Melodie P'u-sa-man 菩薩蠻. S. TCTC, ch. 10, 13a - b (Neuausg. Bd. 1, 269/70). Ein weiteres Gedicht Hsing-tes für Ch'en Wei-sung s. TCTC, ch. 5, 16a (Neuausg. Bd. 1, 172).
- 205 S. Feifel, 354. Unter p'ien-wen 駢文 versteht man - im Gegensatz zu ku-wen 古文 - den kunstvollen, allusionsreichen Prosastil, wie er sich in der Fu-Dichtung (sog. Reimprosa) seit der Han-Dynastie repräsentiert.
- 206 S. Na-lan tz'u, Kap. Tz'u-p'ing 詞評, 1. Zu Li Yü, dem großen Tz'u-Dichter der Liang-Dynastie (937 - 978) s. Hoffmann, 19 - 22.
- 207 S. NP, 766. Dieser im Vorwort des Chao Han zum Na-lan tz'u zu findenden Angabe widerspricht der NP-Autor, indem er feststellt, daß sich Ku und Yen zu diesem Zeitpunkt nachweislich in Peking aufhielten. Er übersieht aber anscheinend, daß Ch'en Wei-sung bereits tot war.
- 208 In dem mir gegenwärtig zugänglichen Material, so auch im TCTC, findet sich kein solcher Nachruf.
- 209 Ch'in Sung-ling war der Großvater von Ch'in Hui-t'ien 秦蕙田 (1702 - 1764). S. Tu Lien-che, in: Hummel, 167.

- 210 S. NP, 762.
- 211 S. NP, 767.
- 212 S. TCTC, ch. 20, 5b (Neuausg. Bd. 2, 850).
- 213 Eine Kurzbiographie von Chang Ch'un-hsiu findet sich im Anhang des Pa-ch'i wen-ching.
- 214 Dieses Gedicht findet sich in der Ausgabe Na-lan tz'u, 46.
- 215 S. NP, 759.
- 216 S. NP, 759. S. auch Anhang zum Pa-ch'i wen-ching. Yang-chou war zu dieser Zeit bekannt für seine hervorragenden Druckwerkstätten.
- 217 S. NP, 758. S. TCTC, ch. 3, 16a - b (Neuausg. Bd. 1, 97/8). Ein weiteres an Ma Yün-ling gerichtetes Gedicht findet sich in ch. 3, 17a - b (Neuausg. Bd. 1, 99-100).
- 218 Seine Todesahnungen kommen in seinem Gedicht Liu-chih tz'u 柳枝詞, s. NP, 758, zum Ausdruck, das mit der Zeile endet: "Aber wer wird an den Totenriten teilnehmen?" Mas Freund Wang Shih-chen 王士禎 (1634 - 1711; s. Fang Chao-ying, in: Hummel, 831-3) verglich dieses Gedicht in seiner Qualität mit "Samādhi" (chin. san-wei 三昧), der buddhistischen geistigen Sammlung. Nach NP, 758, war auch der bekannte Landschaftsmaler Wu Wei-yeh 吳偉業 (1609 - 1672 ;

- s. Tu Lien-che, in: Hummel, 882/3) ein Freund von Ma Yün-ling.
- 219 S. NP, 753.
- 220 S. NP, 760.
- 221 Vermutlich handelt es sich um das Gedicht im TCTC, ch. 3, 41 - b (Neuausg. Bd. 1, 43/4).
- 222 S. NP, 760. Übrigens verfaßte auch Hsing-te bei dieser Gelegenheit 4 Gedichte (8-Zeiler mit 7 Zeichen pro Zeile). S. TCTC, ch. 4, 7a - b (Neuausg. Bd. 1, 117/8).
- 223 S. Anm. 152.
- 224 S. Anm. 137. Er nimmt am letzten Dichtertreffen vor Hsing-tes Tod teil. Zu seiner Grabinschrift für Hsing-te s. TCTC, ch. 19, 50b - 52a (Neuausg. Bd. 2, 836-839).
- 225 Auch er nahm am letzten Dichtertreffen teil. Seine Wan-shih-Grabinschrift für Hsing-te s. TCTC, ch. 20, 20b - 21a (Neuausg. Bd. 2, 880-881). S. auch Anm. 137.
- 226 Zu den in der Taipeier Bibliothek befindlichen Werken Hsing-tes s. Lien-ho shu-mu 聯合書目, 11. Ausg. (1985), 71/2. - Ein Teil der in der Pekinger Nationalbibliothek sowie in Privatbesitz eines gewissen Li I-meng 李一氓 (s. Anm. 235 ) befindlichen Bücher

ist im Yin-shui tz'u (1984), 8/9 verzeichnet. Auch die Shanghaier Bibliothek besitzt anscheinend Material über Hsing-te. S. Pen She, 482/3.

- 227 Als Beispiel diene die bei Spence, 59 u. Anm. 63 (s. auch 65) erwähnte Grabinschrift, die im TCTC fehlt. Demnach verfaßte Hsing-te diese Gedenkschrift für den 1684 verstorbenen Vater Ts'ao Yins im Jahre 1685.
- 228 Das Inhaltsverzeichnis der Neuausgabe (6 Briefe) ist zu berichtigen. Nach Pen She, 482, wurden 36 Briefe nach einer erhaltenen Handschrift im Jahre 1982 von der Shanghaier Bibliothek herausgegeben. Das Werk trägt den Titel Tz'u-jen Na-lan Jung-jo shou-chien  
詞人納蘭容若手簡 . Diese Briefe, die sicherlich noch interessantes Material zu Hsing-te ans Licht bringen, sind mir unzugänglich. Ob die unter Punkt 4) genannten Briefe hier eingeschlossen sind, bleibt zu klären.
- 229 Hier handelt es sich um eine auch als separates Werk erschienene Serie von gelehrten "Pinselnotizen" über verschiedene Sachbereiche und Gegenstände (z.B. Ortsbeschreibungen von buddhistischen Klöstern und deren Besonderheiten).
- 230 Hierzu gehören u.a. Glückwunschschriften und Ermahnungen (chen 箴 ). Auch die einzige im TCTC enthaltene Grabinschrift von Hsing-te für Wu Chao-ch'ien, 20a - 21a (Bd. 2, 577-9) fällt unter Punkt 4) .
- 231 S. auch Wang Soo-ying, 47. Hsing-te soll nach Wangs Angabe hierin zwei abweichende Ausgaben des I-ching untersucht haben.

- 232 Dieses Werk wird schon bei Wang Soo-ying, 47, erwähnt, dort allerdings mit "Tch'en-che Li-Ki-Tsi-Chouo Pou-tcheng" 陳氏禮記集說補正 wiedergegeben.
- 233 Eine Liste von 26 Büchern, zu denen Hsing-te das Vorwort schrieb, findet sich im NP, 757.
- 234 Hierbei beziehe ich mich nur auf die 3 erwähnten Ausgaben. Es ist anzunehmen, daß es wesentlich mehr Zusammenstellungen und Bearbeitungen von Tz'u-Dichtungen Hsing-tes gibt.
- 235 Das Yin-shui tz'u, die vermutlich populärste Lyrik-sammlung Hsing-tes, erlebte mehrere Ausgaben. Bekannt ist die von 1678 von Ku Chen-kuan und Wu Ch'i (s. S. 33 ), sowie eine weitere von 1691 von Chang Ch'un-hsiu (s.S. 44 ). Zu anderen, mir gegenwärtig nicht zugänglichen Ausgaben s. Wang Soo-ying, 48 - 51. In die Anthologie Yin-shui tz'u waren offenbar auch die Gedichte einer älteren Sammlung, benannt Ts'e\_mao\_tz'u 側帽言 übernommen worden. Hierzu sind noch nähere Untersuchungen notwendig.- Zur Frage der Datierung der einzelnen Sammlungstitel s. Li I-meng, 154/5. Aus einer Bemerkung im Postskript eines gewissen Wang Yüan-hao 汪元浩 (s. auch Wang Soo-ying, 50) geht hervor, daß dessen jüngerer Bruder Wang Yüan-chih 汪元治 im Jahre 1832 eine Tz'u-Sammlung Hsing-tes mit dem Titel "Ts'e\_mao\_tz'u" erhielt (155). Hierbei muß es sich um eine frühere Ausgabe als die von 1678 handeln; Li nimmt an, daß sie von 1676 stammte (154). Auch die angeblich mindere Qualität der Gedichte im Ts'e\_mao\_tz'u beweist nach Li die frühere Entstehungszeit. - Das NP, 759, nennt

ohne weiterführende Erklärungen als früheste Titel von Hsing-tes Tz'u-Sammlungen Ts'e mao tz'u sowie Na-lan tz'u in der Ausgabe des Kollektaneums Yü yüan ts'ung-k'o 榆園叢刻 (im NP fälschlich: -k'an 刊). Dieses bleibt nachzuprüfen. (S. auch das Vorwort von Chao Han). Hierzu s. auch Wang Soo-ying, 48.

- 236 Diese Angabe bezieht sich auf die Neuausgabe von 1984. Die Gedichtzahlen lassen die Unvollständigkeit der "Gesammelten Werke" erkennen. Die Abhängigkeit der verschiedenen Ausgaben untereinander bleibt noch festzustellen. Ein Index nach Titeln, Zeilenanfängen und Personennamen der verschiedenen Ausgaben befindet sich in Vorbereitung. - Den Hinweisen in der Einleitung, 8/9, über die Zusammenhänge der einzelnen Sammlungen konnte wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht nachgegangen werden. Hier bieten sich noch zu überprüfende Informationen, auch zu den Entstehungsjahren der Werke usw.
- 237 Hierzu gehört z.B. eine Bearbeitung des Ta-Ch'ing i-t'ung chih 大清一統志 (Reichsgeographie der Ch'ing).
- 238 S. NP, 751. Zu dieser Frage s. auch Struve, 255. Nach 7-jähriger Arbeit an den Druckplatten erschien das Werk im Jahre 1680 (K'ang-hsi 19) im Druck. (S. Vorwort zur Neuausgabe).
- 239 Das Werk ist zwar in den 70-er Jahren nachgedruckt worden; es steht jedoch in der Kölner Sammlung leider nicht zur Verfügung. Das Inhaltsverzeichnis entnehme

- ich einem Verlagsprospekt. Nach anderen Angaben (Vorwort etc.), die hier nicht nachgeprüft werden können, enthält die Kompilation insgesamt 140 oder 138 einzelne Werke. - Zur Bedeutung des TCTCC s. auch den Vortrag von Peter Chang "Singde and TCTCC", Taipei, Dez. (1971).
- 240 Zur Tz'u-Dichtung existiert eine umfangreiche Literatur. S. u.a. Liu, J. Y. (1962), 30-38; Hu Shih, 88-107; Baxter (1953), 103-145; Ch'en Shou-yi, 391-431; Hightower, 80-82.
- 241 Diese Prosodie-Modelle sind im "Index to the Imperial Register of Tz'u Prosody" verzeichnet. S. Baxter (1956). S. auch Yang Wen-sheng (1981).
- 242 Zu Li Yü s. Hoffmann (1982). Zum hier erwähnten Punkt speziell 151, Zitat aus Wang Kuo-weis Poetik, Jen-chien tz'u-hua 人間詞話, : "Seit Li Yü weiterte sich erstmalig der Bereich der Tz'u-Dichtung. Gefühle und Empfindungen werden tiefer, und das Lied des einfachen Musikanten wandelt sich in das des Gebildeten...."
- 243 Zu Yen Chi-tao s. kurz bei Ch'en Shou-yi, 394/5. Er war der jüngste Sohn des bekannten Yen Shu 晏殊 (991 - 1055). S. auch Liu, J.Y. (1974), 198.
- 244 Eine Abhandlung über diesen Dichter verfaßte I. Y. Lo (1971).- S. NP, 746. Allgemeines zur Sung-zeitlichen Tz'u-Lyrik s. Yoshikawa (1967) und Liu, J.Y. (1974).
- 245 Übersetzungsbeispiele, unterteilt in die Kategorien "Gefühl" (18-20), "Traurigkeit" (20-22) und "Tränen" (22-24), finden sich bei Wang Soo-ying, ch. 2.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- ARLINGTON, L.C. und W. LEWISOHN, In Search of Old Peking;  
Peking (1935), Nachdruck New York (1967)
- BAXTER, Glen William, Metrical Origins of the Tz'u; in: HJAS 16  
(1953), 108-145
- ders., Index to the Imperial Register of Tz'u Prosody (Ch'in-  
ting tz'u-p'u 欽定詞譜); Cambridge/Mass. (1956)
- BIGGERSTAFF, Knight, Some Notes on the Tung-hua lu and the  
Shih-lu, (reprinted from HJAS 4.2, 1939); in: Some Early  
Chinese Steps toward Modernization, Chinese Materials  
and Research Aids Service Center Inc., Occasional Series  
No. 23; San Francisco (1975), 93-107
- BRUNNERT, H.S. und V.V. HAGELSTROM, Present Day Political Orga-  
nization of China aus dem Russischen, 1910 ; Shanghai  
(1912), Nachdruck Taipei (1961)
- CHANG, Chung-li, The Chinese Gentry; Seattle (1955)
- CHANG Jen-cheng 張任政, Na-lan Hsing-te nien-p'u 納蘭性德  
年譜; in: Kuo-hsüeh chi-k'an 國學季刊 2,4(Dez.1930),  
741-790
- CHAVANNES, Edouard, Le T'ai Chan; Paris (1910)
- CH'EN Shou-yi 陳受頤, Chinese Literature. A Historical In-  
troduction; New York (1961), Raubdruck Taipei (1962)
- CHIANG, Yee, Chinese Calligraphy; Cambridge/Mass. (1973)
- CH'EN Kuei-ying 陳桂英, Na-lan Hsing-te ti tsu-chi chi ch'i  
liang tz'u tung-pei chih hsing 納蘭性德的祖籍及  
其兩次東北之行; in: She-hui k'o-hsüeh chan-hsien  
(wen-i-hsüeh) 社會科學戰線 (文學) 1 (1984), 277-83
- CH'IEN Shih-fu 錢實甫, Ch'ing-tai chih kuan nien-piao 清代  
職官年表, 4 Bde.; Peking (1980)
- Ch'ing-shih lun-wen so-yin 清史論文索引; Peking (1984),  
281/2, 652
- CHU, Raymond W. und William G. SAYWELL, Career Patterns in the  
Ch'ing Dynasty; Ann Arbor (1984)

- CH'Ü, T'ung-tsu, Local Government in China under the Ch'ing;  
Cambridge/Mass. (1962)
- Chung-kuo ku-chin ti-ming ta tz'u-tien 中國古今地名大辭典;  
Shanghai (1931)
- DONATH, Andreas (Hrsg.), Chinesische Gedichte aus drei Jahrtausenden (Fischer Bücherei Nr. 702); Frankfurt a. M./ Hamburg (1965)
- EBERHARD, Wolfram, A History of China; Berkeley (1950)
- FANG Chin 方進 'Chung-kuo li-tai nien-p'u tsung-lu' chien-chieh  
中國歷代年譜總錄' 簡介; in: Wen-hsien 1 (1979)
- FEIFEL, Eugen, Geschichte der chinesischen Literatur; Darmstadt (1959)
- FENG T'ung 馮統, Na-lan tz'u ti hsing-shih 納蘭詞的行世;  
in: Wen-hsien 16 (1983), 52-56
- FEUERWERKER, Albert, State and Society in eighteenth-century China: The Ch'ing Empire in its Glory; Michigan Papers in Chinese Studies, No. 27 (1976)
- FRANKE, Herbert, Chinese Texts on the Jurchen. A Translation of the Jurchen Monograph in the San-ch'ao pei-meng hui-pien 三朝北盟會編 von Hsü Meng-hsin 徐夢莘 (1126-1207), reprint of the 1878 ed., Taipei (1962); in: Zentralasiatische Studien 9 (1975)
- FRANKE, Otto, Geschichte des chinesischen Reiches (5Bde.); Berlin/Leipzig (1930-52)
- FUCHS, Walter, Der Jesuitenatlas der Kanghsi-Zeit; Peking (1943)
- ders., Die Bilderalben für die Südreisen des Kaisers Kienlung im 18. Jahrhundert; in: Sinologica Coloniensia, Bd.3; Wiesbaden (1976)
- GARDNER, Charles S., Chinese Traditional Historiography; Cambridge/Mass. (1961)
- GIBERT, Lucien, Dictionnaire historique et géographique de la Mandchourie; Hongkong (1934)
- GILES, Herbert A., A Chinese Biographical Dictionary; Cambridge (1898), Nachdruck Taipei (1975)
- ders., A History of Chinese Literature; New York (1901), Neudruck Tōkyō (1973)

- GIMM, Martin, Zur Kaiserlichen Ku-wen-Anthologie (Ku-wen yüan-chien) von 1685/6; in: Oriens Extremus 15 (1968), 57-82
- ders., Nachträge zur Entstehungszeit u.a. von Hasans mandjurischer Wen-hsüan-Übersetzung von 1711/14; in: Oriens Extremus 19 (1972), 155-64
- ders., Neue Materialien zur Kompilation der großen Ku-wen-Anthologie Kaiser K'ang-hsis (Ku-wen yüan-chien); in: Florilegia Manjurica, in memoriam Walter Fuchs; Wiesbaden(1982)
- ders., Zur Entstehungsgeschichte der chinesischen Literaturkonkordanz P'ei-wen yün-fu; in: TP LXIX, 4-5(1983), 159-74
- ders., Die Literatur der Manjuren; in: Neues Handbuch der Literaturwissenschaft (Ostasiatische Literaturen), Bd.23; Wiesbaden (1984), 193-216
- de GROOT, J.J.M., The Religious System of China (5 Bde.); Leyden (1892-1907)
- GRUBE, Wilhelm, Geschichte der chinesischen Litteratur; Leipzig (1909)
- HAENISCH, Erich, Beiträge zur altmandschurischen Geschlechterkunde; in: Ostasiatische Zeitschrift 8 (1919/20), 171-84
- HASHIKAWA, Tokio 橋川時雄, Manshū bungaku kōhai kō 滿洲文學興廢考; chin. Übersetzung: Man-chou wen-hsüeh hsing-fei k'ao von Meng Wen-shu 孟文樹, Shenyang (1982)
- HAUER, Erich, Huang-Ts'ing K'ai-kuo fang-lüeh.(Annotierte Übersetzung des Huang-Ch'ing k'ai-kuo fang-lüeh 皇清開國方略). Berlin/Leipzig (1926)
- ders., General Wu San-kuei; in: AM IV (1927), 563-611
- ders., Handwörterbuch der Mandschusprache; Wiesbaden (1952/55)
- HAWKES, David (Übers.), The Story of the Stone. A Chinese Novel by Ts'ao Hsüeh-ch'in; London (1973)
- HEILESEN, Simon B., Nanxuntu, malerier af Kangxi kejserens rejse i sydkina i 1689. En introduktion; Kopenhagen (1980)
- ders., Southern Journey; in: BMFEA 52 (1980), 89-118
- HIRTH, Friedrich, Scraps from a Collector's Note Book being Notes on some Chinese Painters of the Present Dynasty; Leiden/Leipzig/New York (1905)
- HOFFMANN, Alfred, Die Lieder des Li Yü (937-978); Hongkong (1982)

- HOWORTH, H.H., History of the Mongols; London (1876)
- HSÜ, Immanuel C.Y., The Rise of Modern China; London/Toronto(1970)
- HSÜ Ts'eng-chung 許曾重, Lun Ch'ing-shih fen-ch'i wen-t'i  
論清史分期問題; in: Chung-kuo she-hui k'o-hsüeh  
yüan yen-chiu sheng yüan hsüeh-pao 中國社會科學院  
研究生院學報2 (1985), 27-34
- HU Shih, Ursprung und Entstehung der Ci-Dichtung; in: Sinica  
(1937, Sonderausg.), 88-107
- HUANG Chao-han 黃兆漢, Tu Na-lan tz'u 讀納蘭詞; (Titel und Er-  
scheinungsort z.Zt. nicht feststellbar, ca.1930, 17 ff
- HUMMEL, Arthur W. (Ed.), Eminent Chinese of the Ch'ing Period  
(1644-1912), 2 Bände; Washington (1943/4)
- Index to Thirty-three Collections... s. San-shih-san chung....
- IVANOVSKIJ, A.O., Mandjurica. I. Obrazcy Solonskago i Dachurskago  
jazykov; Sankt Petersburg (1894)
- KESSLER, Lawrence Devlin, Chinese Scholars and the Early Manchu  
State; in: HJAS 31 (1971), 179-200
- ders., K'ang-hsi and the Consolidation of Ch'ing Rule, 1661-1684;  
Chicago/London (1976)
- LAI Hsin-hsia 來新夏, Chin san-pai nien jen-wu nien-p'u chih  
chien lu 近三百年人物年譜知見錄; Shanghai (1983),  
darin: 'Na-lan Hsing-te nien-p'u' (Besprechung des von  
Chang Jen-cheng verfaßten Nien-p'u), 71
- LEBEDJEWA, E. P., Die Geschlechtsnamen der Mandschu. Eine sprach-  
wissenschaftliche Analyse; in: Acta Orientalia VII (1957),  
213-229
- LEGG, James, The Chinese Classics, 5 Bände; Hongkong (1861-72),  
Nachdruck Hongkong (1970)
- LI I-meng 李一氓, Na-lan Hsing-te ti 'Ts'e mao tz'u' 納蘭性  
德的「側帽詞」; in: Hsüeh-lin man-lu 學林漫錄 8  
(1983), 154-56
- LI Kuang-tao 李光濤, Ch'ing t'ai-tsu yü san-kuo yen-i 清太宗  
與三國演義; in: Li-shih yü-yen yen-chiu-so chi-k'an  
歷史語言研究所集刊, vol.12, 1-2, Taipei (1945)
- LI Ung Bing, Outlines of Chinese History; Taipei (1967)

- LINKE, Bernd-Michael, Zur Entwicklung des mandjurischen Khanats zum Beamtenstaat. Sinisierung und Bürokratisierung der Mandjuren während der Eroberungszeit. (Sinologica Coloniensia, Bd. 12); Wiesbaden (1982)
- LIU Ching-wen 刘景文, Ye-ho ku-ch'eng tiao-ch'a chi 叶赫古城调查记; in: Wen wu 文物 4 (1985), 80-84
- LIU, James J.Y., Major Lyricists of the Northern Sung; Princeton (1974)
- LIU, Wu-chi, An Introduction to Chinese Literature; Bloomington/London (1966)
- ders. und Irving Yucheng Lo (Hrsg.), Sunflower Splendor. Three Thousand Years of Chinese Poetry; New York (1975)
- LO, Irving Yucheng, Hsin Ch'i-chi; New York (1971)
- MAYERS, William Frederick, The Chinese Government. (A manual of Chinese titles, categorically arranged and explained, with an appendix.); London (3, 1897), Nachdruck Taipei (1966)
- v. MENDE, Erling, Die Qing-Dynastie als Fremddynastie; in: Palastmuseum Peking...(Katalog; 1985), 48-55
- MESKILL, John, A Conferral of the Degree of chin-shih; in: MS 23 (1964), 351-371
- ders., An Introduction to Chinese Civilization; New York/London (1973)
- MIYAZAKI, Ichisada, China's Examination Hell. The Civil Service Examinations of Imperial China; New York/Tōkyō (1976)
- MJASNIKOV, V.S., Imperija Cin i russkoe gosudarstvo v XVII veke; Moskau (1980)
- NAGEL's Encyclopedia-guide China; Genf (1979)
- NAKANISHI, Keiji 中西 慶爾, Chūgoku shodō jiten 中国書道辞典; Tōkyō (1981)
- OLBRICHT, Peter, Die Biographie in China; in: Saeculum 8 (1957), 224-235
- ŌTA, Tatsuo 太田 辰夫, Hakki bunjin denki sōgō sakuin kōfugaku sakuin 八旗文人伝記綜合索引 稿付学索引; Tōkyō (1975)
- OXNAM, Robert B., Ruling from Horseback. Manchu Politics in the Oboi Regency, 1661-1669; Chicago/London (1975)

- Palastmuseum Peking. Schätze aus der Verbotenen Stadt. Katalog zur Ausstellung des 3. Festivals der Weltkulturen, Horizonte '85 (Hrsg.: Lothar Ledderose); Berlin (1985)
- PEN She 本社, Chung-kuo ku-tien wen-hsüeh ming-chu t'i-chieh 國古典文學名著是頁解; Peking (1980)
- PLAYFAIR, G.M.H., The Cities and Towns of China. A Geographical Dictionary; Foochow (1910), Nachdruck Taipei (1965)
- ROSS, John, The Manchus, or, the Reigning Dynasty of China: Their Rise and Progress; London (1891), Nachdruck New York (1973)
- San-shih-san chung Ch'ing-tai chuan-chi tsung-ho yin-te 三十三種清代傳記綜合引得 (Index to Thirty-three Collections of Ch'ing Dynasty Biographies); Tōkyō (1960), Nachdruck Taipei (1973)
- Schätze aus der Verbotenen Stadt (Katalog) s. Palastmuseum...
- t'SERSTEVENS, Michèle, Un rouleau chinois; in: La revue du Louvre et des musées de France, Bd.1 (Musée Guimet) Paris (1962), 41-43
- SHANG Yen-liu 商衍鋈, Ch'ing-tai k'o-chü k'ao-shih shu-lu 清代科學老一試述錄; Peking (1958)
- SHIROKOGOROFF, S.M., Social Organization of the Manchus. A Study of the Manchu Clan Organization; Shanghai (1924)
- Shodō zenshū 書道全集 (China: 14 Bde.); Tōkyō (1965-67)
- SINOR, Denis, Letterature Mancese; in: Storia delle letterature d'oriente. Diretta da Oscar Botto; Milano (1969)
- SONODA, Kazuki 園田一龜, Shinchō kōtei tōjin no kenkyū 清朝皇帝東巡の研究; Ōsaka (1944)
- SOONG, Stephen C. (Hrsg.), Song without Music: Chinese Tz'u Poetry; Hongkong (1980)
- SPEISER, Werner, Die chinesische Malerei der K'ang-hsi-Zeit (1662-1722); in: OZ 5 (1935), 226
- SPENCE, Jonathan D., On the Chinese Upper Class in Early Ch'ing; in: CSWT I,1 (1965), 12-16
- ders., Ts'ao Yin and the K'ang-hsi Emperor, Bondservant and Master; New Haven/London (1966)
- ders., Emperor of China. Self-Portrait of K'ang-hsi; London (1974)

- STOLL, Luise, Das Niän Pu; Eine Untersuchung zu den literarischen Formen chinesischer Biographien; Diss. phil. Frankfurt (1935)
- STRUVE, Lynn A., The Hsü Brothers and Semiofficial Patronage of Scholars in the K'ang-hsi Period; in: HJAS 42 (1982), 231-66
- SUN, E-tu und John DE FRANCIS, Bibliography on Chinese Social History; New Haven (1952)
- SUN T'ung-hai 孙通海, Shih lun Na-lan tz'u ti nei-jung, feng-ko chi ch'i ch'uang tso pei-ching 试论纳兰词的内容风格及其创作背景; in: Min-tsu wen-hsüeh yen-chiu 民族文学研究 3 (1984), 79-91
- TAO, Jing-shen, The Jurchen in Twelfth-Century China: A Study of Sinicization. (Publications on Asia of the Institute for Comparative and Foreign Area Studies, No. 29) ; Seattle/London (1976)
- TENG Wei 邓伟, Na-lan tz'u ti i-shu feng-ko 纳兰词的艺术风格; in: Man-tsu wen-hsüeh yen-chiu 满族文学研究; Shenyang (1982.1), 20-27
- TWITCHETT, D.C., Chinese Biographical Writing; in: Historians of China and Japan (Hrsg.: Beasley, W.G. u. E.G. Pulleyblank); London/New York/Toronto (1961), 95-114
- WANG Chung-han 王鍾翰, 'Kuo-yü ch'i-she' yü Man-tsu ti fa-chan 國語騎射与滿族的發展; in: Ku-kung po-wu-yüan yüan-k'an; Peking (1982.2), 19-25
- WANG Kang 王綱, Shu-fa tzu-tien 书法字典; Ch'ung-ch'ing (1982)
- WANG Soo-ying, Na-lan Sing-tö; (Thèse pour le doctorat d'université) Paris (1937)
- WANG Yün-wu 王雲五 (Hrsg.), Na-lan tz'u 納蘭詞; Taipei (1970)
- WILHELM, Hellmut, The po-hsüeh hung-ju Examination of 1679; in: JAOS 71 (1951), 60-66
- WU, Silas H.L., Communication and Imperial Control in China; Cambridge/Mass. (1970)
- ders., Passage to Power. K'ang-hsi and His Heir Apparent, 1661-1722; Cambridge/Mass. (1979)
- YANG Chia-lo 楊家駱 (Hrsg.), Ch'ing-shih chi-shih ch'u-pien 清詩紀事初編, 2 Bde.; Nachdruck Taipei (1971)

- YANG Tien-hsün 杨殿珣, *Chung-kuo nien-p'u kai-shuo* 中国  
年谱概说; in: *Wen-hsien* 文献 2 (1979)
- YANG Wen-sheng 杨文生, *Tz'u-p'u chien-pien* 词谱简编;  
Ch'eng-tu (1981)
- YOSHIKAWA, Kōjirō 吉川幸次郎, *An Introduction to Sung  
Poetry*; (Übers.: Burton Watson; Harvard-Yenching Insti-  
tute Monograph Series, vol. XVII); Cambridge/Mass.(1967)
- ZI, Etienne, *Pratique des examens littéraires en Chine*; (Varié-  
tés sinologiques no. 5); Shanghai (1894), Nachdruck  
Taipei (1971)

\*\*\*\*\*

Zeitschriftenabkürzungen

- AM = Asia Major  
BMFEA = Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities  
CSWT = Ch'ing-shih wen-t'i  
HJAS = Harvard Journal of Asiatic Studies  
JAOS = Journal of the American Oriental Society  
MS = Monumenta Serica  
OZ = Ostasiatische Zeitschrift  
TP = T'oung Pao

Q u e l l e n v e r z e i c h n i s

- Chan-yüan wei-ting kao 湛園未定稿(Gesammelte Werke von Chiang Ch'en-ying 姜宸英, 1628-1699); 6 ch., ca. 1689, Neuausg. 1746; zitiert nach NP, 753.
- Ch'en-yüan shih-lüeh 宸垣識略(Beschreibung von Peking); von Wu Chang-yüan 吳長元 (fl.1770); 16 ch., Druck v.1788.
- Ch'eng-pei chi 城北集(Gedichtsammlung des Kao Shih-ch'i 高士奇 (1645-1703) von 1690); 8 ch., zitiert nach NP, 756.
- Chiang-hu tsai-chiu tz'u 江湖載酒詞(Tz'u-Sammlung); von Chu I-tsun 朱彝尊 (1629-1709), zitiert nach NP, 759.
- Chin-shih 金史 (Offizielle Geschichte der Jürchen); Po-na 百衲-Ausgabe, Shanghai (1930/7), Serie Szu pu ts'ung-k'an, Nachdruck Taipei (1965).
- Ch'ing-ch'ao t'ung-chih 清朝通志(Regierungsinstitutionen der Ch'ing-Dynastie); Kommissionswerk; 128 ch., befohlen von Kaiser Ch'ien-lung; Neudruck Taipei (1949).
- Ch'ing-mi shu-wen 清秘述聞(über staatliche Examina; Prüfer-Listen 1645-1798); von Fa-shih-shan 法式善(Faššan, 1753-1813); 16 ch., gedr. 1798, Neudruck Peking (1982), 3 Bde.
- Ching-shih fang-hsiang chih 京師坊巷志(Monographie über Peking); von Chu I-hsin 朱一新 (19. Jh.); 2 ch., ca. 1918, Nachdruck Taipei (1969).
- Ch'ing-shih kao 清史稿(Entwurf einer offiziellen Geschichte der Ch'ing-Dynastie); Kommissionswerk, Vorwort v. 1927, Nachdruck Hongkong (ca.1972).

Ch'ing-shih lieh-chuan s.S.7.

Ching-yeh t'ang chi 敬業堂集 (Werksammlung des Ch'a Shen-hsing 查慎行, 1650-1727); 50 ch., zitiert nach NP, 754.

Ch'iu-chia chi 秋菴集 (Werksammlung des Wu Chao-ch'ien 吳兆騫, 1631-1684); 4 ch., zitiert nach NP, 753.

Ch'iu-shui chi 秋水集 (Werksammlung des Yen Sheng-sun 嚴繩孫, 1623-1702); zitiert nach NP, 789.

Chu-yeh-t'ing tsa-chi 竹葉亭雜記 (Pi-chi-Sammlung); von Yao Yüan-chih 姚元之 (1773-1852); 8 ch., Ausg. v. 1893, in: Pi-chi hsiao-shuo ta-kuan, Slg. 33.

Erh-shih shih shuo-jun piao 二十史朔閏表 (Kalendertabellen nach chinesischen Geschichtswerken); von Ch'en Yüan 陳垣 (geb. 1880); zitiert nach NP, 748.

Ho-ting shan-pu ta-i chi-i ts'ui-yen s.S.47.

Hsi-ch'ao ya-sung chi 熙朝雅頌集 ( Gedichtanthologie kaiserlicher Familienmitglieder und Bannerangehöriger); von T'ieh-pao 鐵保 (1752-1824); 134 ch.; zitiert nach NP, 765.

Hsiao-t'ing tsa-lu 嘯亭雜錄 (Pi-chi-Sammlung); von Chao-lien 昭捷 (1780-1833); 10+3 ch., ca. 1880, zitiert nach NP, 747.

Hsüeh-ch'iao shih-hua 雪橋詩話 (4 Serien von Überlieferungen über Ch'ing-Dichter); von Yang Chung-hsi 楊鍾羲 (1865-1940); zitiert nach NP, 754.

Hu-hai lou tz'u 湖海樓詞 (Tz'u-Sammlung); von Ch'en Wei-sung 陳維崧 (1626-1682); 1 ch., zitiert nach NP, 759.

Hu-ts'ung tung-hsün jih-lu 扈從東巡日錄 (Tagebuch über eine kaiserliche Inspektionsreise des Jahres 1682); von Kao Shih-ch'i 高士奇 (1645-1703); in: Hsiao-fang-hu chai yü-ti ts'ung-ch'ao hsü-pien 小方壺齋輿地叢鈔續編, Bd.1, Nachdruck Taipei (1962).

Jen-hai chi 人海記 (Pi-chi-Sammlung); von Cha Shen-hsing 查慎行 (1650-1727); zitiert nach NP, 745.

K'ai-kuo lung-hsing chi 開國隆興記 (Historisches Werk über die Entstehung der Ch'ing-Dynastie); von Wei Yüan 魏源 (1794-1856); 1 ch., in: Hsiao-fang-hu chai yü-ti ts'ung-ch'ao hsü-pien, ch. 3.

Kan-su ch'üan-sheng hsin t'ung-chih 甘肅全省新通志; (Lokalmonographie der Provinz Kansu); mehrere Verfasser (1909); 100 ch.; zitiert nach NP, 745.

K'ang-hsi ti yü-chih wen-chi s. unter Yü-chih wen-chi.

Kuang-hsi t'ung-chih 廣西通志 (Lokalmonographie der Provinz Kuanghsi); zitiert nach NP, 753.

Kuo-ch'ao ch'i-hsien lei-cheng s.S.6.

Kuo-ch'ao shih-jen cheng-lüeh s.S.6.

Kuo-ch'ao shu-jen chi-lüeh s.S.6.

Kuo-shih kuan pen chuan 國史館本傳 (Biogr. des Kuo-shih kuan); Manuskript; zitiert nach NP, 749.

Li-chi Ch'eng-shih chi-shuo pu-cheng s.S.47.

Li-k'o t'i-ming pei lu 歷科題名碑錄 (Examenslisten); zitiert nach NP, 754.

Lin-wu pi-chi 貨廡筆記 (Werk nicht zugänglich); zitiert nach  
Wang Soo-ying, 26.

Lu-shui t'ing tsa-chih 淥水亭雜識 (Pi-chi-Sammlung); von  
Na-lan Hsing-te; 4 ch.; s.S. 47, I-A-3.

Man-chou ming-ch'en lieh-chuan 滿洲名臣列傳 (Biographien  
manjurischer Beamter); Verfasser unbekannt; 48 ch.;  
zitiert nach NP, 754.

Nan-chou ts'ao-t'ang chi 南洲草堂集 (Gesammelte Werke des  
Hsü Ch'iu 徐鉉, 1636-1708); 50 ch., zitiert nach NP, 790.

Ning-ku-t'a chi-lüeh 寧古塔紀畧 (Beschreibung der Stadt  
Ningguta); von Wu Chen-ch'en 吳振臣 (geb. 1664); gedr.  
ca. 1721, Nachdruck Taipei (1970), (PPTS 78/2).

Pa-ch'i i-wen pien-mu 八旗藝文編目 (Katalog der von Banner-  
angehörigen verfaßten Literatur); Nachdruck Peking (1941).

Pa-ch'i Man-chou shih-tsu t'ung-p'u 八旗滿洲氏族通譜  
(Genealogie der Klans der 8 Banner); Kommissionswerk;  
80+2 ch.; chin.-manj. Doppelausgabe von 1735; (Die chin.  
Ausgabe ist z. Zt. nicht zugänglich; verwendet wurde die  
manjurische Ausgabe: Jakôn gôsai Manjusai mukôn hala be  
uheri ejehe bithe, Kap. 22.)

Pa-ch'i wen-ching 八旗文經 (Literatur der Bannerangehörigen);  
von Sheng-yü 盛昱 (1850-1900); Nachdr. Taipei (1969), 3 Bde.

Pei-chuan chi s.S.6.

P'u-shu-t'ing chi 曝書亭集 (Werksammlung des Chu I-tsun  
朱彝尊, 1629-1709); hrsg. 1714, Nachdruck Taipei (1964).

San-ch'ao pei-meng hui-pien 三朝北盟會編 (Quellenwerk zur Geschichte dreier Fremddynastien); von Hsü Meng-hsin 徐夢莘 (1126-1207); 1. Druck 1878, Nachdruck Taipei (1962).

Sheng-tsu (Jen-Huang-ti) shih-lu 聖祖(仁皇帝)實錄 (Shih-lu des Kaisers K'ang-hsi); Kommissionswerk, ca. 1728, Nachdruck Taipei (1964).

Shih ku chi s.S.47.

Su hsiang tz'u 蘇香詞 (Tz'u-Sammlung); von Kao Shih-ch'i 高士奇 (1645-1703); zitiert nach NP, 748.

T'an-chih tz'u 彈指詞 (Sammlung von Tz'u-Gedichten); von Ku Chen-kuan 顧貞觀 (geb. 1637); 1. ch., zit. nach NP, 748.

Tan-yüan wen-chi 憺園文集 (Gesammelte Werke von Hsü Ch'ien-hsüeh 徐乾學, 1631-1694); 36 ch., 1. Druck: 1697, photomech. Nachdruck Taipei (1971). (Titel einer revidierten Version von 1883: Tan-yüan-ch'üan-chi 憺園金集).

T'ien-chih ou-wen 天咫偶聞 (Pi-chi-Sammlung); von Chen-chün 震鈞 (1857-1920); 10 ch.; befohlen 1895, vollendet 1903, Neudruck Peking (1982).

T'ien-tz'u t'u chüan 填詞圖卷 (Sammlung von Tz'u-Gedichten); von Ch'en Wei-sung 陳維崧 (1626-1682); Handschrift von Miao Ch'üan-sun 繆執風 (1844-1919); zitiert nach NP, 758.

Ts'ang-hsien shan-jen chi 蒼山見山人集 (Werksammlung des Ch'in Sung-ling 秦松齡, 1637-1714); zitiert nach NP, 758.

T'ung-chih t'ang chi 通志堂集 (Werksammlung des Na-lan Hsing-te); 20 ch.; Nachdruck Shanghai (1979); (T'ao-Ausgabe (4 Hefte) sowie 2-bändige Paperback-Ausgabe). S.S. 46-49.

T'ung-chih t'ang ching-chieh s.S.50.

Tung-hua lu 東華錄(Chronologische Anordnung der Shih-lu);  
von Chiang Liang-ch'i 蔣良騏(1722-1789); 32 ch.,  
Druck ca. 1765, Nachdruck Peking (1980).

Wei chien shih-chi 葦間詩集(Gedichtsammlung des Chiang  
Ch'en-ying 蔣宸英, 1628-1699); zitiert nach NP, 766.

Wu-hsi hsien chih 無錫縣志(Lokalmonographie des Kreises  
Wu-hsi in der Provinz Chekiang); zitiert nach NP, 749.

Ye-ho Na-lan-shih pa-ch'i tsu-p'u 葉赫那蘭氏八旗族譜  
(Genealogie der Manjuren vom Yehe Nara - Klan); Hand-  
schrift eines Nachkommens 1.-14. Generation Etengge (?,  
chin. O-t'eng-o 額騰額); Slg. Chinesische Staats-  
bibliothek (früher Pekinger Bibliothek).

Yü-chih wen-chi 御製文集(Werksammlung des Kaisers K'ang-hsi);  
Nachdruck unter dem Titel K'ang-hsi ti yü-chih wen-chi  
康熙帝御製文集, 4 Sammlungen, Taipei (1966).

Yüan-hsi chi 苑西集(Werksammlung des Kao Shih-ch'i 高士奇,  
1645-1703); 12 ch.; zitiert nach NP, 759.

Yüeh-ya tang ts'ung-shu 粵雅堂叢書(Kollektaneum von Schrif-  
ten verschiedener Autoren); von Wu Ch'ung-yüeh 伍崇曜  
(1810-1863); 30 ch., zitiert nach NP, 753.

Yün-ch'uan ko shih chi 雲川閣詩集(Gedichtsammlung derWer-  
ke von Tu Chao 杜詔(1666-1736); zitiert nach NP, 766.

ANHANG:

Liste der bisher erschienenen chinesischen Arbeiten über Na-lan Hsing-te

(Die im folgenden aufgeführten Aufsätze waren in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht zu beschaffen und lagen daher nicht zur Auswertung vor.)

- Chang Yin-lin 張陰麟, Na-lan Ch'eng-te chuan 納蘭成德傳  
in: Hsüeh-heng 學復 70 (Juli 1929)
- Chang Yü-chin(g) 張裕今 (nach anderen Ausgaben: 京), Man-chou tz'u-jen Na-lan Ch'eng-te ts'ung-lu 滿洲詞人納蘭成德叢錄; in: Chung-Jih wen-hua yüeh-k'an 中日文化月刊 1,4 (1941)
- Chao Ching-shen 趙景深, Kuan-yü Na-lan tz'u 關於納蘭詞;  
in: Pei hsin pan-yüeh-k'an 北新半月刊 1, 51/2 (1927)
- Ch'en Ch'üan 陳銓, Ch'ing-tai ti-i tz'u-chia Na-lan Hsing-te chih lüeh-chuan chi ch'i chu-tso 清代第一詞家納蘭性德之略傳及其著作; in: Ch'ing-hua chou-k'an 清華周刊 305 (März 1924)
- ders., Ch'ing-tai ti-i tz'u-chia Na-lan Hsing-te p'ing-chuan 清代第一詞家納蘭性德評傳; in: Hung-i yüeh-k'an 弘毅月刊 1,2 (Juni 1926)
- Ch'en Kua 陳迺, Na-lan Jung-jo 納蘭容若; in: Jen-chien-shih 人間世 32, (Juli 1935)
- Ch'en Yü-wen 陳郁文, Man-t'an Yen Hsiao-shan yü Na-lan Hsing-te 漫談晏小山與納蘭性德; in: Hsiung-feng 雄風 1, 6-7 (1946)
- Ch'i Ch'ang 韋厥, Na-lan Hsing-te chih k'u men 納蘭性德之苦悶; in: Hsin min pao 新民報 2,7 (1.4.1940)
- Ch'i Hsü-che und Sui Shu-kuei 齊續折隋樹桂, Na-lan Ch'eng-te hsiao-chuan 納蘭成德小傳; in: I shih pao 益世報 (Peking), i shih chü-yüeh-pu 益世俱樂部, (8.-15.10.1928)
- dies., Na-lan Ch'eng-te ti tz'u 納蘭成德的詞; in: I shih pao 益世報 (16.10.-4.11.1928)
- dies., Tz'u-jen Ch'eng Jung-jo 詞人成容若 in: I shih pao 益世報 (6.10.-9.11.1928)
- dies., Na-lan kuan-yü shih tz'u ti t'an-fa chi ch'i chu-tso 納蘭關於詩詞的談法及其著作; in: I shih pao 益世報 (5.-9.11.1928)

- Chiang Li-hung 蔣禮鴻, Pa Na-lan tz'u 男女納蘭詞; in: Chung-kuo wen-hsüeh-hui chi-k'an 中國文學會集刊 2 (1936)
- Chiang Ta-jen 降大任, Ts'ai -hua ch'u-chung ti Man-tsu tz'u-jen Na-lan Hsing-te 才华出众的滿族詞人納蘭性德; in: Min-tsu t'uan-chieh 民族團結 3 (1981)
- Chin T'ao 金壽, Na-lan tz'u wu chüan pu-i i chüan 納蘭詞五卷補遺一卷; in: Hsüeh-feng yüeh-k'an 學風月刊 5, 1 (1935)
- Heng Lu 衡廬, Na-lan Jung-jo pen-chuan 納蘭容若本傳; in: Chin-tai tsa-chih 近代雜誌 1, 7 (1939)
- Hsia Ch'eng-t'ao 夏承壽, Ying-yin 'Tz'u-jen Na-lan Jung-jo shou-chien' ch'ien-yen 影印詞人納蘭容若手簡前言; in: Wen hui-pao 文匯報 (Mai 1962)
- Hsü Yü-k'un 徐裕昆, Na-lan Jung-jo p'ing-chuan 納蘭容若評傳; in: Kuang-hua ta-hsüeh pan-yüeh-k'an 光華大學半月刊 2, 10 (1934)
- I Ting 一丁, Na-lan Hsing-te yü 'T'ung-chih t'ang chi' 納蘭性德與通志堂集; in: Chung-hua wen-shih lun-ts'ung 中華 1 (1979)
- Jung T'ien-ch'i 容天圻, Na-lan Jung-jo ti tz'u 納蘭容若的詞; in: Hua Yü sui-pi 畫餘隨筆 (1970)
- K'ang Chia-yüeh 康家樂, Chiang Po-shih yü Na-lan Hsing-te tz'u ti pi-chiao 姜白石與納蘭性德詞的比較; in: Hsieh ta i-wen 協大藝文 20 (1947)
- Kuan Wen-ying 關文瑛, T'ung-chih t'ang ching-chieh chi k'o che Na-lan Jung-jo sheng-tsu ta-shih nien-piao 通志堂經解輯刻者納蘭容若生卒大事年表; in: T'ung-chih t'ang ching-chieh t'i-yao pen 通志堂經解提要本(o.J.)
- Li Hsü 李勣, Yin-shui tz'u jen nien-p'u i chüan 飲水詞人年譜一卷; in: Yin-shui tz'u chien-pen 飲水詞箋本 (1937)
- Lo Man-szu 羅曼思, Na-lan Hsing-te chuan 納蘭性德傳; in: I shih pao (T'ien-chin) fu-k'an 益世報(天津)副刊, (15.-31.12.1929)
- Mien Chung 免仲, 'Tz'u-jen Na-lan Jung-jo shou-chien' tu hou 詞人納蘭容若手簡讀後; in: Wen hui-pao 文匯報 (Mai 1962)
- Mu Hua 慕華, Na-lan Hsing-te 納蘭性德; in: Ch'en-pao 晨報 (7./8.10.1927)
- Piao Jen 朴人, Na-lan Jung-jo chi ch'i tz'u 納蘭容若及其詞; in: Chung-yang jih-pao 中央日報 (April 1970)

- Su Ch'ih 素痴, Na-lan Ch'eng-te chuan 納蘭成德傳; in: Ta kung-pao wen-hsüeh fu-k'an 大公報文學副刊 77-79, (Juli 1979)
- Teng I 鄧意怒, Na-lan tz'u ti chi chung tso-feng 納蘭詞的幾種作風; in: Wen-hsüeh nien-pao 文學年報 2 (1936)
- T'eng Ku 滕固, Na-lan Jung-jo 納蘭容若; in: Hsiao-shuo yüeh-pao 小說月報, 17, (1. Sondernummer; Juni 1927)
- Wang Liang 王亮, Tu Na-lan Hsing-te ti tz'u 讀納蘭性德的詞; in: Hsin min-pao 新民報 4,24 (1942)

Ich versichere, daß ich die vorliegende Arbeit  
selbständig und ohne andere Hilfsmittel als die  
angegebenen verfaßt habe.

Köln, Dezember 1985

Vera Pasternak